



III, 57.

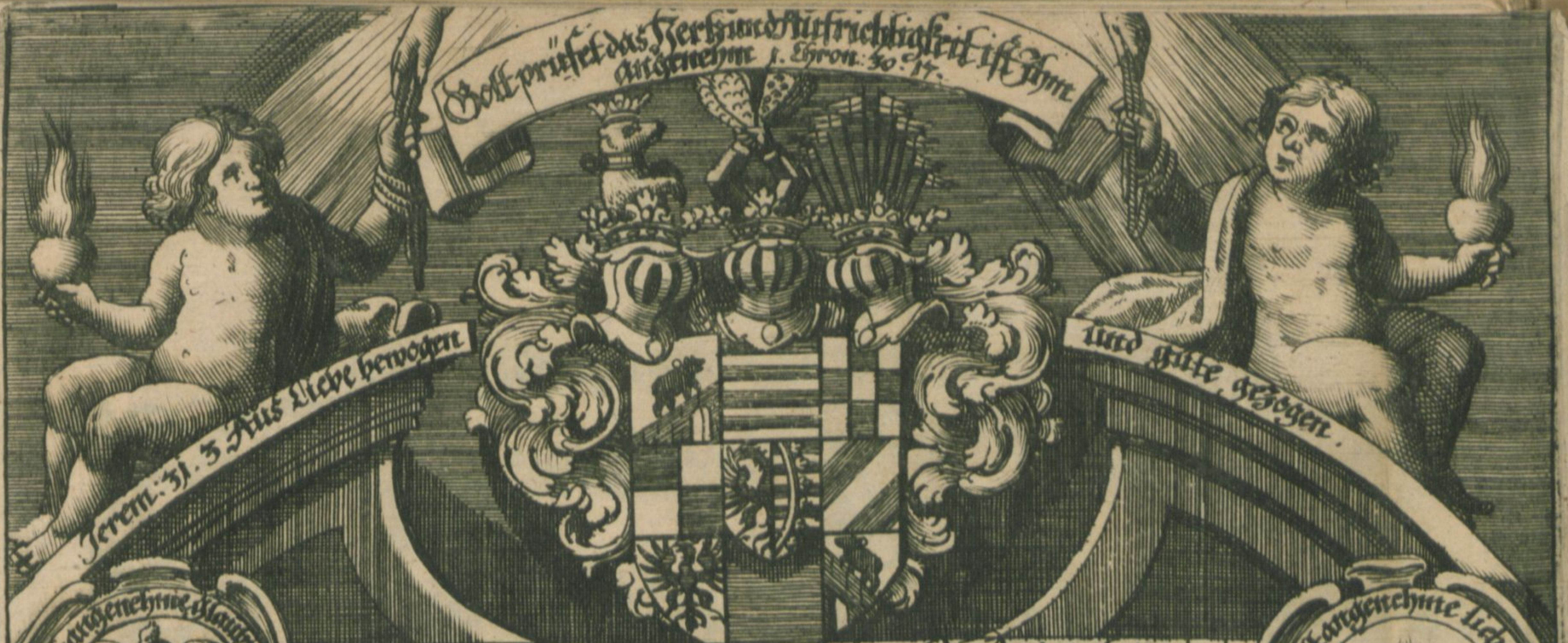
257.



III, 51.



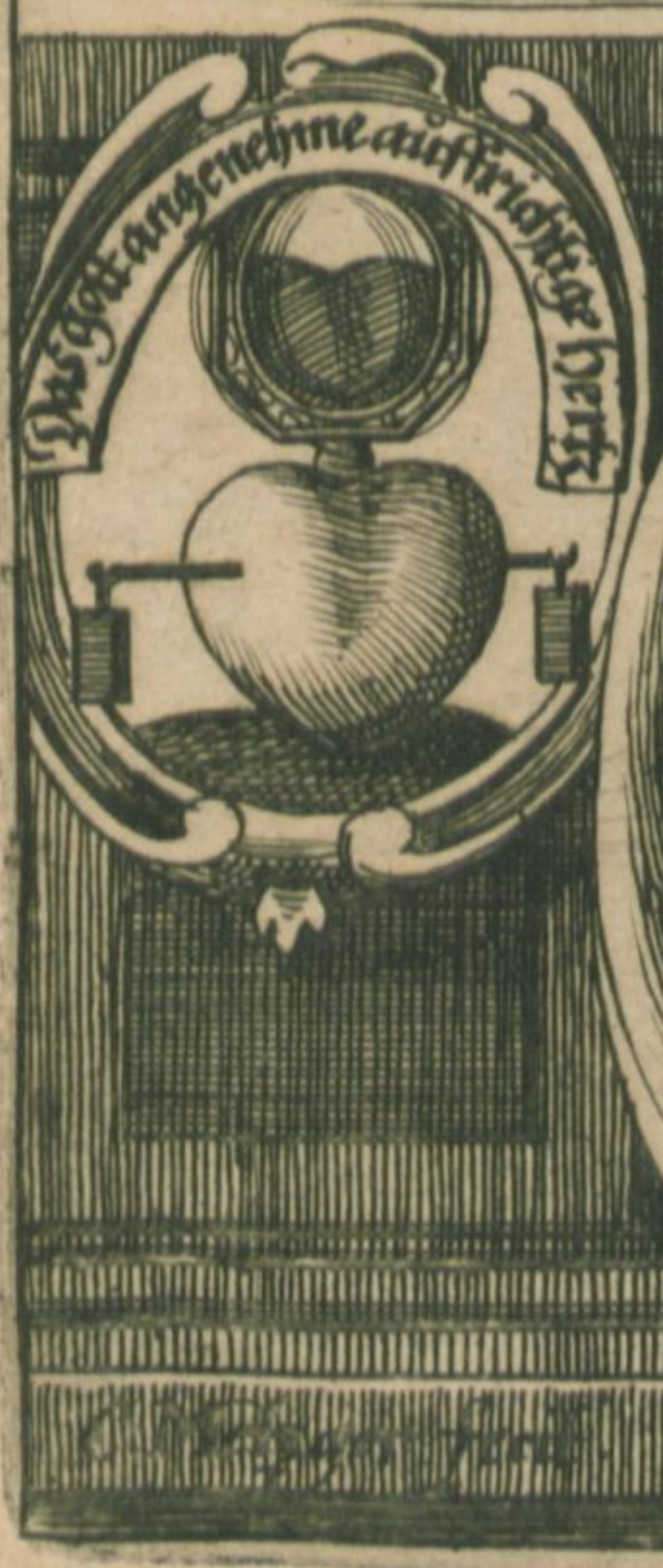
3.



In der fruchtbringenden gesellschaft genant der Angenehme



Christfürstliches
 Grauer- und Ehren-
 Bedächtnis,
 Welches dem Meyland
 Durchlauchtigsten und höchgebohrnen
 Fürsten und Herrn,
 Herrn Lebrecht
 Fürsten zu Anhalt Grafen zu Ascanien
 Herrn zu Perbst und Wermburg, et:
 löblich aufgerichtet worden:
 Im Jahr Christi.
 1670.



Herr Lebrecht Fürst zu Anhalt und
 Graaf zu Ascanien wie auch Herr zu Perbst und Wermburg.
 Er war zu allerzeit ein ausbund-^{durch verfeinung der Buchstaben} Tugend-begabter schmir-
 recht nutzbar- auch herzhaffter Fürst.
 Er war zu allerzeit, In Freuden wie im Leid,
 Ein ausbund-Tugend schon begabter Herr und Fürst,
 Den herzlich Angenehm nach Jesum hat gedürst:
 Ein schmir-recht nutzbarer und auch herzhaffter held
 Der seine Hoffnung hatt auf Jesum ganz gestelt.
 Denot über thünigstengewer sam zu erwelen.
 wendete hiebei fleisch an
 M. Joh. Frantz.



[Faint, mostly illegible text in a Gothic script, possibly a liturgical or historical document. The text is arranged in several lines within a central rectangular frame.]



[Faint, mostly illegible text in a Gothic script, arranged in a large oval shape at the bottom of the page.]



Christl. Fürstliches
Ehren-Bedächtnis

Des Weyland
Durchleuchtigsten Fürsten und Herrn/

S ERNN **B** EBRECHTS/

Fürsten zu Anhalt/ Graffen zu Ascanien/
Herren zu Zerbst und Bernburg.

Nachdem S. Hochsel. Fürstl. Durchl. den 7. Novembr. Morgends früh zwischen
2. und 3. Uhren des 1669. Jahres in dero Fürstlichen Residenz Cöthen/ in wahrer Anrufung
Gottes/ und beständigen Trost des H. Geistes sanfft und
seliglich entschlaffen/

Und darauff im Jahre 1670. den 29. Januarii/ in dero Fürstliches
Begräbnis-Gewölbe in der Stadt-Kirchen beyge-
setzet worden.

Auffaerichter
Von

JOHANNE SACHSIO,
Fürstl. Anhaltischen Hoff-Predigern und Superintendenten
daselbsten.



Gedruckt in der Fürstl. Druckerey zu Cöthen/durch Michael Köelen.



ANSELMUS.

NON NOCET BONIS SI OCCIDANTUR,
VEL SUBITA MORTE RAPIANTUR,
NON ENIM SUBITO MORIUNTUR,
QUI SEMPER COGITAVERUNT SE
MORITUROS.

AUGUSTINUS.

VOCANTUR ANTE TEMPUS BONI, NE DIUTIUS
VEXENTUR A NOXIIS : MALI VERO ET
IMPII TOLLUNTUR, NE DIUTIUS BONOS
PERSEQUANTUR.





ERGÖTZE und FREUDE

Des
Heiligen Geistes/
Von
GOTT dem Vater/
Durch unsern
HERREN IESUM CHRISTUM/
Wünschet

Der Durchleuchtigsten Fürstin und Frauen
H. r. Sophien Leonoren/
Verwitwibten Fürstin zu Anhalt/ Gräfin zu Ascanien/
geböhrenen Gräfin zu Stolbergk/ Frauen zu Zerbst
und Bernburg.

Seiner gnädigsten Fürstin und Frauen/

Wie auch

Den Durchleuchtigsten Fürstinnen und
Fräulein

Fräulein Johannen/

Fräulein Sophien/

Fräulein Elisabethen/

Geschwistern und Fürstinnen zu Anhalt/ Gräfinnen
zu Ascanien / Fräulein zu Zerbst und Bernburg/

Seinen auch gnädigsten Fürstinnen
und Fräulein.

Jhr. J. J. J. S. S. S. S. D. D. D. Durchleucht.

Untertänigster und Andächtiger
Diener

JOHANNES SACHSIUS,

❁(o)❁

Durchleuchtigste Fürstin

Gnädigste Frau/

Auch

Durchleuchtigste Fürstinnen

Gnädigste Fräulein.

Unglücklich ist gewesen der Amal-
lekiter/ welcher dem Könige David zum ersten
den Tod des Königs Sauls angekündiget. Er ver-
hoffte für diese Zeitung einen guten Lohn zu bekommen/
es ward ihm aber kein ander gezahlet/ als den die Ge-
rechtigkeit selbst verordnet/ dann er hatte den Gesalb-
ten des Herren getödtet. Ein so unangenehmer Bote
war auch Gusi der Araber aus dem Morenlande/ als
er dem Könige David die Botschaft brachte/ daß sein
Sohn Absolon tod were. Joab wolte deswegen dem
Ahimeas/ einem Israeliter/ der ein Sohn des Prie-
sters Zadocks war/ nit zulassen solchen Todesfal zu ü-
berbringen/ sondern sprach du bringest heute keine gu-
te Botschaft/ einen andern Tag soltu Botschaft brin-
gen und heute nicht/ dan des Königs Sohn ist tod.

So bedenecklich ist es/ den Tod grosser Herren und
zwar den hinterlassenen Nahen Anverwandten zu
verkündigen. Die tapffere Carthaginenser hatten ein
Gesetz/ wan der Tod eines Sohnes dem Vater/ oder
das Absterben des Ehemans der Frauen hinterbracht
werden solte/ daß einer der den Tod ohne dem ver-
schuldet/ und deswegen zu verurtheilen war/ solches
thun muste. Ohne Zweifel darum/ daß der Bote ei-
ner so unangenehmen Botschaft alsbald aus den
Augen und der Gegenwart der Betrübten könne
hinweg geschaffet/ und so viel möglich solche traurige
Zeitung gedämpffet und vergessen werden.

Dieses wann ich es bey mir überlege/ bin ich vol-
ler Furcht und scheue mich/ Eure E. E. E. Fürstl. F.
F. F. D. D. D. Durchl. anzukündigen den höchst em-
psind,

psindlichen Todesfall dero Herkgelebten Ehege-
mahls / auch Hochliebgeehrten Herren Bruders.
Ich meine Feder zittert / und mein Gemüth ist be-
stürzt / diese Zeichen / Schrift Eur. E. E. Fürst. S. S. S.
D. D. D. Durchleucht. als zu einen immerwährenden
Trauer = Gedächtnis zu übergeben und
zuzueignen / sintemahl darin die anhaltende schmerz-
liche Klage geführet wird. Fürst Lebrecht
ist tod ! Dieser fromme Fürst ist gestor-
ben ! Ich bin an diesem so unverbhofften Todesfall
auch mit der geringsten Thätigkeit nicht schuldig ;
Es ist mir auch mitnichten Freude gewesen / darüber
eine Klag-Predigt zu halten / dann die erste Zet-
tung hiervon mir selbst als ein Todten-Schlag ans
Herze gewesen ; Ja meine Botschafft ist nicht dahin
gemeint / zu predigen das Fürst Lebrecht
tod sey / sondern vielmehr daß Er lebe / dann der
lebendige Gott hat ihn aus lauter Liebe zu sich gezo-
gen in das ewige Leben. So mag sich dann mein
schwacher Geist wiederumb ermuntern / und ihme
selbst fürstellen / daß meinem Höchstseligsten
Fürsten und Hochwerthesten Herzen
ich diesen letzten Dienst zu erweisen / unterthänigst
verbunden gewesen ! Solange der Höchstselig-
ste fromme Fürst lebte / und biß an sein seliges
Ende die Predigten Göttliches Worts hörete / war
dieses nach dem Maas der Gnaden GOTTES
meine getreue Arbeit / seinem lebendigen Glau-
ben gleichsam unter die Arme zugreifen / und Him-
melwerts / dahin Er doch gerichtet war / aufzuheben.
Wie



Wie solte ich dann geschwiegen haben / nach dem dieser Glaube nun durchs Schauen im Himmel vollkommen worden ist? Solte ich in solcher Hochseligen Gedächtnuß nicht selbst mich sehr erfreuen / da der geglaubet / nun das ewige Leben davon gebracht / dergleichen Gewinn ich allen meinen Christlichen Zuhörern wüntsche? So will ich dann getrost hinzugehen zu der Gnade Euer. E. E. E. Fürstl. S. S. S. Durchleucht. D. D. D. Welche mir ohne dem mit vielen höchstrühmlichen Zeugnissen wohl bekant / und dieses Hochfürstliche Gedächtnuß nicht eines Todten / sondern eines Lebendigen an die immerwehrende Ehrensäule unterthänigst auffhängen / mit dieser übr. r. schrift.

Das Gedächtnuß des Gerechten bleibet im Segen.

Gott aber der Liebe / wolle ferner zu sich aus lauter Güte ziehen / die Er je und je liebet / unter welchen Euer. E. E. E. Fürstl. S. S. S. D. D. D. Durchleucht. Mit andern Heiligen Jesu Christi Christlich gezeuget werden / und wolle Dero gottseligen Wandel im wahren Glauben vollenden / auf daß sie auch zu rechter Stunde dahin kommen / wo JESUS CHRISUS und sein Diener ist / dann auch so werden Sie nicht sterben / sondern leben in Ewigkeit /

Amen.

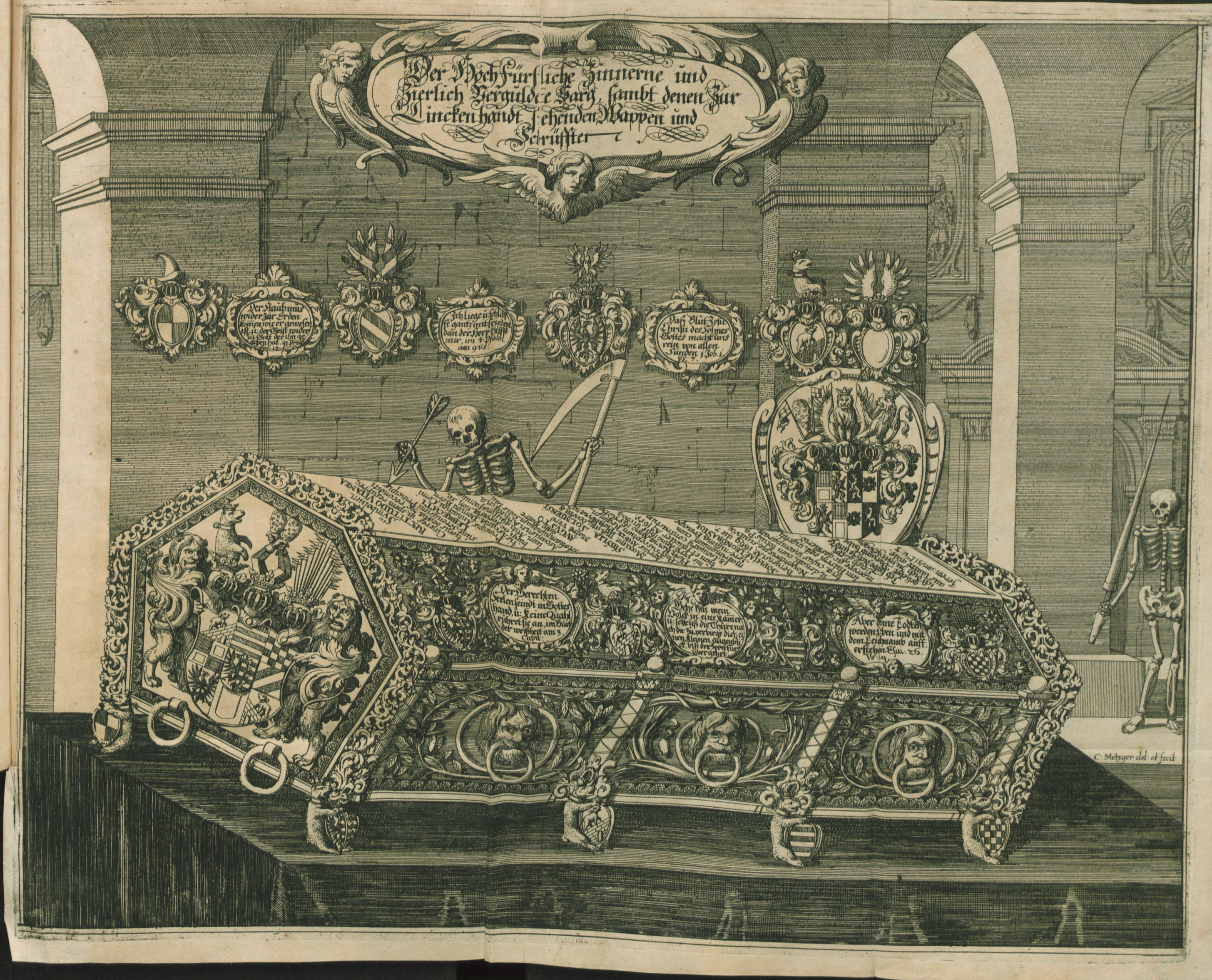
Christe

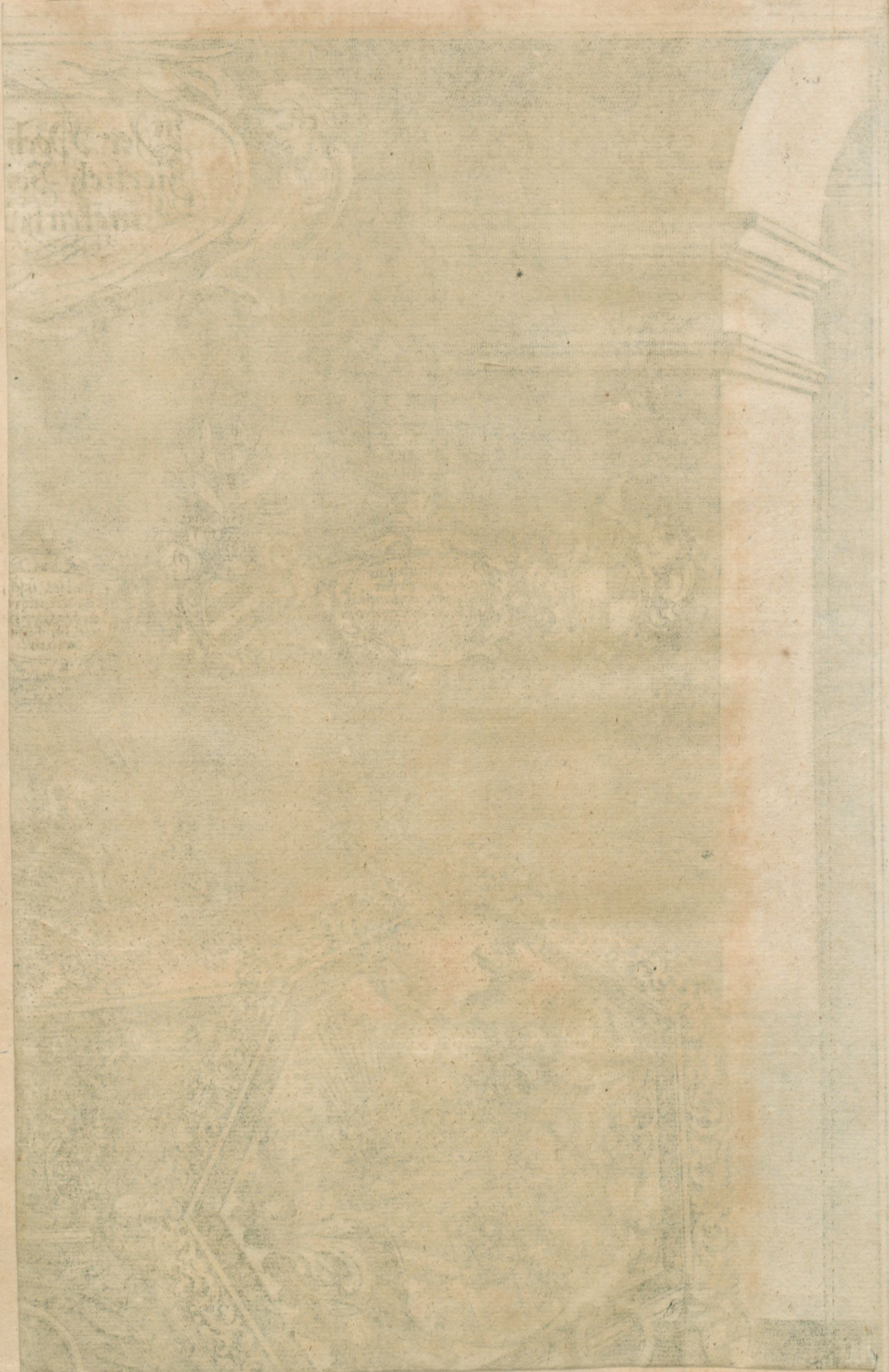
dem die
mel voll
Hochfeli
uen/ da/
gebracht/
rislichen
trost hin
l. S. S. S.
mit vie
ant/ und
nes Tod
wehren
mit die

Sten

sich aus
nter wel
chleucht
gezehlet
im wah
u rechter
sus und
nicht

Christ





Christ Fürstliche
Gedächtnis-Predigt.

Unsere Herr Jesus Christus/und Gott unser Vater/
der uns hat geliebet und gegeben einen ewigen Trost und eine gute
Hoffnung durch Gnade/ der richte Eure Herzen zu der Liebe Gottes und zu der Ge-
duld Christi/und stärke Euch in der Gemeinschaft des H. Geistes/das ihr nicht weich
werdet in diesen Trübsalen/sondern unsträflich behalten werdet auff die Zukunft
unseres Herren Jesu Christi: Getreu ist Er/ der Euch ruffet/ der
wird es auch thun/Amen.

1. Theff. II.
16. III. 5.

2. Cor. XIII.

13.

1. Theff. III.

3. 13.

1. Theff. V.

24.

Geliebte Christen in Christo Jesu/
Hochbetrübte und Leidtragende
Zuhörer.

EINWANG.

Ihr seid iso nicht in dem Thränen-Thal
zu Megiddo/ wo das Volk Juda seines frommen und
Gottesfürchtigen Königs Josue Tod schmerzlich beweinet und
beklaget hat: Wir stehen auch hier nicht bey der Klag-Tennen
Altad/ woselbst die Söhne Israels mit den mitleidigen Eryp-
tiern eine sehr grosse und bittere Klage über Ihrem verstorbenen
Vater Jacob gehalten: Sondern wir sind in dem Hause des
Herren unsers Gottes/in welchem wir aber für unsern Augen se-
hen ein Fürstliches zubereitetes Begräbnis-Gewölbe/dahin wir gestriges Abends
in heimlicher Klage begleitet / mit sehnlichen Herzen beugeset / und nun mit dem
letzten Gedächtnis Wort beweinen wollen eine Fürstliche Leiche in diesen Lan-
den/den Weyland Durchleuchtigsten und Hochgebornen Fürsten und Her-
ren/ Herren **LEBRICH** Fürsten zu Anhalt/ Grafen zu Ascanien/ Her-
ren zu Zerbst und Bernburg/ ic. Unsern Weyland gnädigsten Landes-
Fürsten und Herren/welcher nach Gottes des allerhöchsten allweisen Rath und
gnädigen willen den 7. Novem. des nechst vergangenen Jahres 1669. seine Fürstliche
glaubige und fromme Seele in die Hände seines getreuen Heylandes/an dem Er so
standhaftig geglaubet/recht willig und sanfft/wiewol uns unverhofft aufgegeben/uns
aber seinen verblichenen Fürstlichen Leichnam zu einer stillen Beysetzung hinterlas-
sen hat. Daher wird uns an diesem Tage das Haus unsers lieben Gottes zu einem
Klaghaus und Thränenthal geweiht/das wir die bittere und grosse Klage unserer
Herren als Kinder und Unterthanen alhier aussprechen/offenbaren und halten sollen.
Wer ist unter uns/der meinen Hochseligsten Fürsten nicht bekaget als einen
recht frommen Landes Vater/ als einen Gottsfürchtigen und gerechten Landes-
Fürsten. Ach Vater/ ach Vater! Unser Wagen und Reuter! Unsere
Liebe und Pflege! Wir alle sind Eure Kinder gewesen/ und müssen nun schmerzlich
weinen/das wir Euch nicht mehr zum Vater haben. Es ist zwar der Väterliche
Wille Gottes gewesen/das unser Hochsel. Fürst in seinem Christloblichen Ehestande
von seinem Fürstlichen Geblüt und Willen des Fleisches keine Kinder gezeuget/
jedoch hat Er durch seine Liebe und Treue sehr viel Kinder gezeuget unter seinen lieben
Unterthanen/die Er alle Väterlich geliebet hat/das Er nicht/wie Jacob/ nur zwölff
Söhne gehabt/sondern unzählbare/Reiche und Arme/Groß und Kleine. Ich der ich
anigo allein unter Euch rede/ kan ja nicht anders/ als von Herzen bekennen und rüh-
men/ wie väterlich S. Fürstl. Durchl. mich unwürdigen geliebet. Ach ich erkenne
und

Tränen-Kla
ge.

2. Reg.

X XIII.

2. Chronic.

XXXV.

Genel. L. 10.

über den

Hochselich-

sten Hintre

des Durch-

leuchtigsten

Fürsten und

Herren Hin-

Lebrechts/

Fürsten zu

Anhalt. ic.

Unser

frommen

Landes

Vatern.

2. Regum.

II. 12.

Johan. I. 19

Christ-Fürstliche Gedächtnis Predigt.

und bereue es/das ich einen recht väterlichen Fürsten und Herren verlohren! Ach was were es wunder/so meine Augen Thränen-Quellen weren/und meine Augenlieder mit Wasser stießeten/Tag und Nacht zu beweinen/das der nun ferne von mir ist/

Jer. IX. 1. 18 der mein Vater und Tröster war/und meine Seele erquickete. Ich weiß/das ihr mit mir einig seyd/ und meinen Verlust auch für den euren haltet/ und inniglich beklaget. Ach du liebes Cöthen/ du hast ja in einem Jahre fast ein grosses erlitten/ es ist eine kurze Zeit/ darinnen du meist aller deiner Väter auff einmal bist beraubet worden.

M. Daniel Sachsius Superint. mortuus 7. Junii 1669. Die Kirche vermisset ihren Vater/es ist nicht lange/das er sagte/ Ich begehre aufgelöset zu werden/und bey Christo zu sein. Und dem ist auch also geschehen/Er ist nicht mehr hier/hier ist die Stäte/da ihr ihn in die 38. Jahr nacheinander gesehen und gehöret habet/nun aber ist er bey Christo/dem er in seinem Leben gedienet. Die Schule vermisset ihren Vater: Dan auch dieser ist dahin/wohin er mit seiner gläubigen Seelen verlangete/ als er mit sterbender Zungen sagte/ Herr ich warte auff dein Heil. Aber welches das schwerste und schmerzlichste ist/die Stadt und das ganze Land vermisset seinen Landes Vater. Ach wo ist der selbe von dem wir hofften/wir würden unter dem Schatten seiner Gnade die Tage unsers Lebens und Berufs in aller Gottseligkeit und Erbarkeit vollenden? Ach er ist auch gestorben/seine Tage und mit denselben seine väterliche sorgen seind nun abgekürzet. Er hat zu seiner Zeit gedienet dem Willen Gottes/nun aber ist er entschlaffen und ruhet von aller seiner Arbeit.

Apoc. XIV. 13. **D Gott/wie hastu doch deinem Volck und Knechten ein so hartes erzeiget!** Aber es ist noch nicht genug. Alle ihr getreue Unterthanen dieses hochlöblichen Fürstenthums Anhalt/du Stadt und Land Cöthen klage doch und lege einen Sack um deine Lenden. Beweinet auch euren frommen David/einen Mann nach dem Herzen Gottes/euren Gottsfürchtigen und gerechten Josiam. Ihr meinetet zwar/ihr woltet in diesem Hause unsers Gottes neulicher Zeit dessen Fürstgnädiges Antlitz mit Freuden anschauen/wie ihr euch offte erfreuet gehabt/wann dieser gesalbete des Herren so fleissig und andächtig zu euch in dis heilige Haus gekommen. Aber ach eben zu der Zeit mustet ihr von diesem Ort hören die sehr klägliche und Hergbrechende stimme/Fürst Lebrecht ist tod/unser frommer/gerechter und löblicher Landes Fürst ist tod: O wehe das wir so gesündigt haben! Wie eiffrig S. Hoch Sel. F. Durchl. in dero Fürstl. Landes-Regierung allem Recht nachgestanden; wie ernstlich Sie alles unrecht gehasset/und mit wissen und willen sich niemals mit dem ungerechten vermengtet; ja wie heilig Sie insonderheit Gottes Ehre und Dienst getrachtet haben zu befördern und zuerhalten/ ist unter euch/denen es ohne dem bekand/nicht weitläufftig zumelden/ und hat dero gutes Gewissen gegen Gott und Menschen hiervon sattsames Zeugnis gegeben. Aber ach leyder! dieser so fromme und gerechte Fürst hat nun seinen Fürstl. Hut und Stab niedergeleget zu den Füßen seines Gottes und Herrrens/ der ihn darzu beruffen und gesalbet hatte/ und also höret auch auff die löbliche Übung seiner Frömmigkeit und Gerechtigkeit/ welche uns noch erst recht glücklich würde gemacht haben/ so sie länger gewehret/ und wir mit unserer undankbahren Unerkentlichkeit uns derselben nicht selbst unwürdig gemacht hätten. So heulet doch ihr Tannen/dann die hohe und herrliche Eeder unter euch ist gefallen; Heulet ihr Eichen Basan/dann der schöne Fürstl. Wald bey Euch ist fast umgehauen.

Zachar. XI Schamet doch und höret/ wie klaget der einighinterlassene Fürstl. Herr Bruder/ unser gnädigster Landesfürst und Herr: Ach Bruder! Ach Edler! Ich habe grosse Freude und Bonne an dir gehabt: Meine Freude in dieser Welt ist nun vermindert/ aber meine Last ist verdoppelt; Die Freude/das ich nun auf Erden keinen Bruder mehr habe; Die Last/ das ich nun allein regieren muß/ und keinen Brüderlichen Beystand mehr erfahre. Wenden wir unsere Gedancken auff die Hochbetrübtte Leidtragende Fürstliche Frau Witwe/ da vermercken wir ein zerbrochenes/ schmerzblutendes/ klagendes Herze: Die Krone meines Hauptts ist abgefallen/mein Herz ist in meinem Leibe fast wie zerschmolzenen Wachs/ meine Freude hat ein Ende/ach das auch meine Tage nach dem heiligen Willen Gottes

Thren. V. 16. **Pl. XXII. 15.**

Christ. Fürstliche Gedächtnis Predigt.

Gottes vollendet weren/wie freudig wolte Ich Euch mein wehrtester Fürst/zu meinem Jesu nachfahren! Mein Gott darff ichs bitten? Es ist gnug/ so nun auch Herr meine Seele hin! Die Fürstl. Freulein Schwestern beweinen und beklagen ihren HochSel. Fürstl. Herren Bruder/ nicht nur wie einen Bruder/ sondern auch als einen Vater/auf dessen Liebe und Treue Sie sich so sicherlich verlassen konten. O wie ist doch alles für Schwärze so gar verdunckelt und verfinstert/ welches lauter traurige Strahlen in unsere Augen und Herzen schießen/darum seind ja billich unsere Neigen in wehklagen/unsere Freude in Thränen/und die schönen Kleider in ein Trauerkleid verkehret. Weinet doch mit den weinenden/ es gehet uns ja allen an/ der Gesalbete des Herren ist dahin/ Er ist weg aus dem Lande der lebendigen auff Erden. 1. Reg. XIX. 4.
Rom. XII. 15.

Doch ist noch Trost vorhanden/ Trost für uns allen/dann die Güte des Herren ist es/das wir nicht gar aus seind/ und seine Barmherzigkeit hat noch kein Ende über uns. Er hat uns zerschlagen/aber er heilet uns schon wieder; Er hat uns verwundet/aber unsere Wunden werden schon wieder verbunden; Ehe der fromme David gestorben/war der weise Salomon schon gekrönet. Es ist noch Trost vorhanden für unserm gnädigsten Landes Fürsten un Herren/dan je fester er sich nun halten wird an dem/der ihm solche Regierungs Last aufgelegt/je mehr wird Er sie ihm auch helfen tragen/und sanfft und leichte machen. Er bitte seinen Gott um Leben/und Er wird Ihn geben langes Leben immer und ewiglich. Er wird Ihn segnen zum Segen und erfreuen mit Freuden seines Antlizes. Er wird ihm geben seines Herzens Wunsch und nicht wegern/was sein Mund bittet. Es ist noch Trost vorhanden für die Hochbetrübe Fürstl. Frau Witwe und Fürstl. Freulein Schwestern/Jesus Christus wird ihr Mann und Trost sein/der gesagt hat/ich wil mich mit dir verloben in Ewigkeit/ich wil mich mit dir vertrauen in Gnade und Barmherzigkeit/der wird sie nicht Witwe noch Waisen lassen/sondern wird bey ihnen bleiben bis ans Ende. Alle ihr betrübe Zuhörer und Unterthanen seyd getrost und unverzagt/es ist noch Balsam in Gilead/und die Tochter meines Volcks wird wol geheilet werden. Gott hat die Gemeine wiederum versehen mit einem Mann/der vor euch her aus und eingehet/ein Mann/der auff der Huth des Herren wartet/ und Gott wird mit ihm sein/ das in unserm Lande Ehre wohnen/ güte und treue einander begegnen/ Gerechtigkeit und Friede sich küssen wird. Thren. III. 21.
1. Reg. 10.
Psal. XXI.
Hofez. II. 19
Marth. XXVIII. 20.
Psal. LXXXV. 10. 11.

Und kehren wir uns endlich allesamt wieder zu unserm Hoch Sel. Landes Fürsten/auch derselbe wird uns ohne Trost nicht von Sich lassen: Könnte Er aus seinem Fürstl. Sarge zu uns reden/er würde sagen/wie Jacob zu seinen Söhnen: Ich sterbe und Gott wird mit euch sein. Ich bin gestorben/ Herzgeliebte Gemahlin/ aber Gott wird mit Euch sein/und uns bald wieder zusammen bringen; Ich bin gestorben/ Herzgeliebter Herr Bruder/aber Gott wird mit Euch sein und Euch segnen; Ich bin gestorben/ Herzgeliebte Freulein Schwestern/aber Gott wird mit Euch sein/und euch nicht verlassen; Ich bin gestorben/ ihr liebe Unterthanen/aber Gott wird mit euch sein/und euch Frieden geben/ wohl an so

Lasset ab ihr meine Lieben	Derer Tod möcht man beklagen/
Lasset ab von Traurigkeit/	Die dort in der Höllen Pein/
Was wolt ihr euch mehr betrüben/	Müssen leiden alle Plagen
Weil ihr des versichert seyd/	Die nur zuerdencken sein.
Das ich aller Qual und Noth	Die Gott aber nimt zu sich
Bin entgangen und bey Gott	Indem Himmel gleich wie mich/
Mit den Außerwehltten schwebe	Und mit Lebenswasser träncket/
Voller Freud und ewig lebe.	Wer ist/ der sich darum kräncket?

Habet ihr mich lieb/so freuet euch/ das ich nun zum Vater gegangen bin: Ich bin nun bey meinem Herren Christ: nun ist mir viel besser/ als da ich noch bey euch war/ derselbe wird auch euch zu seiner Zeit Joh. XIV. 18.
Phil. I. 23.

An dem Ort/wo ich bin führen	Und erfreuen in seiner Stadt.
Und mit höchster Klarheit zieren.	Ewig ewig werden wir
Da wird uns der Tod nicht scheiden	In der aller schönsten Zier
Der uns igt geschieden hat/	Mit einander jubilitren
Gott selbst wird uns alsdan weidē	Und ein Englisch leben führen/Amen.

Christ-Fürsliche Gedächtnis Predigt.

Hierauff ist gesungen worden
Mit Fried und Freud Ich fahr dahin/2c.

Nachdem wir dan unsere billiche und Christliche Klage geführet über unserm Hochselichsten Vandes Fürsten und Herren: So wollen wir uns auch wenden zu dem/der uns wieder kräftiglich trösten kan / und damit solches geschehe durch sein heiliges Wort / als wollen wir dasselbe in heiliger Furcht miteinander betrachten / und zuforderst beten / wie uns Jesus Christus unser Heyland zubeten gelehret hat. Unser Vater / 2c.

Der zu dieser Fürstl. Leich- und Gedächtnis Predigt erwehlete und beliebte **TEX** wird uns beschrieben

Jerem. XXXI. vers. 3.

W **E** **G** habe dich je und je geliebet /
W **E** **G** darum habe Ich dich zu mir ge-
zogen aus lauter Güte.

Auslegung.

G **L**iebte in Christo Jesu / **E**s ist wahr / die frommen Kinder Gottes auf dieser erden können wol zuweilen zu sehr und über die maasse betrübet sein. Wan sie betrübet seind / das komt her entweder von Gott dem Herren oder von dem Satan und der bösen Welt / oder von Ihnen selbst. Wan sie von Gott betrübet werden / geschicht es nicht über die maasse / dan Er ist ein allweiser Gott / gnädig und barmherzig / der nicht von Herzen die Menschen plaget und betrübet: Er kennet was für ein gemächte Sie sin; Er weiß und gedencet daran / das sie Staub und Erde sein; Er weiß die rechte Maasse zuhalten / darumb legt Er Ihnen nicht mehr auff / als Sie ertragen können. Er macht es also mit seinen lieben Kindern / lehret Paulus / das die Versuchung ihrer Betrübniß so ein Ende gewinnet / das sie es können ertragen. Wann aber der Satan und die böse Welt die Kinder Gottes betrüben / so ist freylich sein Vorsatz und Begierde hefftig und zum verderben zubetrüben / dan von dem Satan und seinem Anhang mögen wir sagen / das Er die Menschen und insonderheit die Frommen von Herzen plaget und betrübe / wie Er hiervon eine grausame Probe an dem frommen Hiob gethan. Aber auch diesem / dem Satan und seinen Werkzeugen leget Gott einen Ring in die Nasen / das er seine Begierde zu plagen und zubetrüben nicht weiter erfüllen kan / als es der grosse Gott zulasset / dan der Satan vermag niemand leid zuthun / es sey dan / das es Gott zulasse: Und eben bey solcher Zulassung ist Gott so getreu gegen seine Kinder / das Er sie nicht läst versucht werden über Ihr vermögen. Jedoch alle Betrübniße / die von dem Satan herkommen / wie sie in ihrer Art grausamer seind / also scheinen sie auch grösser und heftiger zu sein / als die von Gott herkommen / darum ein bedacht samer Christe viel lieber in die Barmherzige Hand Gottes fallen wird / betrübet zu werden / dan in die grausamen Hände des Satans und der bösen Welt.

Es können aber die Kinder Gottes sich selbst auch betrüben / und gleich wie der elende Mensch in allen dingen die Maasse nicht zu halten weiß / also ist auch dieses die Schwachheit der Kinder Gottes / das wan Sie von Gott oder Menschen betrübet werden / Sie nicht wissen die Maasse zu halten / sondern in ihrer Betrübniß sich selbst noch mehr betrüben durch blosser Einbildung / als were Gott zorniger / dan er ist / der Satan grausamer / dan Ihm Gott zulasset / und die Trübsal schwerer / als sie in der That ist: Daher sage ich / machen sie ihnen nur selbst ihr Kreuz schwerer / ihre Traurigkeit heftiger / und Ihres Herkensempfindung schmerzlicher. Der fromme David
war

Christ Fürsliche Gedächtnis Predigt.

War ja freilich ein von Gott und Menschen betrübet Mann / aber durch seine Einbildung machte Er ihme seine Betrübnis noch grösser : als Er sich aber recht besann / und seine Betrübnis nicht auff die Wage seiner Einbildung / sondern auff die Wage Gottes legte / sprach Er etlich mal auff eine sich selbst bestraffende weise : Was betrübestu dich / meine Seele / und bist so unruhig in mir ? Er redet nicht in *sensu passivo*, als würde seine Seele von Gott also betrübet und unruhig gemacht / sondern in *sensu activo*, daß Sie es Ihr selbst thue / wie betrübstu dich doch nur selbst so sehr / und machst dich selbst so unruhig in meiner Betrübnis / harre doch auff Gott / dan ich werde Ihm noch dancken / daß Er meines Angesichtes Hülffe und mein Gott ist.

Pfal. XLII.

Sehet / lieben Christen / so kan ein Kind Gottes auch zuweilen zu sehr und über die Maasse betrübet sein. Worüber aber ?

1. Erstlich über die Sünde : Zwar dis ist eine Göttliche Traurigkeit / über Sünden betrübet sein / und wolte Gott / daß viel Christen mit derselben in rechter maasse gerühret weren ! aber wie es geschieht / daß Ihrer viel zu wenig oder gar nicht betrübet sein über ihre Sünden / so im Gegentheil auch / daß etliche wenige zuviel und zusehr über ihre Sünden betrübet sein / nemlich / wan jemand zweiflen wil an der Vergebung seiner Sünden / wan Er Ihme die Eigenschafften Gottes / die lauter Liebe und Gunst bedeuten / einbildet / als weren es lauter grausame Feindseligkeiten / wen er selbst durch solche alzugrosse Betrübnis sich unlustig und unbequem machet in dem heiligen Dienste / den Er Gott dem Herren nach seinem Wort schuldig ist.

2. Cor. VII.
10.

2. Zum Andern / kan ein frommer Christ auch zu sehr betrübet sein in seinen Geistlichen Anfechtungen / da Er die Liebe / Gunst und Gnade seines Gottes gegen ihm so nicht fühlet / wie er wol wünschte. Ach es ist freylich eine recht betrübet Sache / wan ein frommer etwan das freudige Anliß Gottes nicht schauet noch sehen kan ! aber doch kan mancher hierüber zusehr betrübet sein / nemlich wan Er keine Hoffnung hat / daß Er dasselbe wieder sehen werde / wan er ihme einbildet / als hette Gott seinen Bund mit ihm aufgehoben und gleichsam zerbrochen / als hette sich Gott für ihme verborgen / Ihn nur zu verderben und zuwerffen.

3. Zum Dritten kan ein frommer Christ auch zu sehr betrübet seyn in leiblichen Trübsalen / das ist / über unglücklichen Begegnungen / traurige Fälle / und widerwertige Bezeugungen anderer Menschen / wan jemand bey solchen Verlust oder Begebenheit den Tag seiner Geburt verflucht / oder aus Ungeduld den Tod wünschet / oder sonst ungebührliche Mittel ergreiffet / und unterlässet fleissig zubeten und sich Christlich und Gottselig zuerweisen. Und dis ist nur alzugemein : Leibliche Trübsalen werden von manchen viel heftiger empfunden / dan die Geistlichen / aber dadurch offenbahret Er nur von sich selbst / daß Er das zeitliche und leibliche noch so lieb habe / und mit seinem Herzen noch ziemlich daran henge / da doch solche traurige Zufälle eigentlich keine Göttliche Betrübnissen sein / sintemal durch dieselbe Gott mehr tröstet und erfreuet / als betrübet.

4. Zum Vierdten / Ein frommer Christ kan auch zusehr betrübet sein über den Zustand der Christlichen Kirchen auff dieser Erden / wiewol leider ! der kalten Herzen in diesen letzten Zeiten so viel seind / die sich wenig um den Schaden Josephs bekümmern : Dennoch ist einer oder ander / der es zu sehr zu Herzen nimmet und zu heftig klaget in der Meinung / es sey aus mit dem Volcke Gottes / Gott habe sein Volk verstoßen / Er achte ihrer nicht / und halte es vielmehr mit ihren Feinden / und straffe Sie alzu hart : welche Gedancken und reden auß einer alzugrossen Betrübnis herkommen / und in der Wahrheit mit deme / was Gott thut und gedenecket über sein Volk / nicht übereinstimmen.

Eine solche alzugrosse Betrübnis war unter den gefangenen des Volcks Israel zu Babylon / Sie klagten nicht nur mit ausdrücklichen Worten / der HERR hat mich verlassen / der HERR hat mein vergessen / sondern sie widersprachen auch auß grosser Kleinmütigkeit dem Propheten Jeremia / als derselbe Ihnen im Nahmen des Herren weissagete : So spricht der Herr / Ich wil die Gefängnis der Hütten Jacob wenden und mich über seine Wohnungen erbarmen ; Ich wil dich wieder ge-

Eraj. XLIX.
14.

Jer. XXX.

Christ Fürstliche Gedächtnis Predige.

und machen und deine Wunden heilen! Ich wil aller Geschlechter Israel Gott sein und sie sollen mein Volk sein. Der Prophet bestätigete ihnen dieses noch mehr durch Erinnerung an die vorige Zeiten/wie Gott der Herr mit ihren Vätern in der Wüsten gehandelt/ und sie doch endlich/ wie er verheissen/ in das Land Canaan gebracht hätte: Also würde er auch nun an ihnen thun / und sie aus der Babylonischen Gefangnis wieder in ihr Land bringen. Aber was antworteten die Betrübten hierauff dem Propheten? Ihre alzugrosse Betrübnis verblendete sie dermassen/ daß sie ihnen solches nicht einbilden noch glauben konten/ ja/sagen sie/ der Herr ist mir erschienen von fernem/vor Alters war es so/ wie du sagest/ da erschien Gott der Herr noch seinem Volk mit Hülff und Gnade: Nun aber nicht mehr/es seind nun andere Zeiten/ der Herr hat unser vergessen/seine Liebe hat aufgehört und ist in lauter Zorn und Ungnade verkehret. Was antwortet aber Gott der Herr hierauff wiederum? Ich weiß wol/was ich für Gedancken über euch habe/nemlich Gedancken des Friedes und nicht des Leides/eure Gedancken sind nicht meine Gedancken: Ist nit Ephraim mein teurer Sohn mein trautes Kind? Denn ich gedencke noch wol daran/ was ich ihm geredt habe/ darum bricht mir mein Herz gegen Ihn/ daß Ich mich sein erbarmen muß. Meine Liebe ist nicht abgebrochen: Ich habe dich je und je geliebet/ darum habe Ich dich zu mir gezogen/ und werde dich noch ferner zu mir ziehen aus lauter Güte: Ich wil meine liebende Güte und Gnade noch ferner über dich verlängern und ausbreiten/ dann ich bin gnädig und barmherzig: Ihr solt mein Volk sein/und ich wil euer Gott sein.

O welche herrliche und kräftige Worte Gottes/ die alle Ursachen und Einwurfe alzugrosser Betrübnis in allerley Fällen über einen haufen werfen und auffheben! Ich habe dich je und je geliebet/ darumb habe Ich dich zu mir gezogen aus lauter Güte.

Es seind diese schöne Worte nicht ohn gefehr zum Fürstlichen Leich- und Gedächtnistext erwählt und beliebt worden: Dann ach! wie leichte möcht es geschehen/daß ein frommes Herz unter uns diesen unverhofften Fürstlichen Todesfall alzu sehr empfinden und hierüber wol gar die Liebe Gottes in Zweifel ziehen wolte/auf daß wir also aus diesem Text uns trösten und von dem Zustand unsers HochSel. Fürsten unterrichten sollen; Dan fragen wir/wo ist doch der fromme Fürst Lebrecht hinkommen? Gott antwortet in unserm Text/ Ich habe Ihn zu mir gezogen. Fragen wir wodurch? Antwort/durch einen sanfften und Sel. Tod durch alle die Güte/die ich ihm in seinem Leben und Tode bewiesen habe. Fragen wir ferner/ woher ist dem also geschehen? Gott antwortet/ich habe ihn geliebet/ ja ich habe ihn je und je geliebet / darumb habe ich ihn zu mir gezogen aus lauter Güte. Dieses Hochbetrübte Zuhörer/wird unsere Herzen trösten/ und unsere Traurigkeit in den Gottgefälligen Schrancken halten können. Darumb wollen wir diesen Trosttext für uns nehmen und die Seligkeit der Kinder Gottes daraus betrachten:

I. Was Sie für einen Ursprung habe:

Die ewige Liebe Gottes.

II. Durch was Mittel dieselbe von Gott ausgewircket werde: Durch lauter Güte und Gnade.

III. Auff was Weise Gott solche vollende und seine Kinder selig mache: Auff eine zu sichziehende Weise.

Ach Herr unser Gott erscheine anigo unter uns in einem stillen und sanfften sausen/ und laß das Wort deiner Liebe nicht vergeblich geredet werden/ sondern tröste und stärke uns durch dasselbe in allen unsern Trübsahlen/ und heilige uns hinfort zu einem bessern dir wohlgefälligen Leben/auff daß wir alle unsträfflich seind

für dir in der Liebe/ biß auff die Zukunft unsers Herren Jesu Christi/ Amen.

Bom

Christi Fürsliche Gedächtnis Predigt.

Vom Ersten.

So spricht nun Gott der Herr: Ich habe dich je und je geliebet. Dis ist Sein Wort/ welches dem Volcke Gottes und einem ieglichen/ der darzu gehöret/ Altes und Neuen Testaments/ angehet/ dann beyderseits keinen andern Ursprung/ daß Sie des Herren geliebtes Volk und Kirche seind/ haben/ als die Liebe Gottes. Christus Jesus der aus beyden Altes und Neuen Testaments eins gemacht/ hat solches gethan/ weil Sie in der Liebe des Vaters schon eins waren. Also werden wir in diesem ersten Stück zubetrachten haben die Liebe Gottes/ welche die Menschen zu heilige Kinder und selige Erben Gottes/ das ist/ zu seinem Volck machet.

Gott ist zwar ein Liebhaber aller seiner Geschöpfe und aller Menschen/ Er hat gegen Ihnen allen einen so geneigten Willen/ daß Er Ihnen gutes thut / Sie speiset und erhält/ so lange es Ihme gefällt. Alles/ auch das geringste Gutes/ daß Menschen und Vieh auf Erden zugeniesen habe/ kompt daher/ daß der Allmächtige Schöpffer sein Geschöpf liebet/ und seine Sonne lästet auffgehen über die bösen und über die guten/ und lästet regnen über gerechte und ungerechte. Daß seind aber nur leibliche güter und irdische Wohlthaten/ die eine zeit zum ziel gesetzt haben. Nun offenbahret doch Gott der Herr in seinem heiligen Worte/ daß er auch im Himmel etwas gutes/ ja das vollkommene und immerwehrende Gute vor die Menschen / bereitet habe; Ein Reich von anbegin der Welt her; Eine Seligkeit/ welche als ein unvergängliches und unbeflecktes und unverwelckliches Erbe im Himmel für die Kinder Gottes behalten wird: Und diese himlische Seligkeit der Menschen hat insonderheit ihren Ursprung in der puerlautern Liebe Gottes. Irdische Wohlthaten zuer zeigen secheinet/ daß der Allmächtige Schöpffer durch die Schöpfung/ als zur Erhaltung seiner Geschöpf/ freywillig sich gleichsam verpflichtet habe (so wir von dem Grossen und von keinem andern als von Ihm selber her *dependirenden* Gott also reden dörfen) aber die himlische Seligkeit den Menschen zugeben/ bedinget nicht die geringste Schuldigkeit/ Gott ist sie niemande nicht schuldig/ sondern bloß heist es/ Ich habe dich je und je geliebet/ darum habe ich dich zu mir gezogen aus lauter Güte: Jacob habe ich geliebet/ aber Esau habe ich gehasset; Es liegt diese Seligkeit nicht an jemandes wollen oder lauffen/ sondern an Gottes erbarmen: Welchen ich gnädig bin/ dem bin ich gnädig/ und welches ich mich erbarme/ des erbarme ich mich.

Diese ist dann die besondere Liebe Gottes zur Seligkeit der Menschen/ deren zwar in dem Alten Testament oft und viel Meldung geschieht/ welche aber im Neuen Testament mit hellern Licht und offenbahrerer Krafft in Christo und durch Christum erschienen/ beschrieben ist/ daher heist Sie die Liebe Gottes in Christo Jesu unserm Herren/ die grosse Liebe/ der überschwengliche Reichthum seiner Gnade in Christo Jesu: Und ist eigentlich der Grundgeneigte Wille Gottes die Menschen durch Christum selig zumachen.

Die Gelehrten betrachten diese Liebe Gottes mit einigen Unterscheid/ damit sie in etwas unterscheiden können/ wie Gott die Sünder liebet/ die noch Feinde seind; Und wie er liebet seine Kinder/ die schon geheiligt werden. Sie sagen/ es sey *Amor benevolentia*, die Liebe der wolgetwogenheit/ mit welcher Er liebet die jenigen/ die ihrem Wandel nach/ seine Feinde/ und noch nicht beruffen seind/ aber doch nach der Wahl Freunde seind. Wiederum sey *Amor Complacencia*, die Liebe der wolgefälligkeit/ damit liebet er die beruffenen in Christo/ welche Er durch den H. Geist wiedergebähret/ und Ihme wolgefällig machet. Es ist aber doch nur eine und dieselbe Liebe/ welche nur auff solche Weise in ihren unterschiedenen Wirkungen betrachtet wird/ nemlich daß Er die noch Feinde seind/ erst erwählet/ hernach beruffet und heiliger zu dem ewigen Leben.

Wir mögen diese Liebe nicht eigentlicher beschreiben/ als daß es sey *Amor fœderalis*, die Bunds-Liebe/ welche den gnädigen und barmherzigen Gott betwogen/ seinen Gnaden-Bund in Christo Jesu mit den Menschen auffzurichten/ Sie vor andern zu erwählen und anzunehmen/ daß er ihr Gott sein wil/ und Sie sollen sein Volk sein/ seine Söhne und Töchter/ und endlich durch Christum ererben sein Vater Reich in dem Himmel. Von dieser Bunds-Liebe redet der Prophet Moses in dem Alten Testa-

Ephes II. 14.
Joh XVII.
10. 21. 23.
Amor DEI

Communis erga omnes creaturas.

Matth. V.
45.

Matth. XXV.
34.

1. Pet. I. 4. 5.

Rom. IX. 13.
15. 16.

Specialis erga Solos Electos.

Rom. VIII
39.
Ephes II. 4
7.

Amor Benevolentia

Complacencia.

Amor fœderalis.

Christi Fürsliche Gedächtnis Predigt.

Testament zu dem Volck Israel: Du bist ein heilig/ein wehrtes und zum Segen ab-
 gesondertes Volck Gott deinem HErrn/dich hat Gott dein HErr erwahlet zum
 gesondertes Volck des Eigenthums aus allen Völkern/die auff Erden seind. Nicht hat euch der
 HErr angenommen und erwahlet/ daß euer mehr were/ dann alle Völker/ dann du
 bist das wenigste unter allen Völkern/ sondern daß Er euch und eure Väter geliebet
 hat/und daß Er seinen Eyd hielt/denn Er euren Vätern geschworen hat. Die blosser
 Liebe Gottes hat das Volck Israel zum Volcke des Gnadenbundes angenommen
 und gemacht. Im Neuen Testamente spricht der HErr Jesus Christus hiervon: Al-
 so hat Gott die Welt geliebet/ daß Er seinen eingebornen Sohn gab/ auff das alle/
 die an Ihn glauben nicht verlohren werden/ sondern das ewige Leben haben. Da
 dann das Wortlein also diese grosse und herrliche Liebe Gottes mit sonderbahren
 Nachdruck andeutet.

Dis ist eine grosse Liebe/ die wir nicht vollkommen gnung beschreiben noch be-
 greiffen können/ dann wie groß wir sie uns auch fürbilden/ so ist sie doch in der War-
 heit grösser. Der geliebte Apostel Johannes saget gerade weg/ Gott ist die Liebe:
 gleich als könne Er diese Liebe Gottes nicht besser und vollkommener beschreiben als
 mit dem Nahmen Gott selbst/ anzudeuten/ das Gott lauter Liebe/und wie das göttli-
 che Wesen/ also sey auch diese Liebe uns unbegreiflich. Jedoch wil sie uns der grosse
 und barmherzige Gott unter Gleichnis reden in etwas nach der Blödigkeit unsers
 Verstandes zuerkennen geben.

Dann warum nennet sich Gott der HErr/der ewige unendliche und unsterbliche/
 in seinem H. Wort so oft einen Vater seines Volcks/ da Er die Menschen zwar er-
 schaffe/aber doch nach menschlicher weise nit gezeuget hat? Darum/daß er ihnen kund
 thue/wie die Liebe/ damit Er sie liebe/ sey eine väterliche Liebe: Ich wil euer Vater
 sein/ sagt er im Alten un Neuen Testament/und ihr solt meine Söhne un Töchter sein/
 ich wil euch annehmē/dieweil ich euch liebe/wie ein Vater seine Kinder wil ich euch zu
 mir ziehen. Ist nicht Ephraim mein theurer Sohn und mein trautes Kind? Dan ich
 gedencke noch wohl daran/was ich ihme geredet habe/ darumb bricht mir mein Herz
 gegen Ihm/daß ich mich sein erbarmen muß. Wie könnte Gott liebreicher von seiner
 Liebe zeugen? Wo ist ein Vater/der seinen Sohn nicht liebet/ob schon der Sohn et-
 was ungehorsam ist? Also darin ist erschienen die Liebe Gottes gegen uns/das Chri-
 stus für uns gestorben ist/da wir noch Sünder waren/sagt Paulus: ja Gott selbst/ich
 wil das mein Volck heissen/ das nicht mein Volck war/ und meine Liebe/ die nicht die
 Liebe war: Das ist/Gott hat uns geliebet als ein Vater/ da wir noch unartige Kin-
 der waren/und ihn nicht liebten. Aus diesem Grunde/das Gott sein Volck väterlich
 liebe/ verweist Moses dem Volcke Israel ihre Undanckbarkeit: Ist Er nicht dein
 Vater/und dein HERR? Getreu ist GOTT und kein böses an ihm/ gerecht und
 fromm ist Er: Er behütet Jacob/ wie seinen Augapffel/ wie ein Adler seine Jungen
 ausführet und über ihnen schwebet: Er breitet seine Füttich aus/ und nahm ihn/ und
 trug sie auff seinen Flügeln. O väterliche/O getreue Liebe!

Es scheint aber/als ob die Liebe einer Mutter gegen ihrem Kinde/ daß sie unter
 ihrem Herzen getragen/ noch grösser were/ als die Liebe eines Vaters/darumb eignet
 ihme Gott der HErr auch diese Gleichnis zu/und saget: Höret mir zu/ihr vom Hau-
 se Jacob/und alle übrige vom Hause Israel/die ihr von mir im Leibe getragen werdet/
 und mir in der Mutter lieget/ ja ich wil euch tragen bis ins Alter und bis ihr grau
 werdet/ich wil es thun/ich wil heben und tragen und erretten. Kan auch ein Weib ih-
 res Kindleins vergessen/daß sie sich nicht erbarme über den Sohn ihres Leibes? Und
 ob sie desselben vergesse/so wil ich doch dein nicht vergessen. Noch grösser ist die Liebe
 Gottes gegen seine Kinder/als einer Mutter gegen die ihrige: Eine Mutter kan zu-
 weilen vergessen/ aber Gott wil nimmer vergessen.

Wolt ihr noch mehr? Gottes Herz hat sich gleichsam durch die Liebe mit sei-
 nem Volck vermählet/wie Gott selbst spricht: Ich wil mich mit dir verloben in E-
 wigkeit. Ich wil mich mit dir vertrauen in Gerechtigkeit und Gericht/in Gnade und
 Barmherzigkeit/ja im Glauben wil ich mich mit dir verloben. Als das Volck Israel
 einsmahls so ungebührlich/ dieser getreuen Liebe Gottes zuwieder/lebete/ war dieses
 die

Deut. IV. 37
 Deut. VII.
 6. 7. 8.

Joh. III. 16.

Magnus
 Perfectus
 Divinus

1. Joh. IV.
 16.

Paternus

2. Cor. VI.
 17. 18.
 Jer. XXXII.
 20.

Rom. VI. 8.
 Rom. IX. 25.

Deut. XXX
 11.

Maternus

Jesai XLVI.
 3. 4.

Jes. XLIX.
 15. 16.

Conjugalis

Hose. II. 19.
 20.

Christ Fürstliche Gedächtnis Predigt.

die treuherzige Warnung Gottes: Bessere dich Jerusalem/ ehe sich mein Herz von dir wendet. O hergliche O süsse Liebe! Jerem. VI. 8.

Hieraus ist nun leicht zu schliessen: Die Gott liebet als ein Vater / als eine Mutter/ als ein Mann/ die liebet Er ja herglich und aufrichtig/ nicht allein mit Leibes Zuneigungen / sondern auch mit Liebes Bezeugungen / nicht allein mit Worten/ wiewohl seine Wort Wahrheit seind/ sondern auch in der That. Und wer zweifelt hieran? Es ist ja eine unendliche Liebe / Gott der da liebet ist unendlich. Die Seligkeit der Menschen/ worzu er sie liebet/ ist unendlich: Die Weise/ wie Er liebet/ ist unendlich/ es ist alles über Vermögen und Verstand der Menschen/ ewig und unveränderlich. In finitus & immensus.

Und das ist insonderheit die Eigenschafft/ welche in unserm Text mit der Liebe beschrieben wird/ Ich habe dich je und je geliebet/ als darin eben die Kraft zu trösten begriffen/ dann so gedachte das elende Zion: Ja Gott ist freylich ein Gott der sein Volk liebet/ vor Alters hab ich solches auch erfahren/ aber nun hat Er aufgehört zu lieben: Darum antwortete Gott/ Ich habe dich je und je geliebet/ die ich liebe als ihr Gott/ als ihr Vater und Mutter/ liebe ich mit einer ewigen unveränderlichen Liebe: Ob du dir schon zur Zeit deiner Trübsahl eingebildet/ Ich liebe dich nicht/ dennoch habe Ich dich je und je geliebet.

Und ja freylich/ die Liebe Gottes in Christo Jesu zur Seligkeit der Menschen/ ist eine ewige Liebe. Wann der gütige Schöpffer aus Liebe irdische Wohlthaten erzeiget/ hat solche Liebe ihre Veränderungen und Aufhören/ dann durch die Sünden werden die Wohlthaten verändert in lauter Straffen/ und nehmen ein Ende mit dem Menschen und mit der Erden. Der Mensch stirbt und die Erde wird vergehen/ also stirbt auch gleichsam die allgemeine Liebe Gottes mit irdischen Segen und höret auff/ wann Sonn und Erden ihre Güter nicht mehr geben können. Wann der Mensch tod ist/ hat der Schöpffer keine Sorge mehr/ ihn zu speisen und zu kleiden. Wird die Erde nicht mehr sein/ woher wil Gott der Herr irdische und leiblich Wohlthaten zuerweisen nehmen? Solte Er eine neue Erden schaffen? Das hat er nicht verheissen. Ja es werden alsdann keine Geschöpfe sein/ die der irdischen und leiblichen Wohlthaten möchten können habhaftig sein und nötig haben/ dann die Gottlosen werden zur Höllen verwiesen/ die Frommen aber in dem Himmel aufgenommen sein: Also was ist's wunder/ daß die allgemeine Liebe Gottes des Schöpfers veränderlich und auffhörend ist.

Aber die besondere Liebe Gottes/ welche die Menschen zur himmlischen Kindschafft und Erbschafft auffnimmt/ ist eine unveränderliche/ ewige Liebe/ mit derselben unterläset der gnädige Gott nicht zu lieben/ er habe dann seinen Zweck erreicht/ dieser aber wird mit seiner Vollkommenheit erst in dem Himmel / ja eben in der Ewigkeit/ in *consummatione seculi* erreicht/ wann die liebe Kinder Gottes zum ewigen Leben auf-
erstehen werden/ ob schon der Mensch stirbt/ und die Erde vergehen wird/ dennoch des Herren Wort bleibet in Ewigkeit/ das Wort seiner Liebe/ Ich habe dich je und je geliebet/ darum ist es eine ewige Liebe/ die ihr Werk und *objectum* zu lieben in alle Ewigkeit haben wird: Als dann wird sich alle Liebe/ damit der Schöpffer sonst seine Geschöpf auff Erden geliebet/ als in einem Centro zusammen samlen und fließen in die Liebe/ damit Gott die Bürger und Einwohner des Himmels lieben wird. Luc. XXI. 33.

Ewig ist diese Liebe *à parte ante*, von Ewigkeit her/ und *à parte post*, bis in Ewigkeit. Gott hat uns erwöhlet/ sagt der Apostel/ das ist geliebet/ ehe der Welt Grund geleyet war. Es sollen wohl Berge weichen und Hügel hinfallen/ aber meine Gnade sol nicht von dir weichen und der Bund meines Friedens soll nicht hinfallen/ spricht der Herr dein Erbarmmer/ dein Liebhaber. Die Gnade des Herren sagt David/ we-
ret von Ewigkeit zu Ewigkeit. Was ist dis anders gesagt/ als wie Gott in unserm Text spricht: Ich habe dich je und je geliebet/ und wil dich je und je lieben bis in Ewigkeit. Ephes. I. 4. Je sai. LIV. 10. Psal. CIII. 17.

Christ-Fürsliche Gedächtnis Predigt.

IV. Mos. 10.
Thren. V.
22.
Deut. I. 27.

Die unbedachtsame Erfahrung unter dem Volcke Gottes möchte sagen/ wie?
Verendert sich die liebe Gottes nicht zuweilen in Zorn? Hat nicht der Prophet Je-
remias geklaget von wegen der gefangenen zu Babylon: **HERR** du hast uns ver-
worfen/ und bist allzusehr über uns erzürnet! **War das Liebe?** Wir antworten:

1. Diese und dergleichen klagende Reden kommen her aus einem Herzen/ das zu
sehr betriibt ist/ und seind nicht allemahl einig mit den Gedancken **GOTTES**/ wie der
Anfang dieser Predigt mit mehren gelehret hat.

Hebr. XII.
Prov. III. 11.
12.
Pf. XXX. 6.
Esai. LIV.
7. 8.
Nah I. 6.
Esai. XXX.
27.
Psal. XXXI.
23.

2. Zorn ist der Liebe eigentlich nicht zuwieder/ und die liebe wird durch Zorn
nicht geendiget. Es kan ein Vater über seinen Sohn aus gewissen Ursachen zorn-
ig sein/ den er doch sehr und beständig/ selbst im Zorn/ liebet. Muthwill der Kin-
der verändert die liebe der Eltern nicht/ aber verursachet wohl/ daß Sie die Ruthe
in die Hand nehmen und stäupen/ eben weil Sie ihre Kinder lieben. **Haß** ist es/ wel-
cher der Liebe entgegen stehet/ und sie auffhebet/ nimmer aber wird Gott seine Kinder
hassen; Welche der **HERR** züchtiget/ die hasset Er nicht/ sondern liebet sie / und
hat Wohlgefallen an Ihnen/ wie ein Vater an seinen Sohn. **GOTT** der Va-
ter ist zuweilen zornig über seine liebste Kinder/ aber solcher Zorn ist sehr kurz und
wäret nur einen Augenblick/ ja ist zu ihren besten gemeinet/ eben weil Er aus Liebe
herkommet / es ist nur ein Liebeszorn. Der Zorn **GOTTES** hergegen / der aus
Haß entstehet über alles Gottlose Wesen/ ist ein Feuerbrennender und verzehrender
Zorn. Der König David meinte zwar erstlich/ Er were von **GOTTES** Augen
verstoßen/ da Er aber bedachte/ das doch **GOTT** seines Flehens Stimme hörte/
als Er zu Ihm schrie/ bedacht Er sich eines bessern und erkante/ daß ihn **GOTT**
dennoch liebte/ ob Er ihn schon demütigte. **GOTT** würde Davids flehen nicht ge-
höret haben/ wo Er Ihn nicht geliebet hätte.

1. Joh. III. 1.
2.

Wohlan / meine Geliebte/ wir müssen endlich von der grossen und ewigen
Liebe Gottes gegen uns mit uns selbst reden. Fragen wir unser Herz und Ge-
wissen und durchforschen wir unsern ganzen Christlichen Zustand/ es wird uns für-
kommen/ als stünde **GOTT** der **HERR** selbst für- und unter uns/ und sagte: Ich
habe euch lieb/ Ich habe dich je und je geliebet. Zeuget hiervon ihr Alten und
redet ihr Jungen/ ihr werdet alle einhellig gegen einander bekennen: Sehet/ welche
eine Liebe hat uns der Vater erzeiget/ daß wir **GOTTES** Kinder heißen sollen/ wir
seind nun **GOTTES** Kinder/ aber es ist noch nicht erschienen/ was wir sein werden/
wir wissen aber/ wann Christus unser Leben und Hoffnung erscheinen wird/ daß wir
Ihm gleich sein werden/ dann wir werden Ihn sehen/ wie Er ist.

Ephes. I. 5. 6

Gott wider
lieben.

Daß wir mit allen Heiligen **GOTTES** begreifen möchten/ welches da sey
die breite und die länge/ die tieffe und die höhe der unermesslichen Liebe **GOTTES** / die
uns verordnet hat zur Kindschaft gegen Ihm selbst durch **Jesus Christ**/ nach
dem Wohlgefallen seines Willens/ zu Lob seiner herrlichen Gnade/ durch welche
Er uns hat angenehm gemacht in dem Geliebten! Es ist billich und ein Stück der
schuldigen Gegenliebe/ daß wir die grosse Liebe **GOTTES** mit rühmen und dancken
erkennen/ zu dieser Erkändnis aber wird insonderheit erfordert/ sich der Liebe Got-
tes ganz und gar ergeben und derselben allezeit vertrauen/ es sey in Leiden oder in
Freuden. Gewislich derjenige kennet die ewige Liebe **GOTTES** noch nicht recht/
welcher in seinem Creutz zweifelt/ ob Er auch von **GOTT** geliebet werde. Wie solte
Erkändnis und Vertrauen mit solchem Zweifel bestehen können? Ja es ist gleich-
sam eine injuria/ welche ein solcher kleinmütiger/ so viel an Ihm ist/ der Liebe **GOT-
TES** anthut/ als ob Sie veränderlich were/ da Sie doch in Ihr selbst so real/ und un-
veränderlich ist.

Jacob. I. 17.

Darum bilde Ihm doch nur niemand ein/ als ob Er nicht zu dieser Zeit von
GOTT geliebet würde/ da Er doch zu einer andern Zeit hieran nicht gezweiflet
hat. **Wen GOTT** ist keine Veränderung und Wechsel des Lichts und der
Finsternis/ lehret Jacobus/ also ist auch bey Ihm keine Veränderung noch Wechsel
der

Christ Fürsliche Gedächtnis Predigt.

Der Liebe und des Hasses über sein Volk. Fragstu/ lieber Christ/ woher es aber komme/ daß du bißweilen in einen solchen betrübten und ängstlichen Zustand gerahst/ darinnen es dir nicht anderst fürkommet/ als Gott liebe dich nicht? Antwort/ daher komt es/ daß du mehr siehest auff das sichtbare/ dann auff das unsichtbare. 2. Cor. IV. 18. Das sichtbare/nemlich dein creuz und deine versuchungen lachen dich nit an und scheinen dir vielleicht nit lieblich/und daraus willst schliessen/Gott liebe dich nicht: ach ein verkehrter Schluß! Was war doch an Christo dem Geliebten zusehen/als Er in der Presse des Zorns Gottes um unserer Sünden Willen gekeltert wurde? Was anders als Blut/Schmach/Verachtung/Speichel/Dornen/Striemen/angst und schmerz/Geschrey und Thränen/ja gar/wie Er sein Haupt neiget und verschied/ das Pilatus mitleidende selbst sagte/ sehet wech ein Mensch? Wer darff aber hieraus schliessen/ Joh. XIX. 5. daß der ewige Vater seinen eingebornen Sohn damals nicht geliebet hätte? Also lieber Christ/ drücktet dich schon dein Creuz/ oder ängstigen dich deine Versuchungen/ zweiffle dennoch nicht an der Liebe Gottes/sondern siehe auff das unsichtbare: Wende deine Augen weg von dem Creuz/und kehre deine Ohren ab von den wehklagen des Fleisches zu dem lieben Gott und seinem heiligen Wort/ so wirstu hören/ das Wort seiner beständigen Liebe/ Ich habe dich je und je geliebet. Sprichstu/ ja wann ich dieses schon höre/so sehe ich doch noch nicht seine Liebe: Antwort/ sichtbarlich wirstu sie nicht gleich sehen/glaubstu aber diesem seinen Wort/es ist gewiß/dein Glaube wird in diesem Wort seine Liebe sehen/ und kämpffe dan nur einen Augenblick mit dir selbst/ so bald wirstu seine Gunst und Gnade wieder sichtbarlich bey und in dir sehen. Wiedersprich dem Satan und deinem Fleisch/sagend/ mein Gott hat mich lieb: Fragt Er womit hat Er dich lieb? Antworte eben mit diesem Creuze und mit dieser Kruce/ damit Er mich züchtiget und versuchet werden lasset/ nicht zum Verderben/sondern zu meiner Seligkeit: und solte dann dis nicht Liebe sein? Ich mag sagen/daß es eine Sünde ist/zusagen/Gott liebe seine Kinder nicht allezeit biß in Ewigkeit/dan es ist eine Rede/die mit der Wahrheit Gottes nicht bestehet/und dadurch seine Ehre beleidiget wird. So lasset uns dann nachfolgen dem Exempel des Volckes Gottes in dem Alten Testament: Dis alles/sagten Sie von Ihren Trübsahlen/ist über uns kommen/ und doch haben wir dein nicht vergessen/ noch untreulich in deinem Bund gehandelt/ unser Herz ist nicht abgefallen/ noch unser Gang gewichen von deinen Wegen. Woher dis? Ihr Herz war sicher und gelassen in der Liebe ihres Gottes/ auch mitten in solchen schweren und grossen Trübsahlen.

Derohalben vermahne ich nochmahls/ ihr meine Geliebte/ vertrauet euch nur dieser Liebe Gottes zu aller Zeit/Er wird euch lieben in Ewigkeit. Fasset eure Seelen mit Geduld/ und glaubet mit dem Apostel: wer wil uns scheiden von der Liebe Gottes? Trübsahl oder Angst/ oder Verfolgung/ oder Hunger oder Blöße/ oder Fährlichkeit oder Schwerd? Aber in den allen überwinden wir weit um des Willen/der uns geliebet hat/und weil Er uns noch liebet/ seind wir gewiß/ das weder Tod noch Leben/ weder Engel noch Fürstenthum/ noch Gewalt/ weder gegenwärtiges noch zukünftiges/ weder hohes noch tieffes/ noch keine andere Creatur mag uns scheiden von der Liebe Gottes/die in Christo Jesu ist unserm H Erren. Luc. XXI. 19. Rom. VIII. 35. Rom VIII. 38. 39.

Für allen Dingen aber lasset uns sorgfältig sein/ daß wir nicht selbst Uhrsach geben zu solchen schmerzlichen Züchtigungen/ dadurch das Licht und die Süßigkeit der Liebe Gottes in unsern Herzen dermassen verfinstert und versalzen wird/ daß es scheinet/ als liebte Gott nicht mehr. 1. Diese Sorgfalt wird hierin bestehen/ daß wir den heiligen Geist/ ja nicht betrüben durch unheilige ärgerliche Geschwätz/ schandbare Wort und Narrentheidung; 2. Daß wir den heiligen Geist nicht dämpfen/ noch seinen heiligen Reizungen zu allen guten widerstehen aus einem müßwilligen Ungehorsam; 3. Daß wir den Geist der Gnaden nicht schmähen/ noch die Gnade Gottes auff Muthwillen ziehen. Der heilige Geist ist der werthe Tröster/ welcher uns die Liebe Gottes erkennend und schmeckend machet/ dann die Liebe Gottes ist ausgegossen in unser Herz durch den heiligen Geist/ welcher uns gegeben ist: So wir aber nun den heiligen Geist betrüben/dämpfen und schmähen/ Ephes. IV. 29. 30. 1. Theff. V. 16. Heb. X. 29. Judz. 4. Joh. XIV. 26. Rom. V. 5.

Christ-Fürsliche Gedächtnis Predigt.

Esai, LXIV.
10.

was ist es wunder/ daß derselbe uns wieder betrübe/ und das Gesicht und Geschmack der Liebe Gottes eine Zeitlang zurück halte und verberge. Ein Exempel haben wir an dem Volck Israel im Alten Testament: Sie erbitterten und entrüsteten seinen Heiligen Geist/darum ward Er ihr Feind und streitet wieder Sie.

Mat. XIX. 20.

Gleichwie aber nun etliche unter dem Volcke Gottes seind/die Ihnen zuweilen einbilden/Sie werden nicht von Gott geliebt/da Sie doch beständig von Ihm geliebet werden: also seind auch andere/die ihnen einbilden/Sie werden von Gott geliebet/da Sie doch von Ihm vielleicht nicht geliebet werden: Ich sage vielleicht/ dann Sie können wol von Ihm geliebet werden / sintemal auch Gott seine Feinde liebet/ nemlich die Er noch durch die Bekehrung zu seine Freunde machen will: Jedoch ein Mensch/ der durch das Evangelium schon beruffen und sich für einen Christen ausgiebet/und aber gar nicht Christlich/ sondern Heidnisch/ Gottlos und Arheistlich lebet/ach es ist schwer zusagen/daß ein solcher von Gott geliebet werde/ wie er es ihm auch unter den Christlichen Nahmen einbilde. Gott liebet nicht die Heuchler unter seinem Volck/ noch weniger dann diejenigen/ die es so viel ärger/ dann die Heuchler/ wieder Gott und sein Wort ohne Scheu machen.

Es ist mit uns Menschen freylich also beschaffen/ daß wir die Hand vieler ausstrecken zu nehmen/ was uns gegeben wird/ als zuthun und zugeben/ was wir schuldig seind; Viel Christen eignen ihnen gleich zu die Verheissungen Gottes/ vergessen aber seiner Vermahnungen; Sie greiffen nach den Trost ihres Christenthums/ und thun doch nicht die Pflicht desselben. Beydes muß daher beyeinander sein: wollen wir uns mit der Liebe Gottes aus seinen Verheissungen kräftig trösten/ so müssen wir auch seinen willen in seinen befehl und vermahnungen ernstlich ausrichten un vollbringen/ so wird es geschehen / ob wir schon schwach seind im Gehorsam/ wird doch der gnädige Gott und Vater starck sein in Liebe und Gnade. Die Aufrichtigkeit seiner Liebe/ uns zum trost/ muß beantwortet werde mit aufrichtigkeit unsers gehorsams/ ihm zur ehre.

Mat. VII. 12.

Mat. VII. 12.

Mat. VII. 12.

Mat. VII. 12.

Mat. VII. 12.

Mat. XXII.
17.

Ferner erkennen und haben wir vertrauen/ daß uns Gott sonderlich und beständig liebet/so müssen wir ihn auch wieder lieben/ wie Kinder ihren lieben Vater. Es ist eine schlechte Erkendlichkeit der Liebe/ welche ohne Gegenliebe ist. Ihr möchtet sagen/ wer solte doch Gott nicht lieben? Wer wird so Gottlos und unvernünftig sein/ daß Er Gott nicht liebete? Wie? Solte jemand Gott hassen können? Freylich/ Geliebte in dem Herzen/ wir mögen es nicht wohl begreifen/ daß jemand so Er Gott erkennet/ Ihn nicht auch lieben solte/ und doch ist die Welt nur alzu sehr beschweret mit solchen Unmenschen/ die Gott nicht lieben sondern hassen. Und solche seind alle unwieder geborne Menschen/ von welchen uns aber die Liebe Gottes abgesondert hat. Es seind aber auch dergleichen unter dem Volcke Gottes/ welche/ ob sie schon Gott nicht hassen mit einem feindseligen Herzen/ so kan man doch von ihnen nicht sagen/ daß sie Gott liebten. Auch ein Hund liebet seinen Gutthäter/ aber es ist eine hundische Liebe: Also viel Menschen lieben Gott/ so lange Er ihnen gutes thut/ thut er ihnen aber ihrer Meinung nach böses/ so ist das Band der Liebe auch bald gebrochen/ und kehren Gott den Rücken zu/ und diese haben die Liebe Gottes nur im Magen/ und nicht im Herzen/ sie lieben ihn nicht von ganzen Herzen/ und um seines Willen/ sondern nur um des Brodts und ihres Lebens Willen. Andere seind/ die weder kalt noch warm seind/ sie sagen/ sie lieben Gott/ aber mit den Wercken verleugnen sie es wieder: Es seind diejenigen die eine Ehebrecherische Liebe in ihren Herzen haben/ sie lieben das Licht und lieben auch die Finsternis/ sie lieben die Frommen und lieben auch die Gottlosen/ so wie es ihnen gelegen kommet/ und die Zeit erfordert. O falsches Herz! O uncreue Liebe! du aber liebes Kind Gottes/ thue dich ab von solchen/ und liebe deinen Gott rechtschaffen von ganzen Herzen/ von ganzer Seele und allen Kräften/ kanstu es nicht thun mit einem vollkommenen Maas/ thue es dennoch mit einem aufrichtigen Gemütche.

1. Joh. II. 15.
16.

Ihr fraget vielleicht/ wie sol ich es machen/ daß Ich meinen Gott aufrichtig liebe? 1. Du must ihn lieben mit keuschen Herzen/ daß du allen andern lieben/ die wieder die Liebe Gottes lauffen/ absagest und abschwerest. Habt nicht lieb die Welt noch was in der Welt ist. So iemand die Welt lieb hat/ in dem ist nicht die Liebe des Vaters.

Christ Fürsliche Gedächtnis Predigt.

Vaters. Fleischelust/Augenlust und hoffärtiges Leben lasse ferne von dir sein/so wirstu aus der Gefahr sein/das du etwa die Welt noch ein wenig lieb hättest. Gebräuche der Welt also/dan du bist noch in der welt/so ferne dir solches die Liebe Gottes zulasset/jedoch das du ihr nicht mißbrauchest. Deine Ehefrau wird dir zulassen mit einer andern Frauen zu reden/aber hüte dich/das du sie nicht anschauest/ihrer zubegehren/oder du hast schon die Ehe gebrochen: Also läst dir dein lieber Gott wohl zu/die Welt anzuschauen/ und was sie gutes von ihm hat/ zugeniessen/ aber hüte dich/ das du sie mit keiner bösen begierde anschauest/sonst ist die Liebes-Ehe mit deinem Gott schon verleret und gebrochen. Der Welt Freundschaft ist Gottes Feindschaft/wer der Welt Freund sein wil/der wird Gottes Feind sein. Es ist nicht möglich/so du dich hältst zum Gottlosen Haufen/ wandlest in ihren Rath/ triffst auff den Weg der Sünder/ und sitzest/ wo die Spötter sitzen/und hast Gemeinschaft mit Dieben und Ehebrechern/das du soltest ein Freund Gottes sein/und wie siehs gebühret/ Gott lieben. Darum lieben Christen habt doch nicht lieb die Welt/ noch was in der Welt ist.

Matt. XIX.

Jacob. IV.

4.
Psal. I. 1.
Psal. L. 18.

2. Du must Gott lieben mit erhabenen Herzen/ das ist/ du must Ihn lieben über alles/was sonst nach dem Willen Gottes auff Erden zulieben ist. Du must Ihn mehr lieben als Vater/Mutter/Bruder/Schwester/Mann/Frau/Kinder/Häuser und Acker. Alles dis ist zu lieben als eine Gabe Gottes/ aber die Liebe/ die du zu deinem Gott trägest/muß es alles überwinden: alles um der Liebe Gottes willen zu verlassen und dahin zugeben/auch selbst dein Leben nicht theuer zuachten. Ihr müßt Gott mehr gehorchen/mehr lieben/dann den Menschenen.

Matth. X. 37

Act. IV. 19.

3. Du must Gott lieben mit gehorsamen Herzen/das du dich nicht nur in seinem väterlichen Willen gelassest/ Er schicke es mit dir/ wie es Ihme wohlgefalle/ so wollestu deinen Gott beständig lieben: Sondern das du auch seine Gebotte haltest und seine Befehl ausrichtest. Dann das ist die Liebe zu Gott/ das wir seine Gebott halten und seine Gebott seind nicht schwer denen/die Ihn lieben? Wer sein Wort hält/ in solchem ist warlich die Liebe Gottes vollkommen. Des ist eine verweißliche Rede/wann ein Freund zu dem andern saget/so du mich liebest/warum hastu dann dieses gethan und jenes gelassen! Ach hüte Euch/ das ihr solchen Verweiß bey dem lieben Gott nicht auff Euch ladet/ hastu mich lieb/ warum dienestu dann nicht mir/ sondern dienest der Sünde und deinem Fleisch/ja gar dem Sathan? Zu dem Ende/was Euch Gott saget/das thut/und Ihr werdet erweisen/das Ihr Gott liebet.

1. Joh. V. 3.

1. Joh. II. 5.

4. Du must Gott lieben mit freudigen Herzen/ und must dich nicht fürchten zu Ihm zu nahen. Furcht ist nicht in der liebe/ sondern die völlige liebe treibet die Furcht aus. Also last uns Ihn lieben/ dann Er hat uns erst geliebet/ liebet Er aber uns/ so dürfen wir uns für Ihm nicht fürchten/ sondern so offte wir in S. Diensten zu dem lieben Gott uns machen wollen/ mögen wir es thun mit Freudigkeit des Herzens/ und hin zu treten zu seinen Gnadenstuel: das ist aber die Freudigkeit/ die wir zu Gott haben sollen/ das/ so wir etwas bitten nach seinem Willen/ so höret Er uns/ dann Er liebet uns.

1. Joh. IV. 18

1. Joh. III. 21

Hebr. IV. 6

1. Joh. V. 14.

5. Du must Gott lieben mit einem lieblichen Herzen gegen deinen Nächsten/dann so jemand spricht/ ich liebe Gott/ und hasset seinen Bruder/ der ist ein lügner: Dann wer seinen Bruder nicht liebet/ den Er siehet/ wie kan Er Gott lieben/ den Er nicht siehet: Das ist das ganze Gesetz und die Propheten/ du solst Gott lieben von ganzen Herzen/und deinen Nächsten/als dich selbst. Hüte euch dan/das Ihr euren Nächsten nicht hasset / dann die Liebe Gottes wohnet nicht in einer feindseligen Seele.

1. Joh. IV. 20. 21.

Matth. XXII. 40.

So befeiffige dich nun lieber Christ/ in deinem ganzen Leben nach diesen angezogenen Regeln deinen Gott rechtschaffen zu lieben/ und tröste dich dann mit der Liebe deines Gottes aus dem Gesetz und Evangelio: Aus dem Gesetze sage ich/ in welchem Gott spricht/ Ich thue Barmherzigkeit an viel tausenden/ die mich lieben und meine Gebotte halten; Aus dem Evangelio/ in welchem Christus spricht/ wer mich liebet/ der wird mein Wort halten/ und mein Vater wird Ihn lieben/und wir werden zu Ihm kommen/ und Wohnung bey Ihm machen. Gedenet an die Worte Christi zu jener bußfertigen Sünderin/ Ihr seind viel Sünden vergebens/

Exod. XX. 6

Joh. XIV. 21. 23.

Luc. VII. 47.

Christi Fürsliche Gedächtnis-Predigt.

Luc. VII.
47.

ben/ dann Sie hat viel geliebet/ welchem aber wenig vergeben wird/ der
liebet wenig.

O süsse Liebe schenck uns deine Gunst/
Laß uns empfinden deiner Liebe Brunst/
Daß wir uns von Herzen Einander lieben/
Und im Friede auff einem Sinne bleiben!

Jud. 2.

Gott gebe Euch viel Barmherzigkeit/ und Friede und Liebe!

Vom Andern.

Gottes
Güte.

707

Pfal. XXI. 8.
Ps. XXXVI.

11.
Ps. XXIII. 6

Rom. II. 4.
Ephes. II. 7.

11. 101

2. Theß. II.
16.

21. VI. 101

Und Gna-
den- Gaben
sind.

VI. 101

Tit II. 11.

A. 15. 11.

I. Christus
Jesus der
Sohn Got-
tes.

1. Tim. I. 15.

VIX. 101

Joh. 3. 16.

11. V. 101

11. 101

Also haben wir nun betrachtet den einigen und wahren Brunquel/ woraus die
Seligkeit der Menschen entspringet/ die sonderbare und ewige Liebe Gottes.
Wir wollen unsere Gedancken nun ferner etwas ableiten und führen zu den leben-
digen Wasserbächen/ welche aus diesem Brunquel der Liebe Gottes herfließen zur
Seligkeit der Menschen/ und gleichsam die Mittel seind/ durch welche der liebe Gott
die Menschen zu sich ziehet/ und ihre Seligkeit auswircket. Und dieselbe werden in
unserm Text angedeutet und zusammen begriffen unter dem einigen Wort Güte:
Ich habe dich je und je geliebet/ darumb habe Ich dich zu mir gezogen aus
lauter Güte / eigentlich mit oder durch lauter Güte / das ist/ durch alle solche
wolthaten/ die ich dir zu deiner Seligkeit gegeben und geschencket habe/ dan das Wort
in der Hebreischen Sprache bedeutet eigentlich das gute/ welches von der Liebe/ Gna-
de und Güte Gottes den Menschen erwiesen wird : Also redet David/ der König
wird durch die Güte des höchsten verbleiben / *item*, breite deine Güte über die / die
dich kennen; *it.* Gutes und Barmherzigkeit werden mir folgen mein Lebenlang. Auch
im Neuen Testamente bedeutet die Güte Gottes die Wohlthaten / durch welche Er
den Sünder zur Busse leitet/ und selig machet/ wie der Apostel lehret/ Gott erzeigte
in den zukünftigen Zeiten den überschwenglichen Reichthum seiner Gnade durch sei-
ne Güte über uns in Christo Jesu. Es ist ein klarer Spruch in dem Neuen Testa-
mente/ welcher mit unserm Text gar schön überein komt/ da der Apostel saget : Gott
hat uns geliebet und gegeben einen ewigen Trost und eine gute Hoffnun-
ge durch Gnade. Dann wie Gott redet in unserm Text/ Ich habe dich je und je
geliebet; So bekennet der Apostel/ Gott hat uns geliebet; Und wie Gott spricht/
Ich habe dich je und je geliebet/ darumb habe ich dich zu mir gezogen/ also der
Apostel/ Gott hat uns geliebet und gegeben einen ewigen Trost und eine gute Hoff-
nung unser ewigen Seligkeit; Gott saget ferner/ Ich habe dich je und je geliebet/
darumb habe Ich dich zu mir gezogen aus oder durch lauter Güte: Und der
Apostel/ Gott hat uns geliebet und gegeben einen ewigen Trost und eine gute Hoff-
nung durch Gnade.

Also bedeutet nun die Güte Gottes in unserm Text alles das gute/ daß der Men-
sche nötig hat/ und Gott Ihme aus Liebe giebet/ so Er selig werden und zu Gott kom-
men sol. Was ist aber dis alles? Im Alten Testamente war es in dunckelen Schatten/
leibliche Dinge/ ja selbst in das Gesetz eingewickelt/ und waren die Offenbarungen
und Verheissungen Gottes von dem Messiah in Weissagungen/ Ceremonien und
Sacramenten verborgen. Nun aber in dem Neuen Testamente ist diese heilsame
Gnade und Güte Gottes hell und klar erschienen/ darumb wollen wir dieselbe nicht im
Schatten sondern im Wesen selbst suchen und nach dem Licht des Neuen Testamen-
tes hiervon reden/ sientemahl es doch eine Gnade Altes und Neuen Testamentes ist/
durch welche wir glauben selig zu werden gleicher weise/ wie auch sie.

Die erste Gnaden-Gabe und Güte/ welche der liebe Gott den Menschen zu
seiner Seligkeit erzeiget/ ist/ daß Er seinen ewigen und eingebornen Sohn Je-
sum Christum in die Welt gesand hat/ die Sünder selig zumachen. Daß dieses eine
Gnaden-Gabe und Güte Gottes sey/ ja eine solche/ ohne welche der Mensch nimmer-
mehr zu Gott kommen kan/ bezeuget das ganze Evangelium im Alten und Neuen
Testamente. Die Summa hiervon haben wir von Christo selbst: Also hat Gott
die Welt geliebet/ sagt Er/ daß er seinen eingebornen Sohn gab/ auff das alle die
an Ihn glauben/ nicht verlohren werden/ sondern das ewige Leben haben/ dann Gott
hat seinen Sohn nicht gesand in die Welt/ daß Er die Welt richte/ sondern daß die
Welt

Christ Fürsliche Gedächtnis Predigt.

Welt durch Ihn selig werde. Was für klärer in diesem Spruch gezeuget werden/ als das Jesus Christus sey die Güte/ mit und durch welche Gott aus lauter Liebe die Menschen zu sich ziehet und selig machet. Eben also redet auch Johannes: Darin ist erschienen die Liebe Gottes gegen uns/ das Gott seinen eingebornen Sohn gesand hat in die Welt/ das wir durch Ihn leben sollen. Ich bin der Weg/ die Wahrheit und das Leben/ spricht Christus abermahls: Was aber für ein Weg? Er erkläret selber und saget/ niemand kommt zum Vater ohne durch mich. Ich bin die Thüre/ so jemand durch mich eingehet/ der wird selig werden.

Meinet nicht/ das in dem Alten Testamente eine andere Güte und Gnade Gottes gewesen/ durch welche Gott der Herr Abraham/ Isaac und Jacob und deren gläubige Nachkommen zu sich gezogen hat. Nein/ es war eben dieser Weibes-Sahme/ der Engel des Bundes/ der Herr/ der unsere Gerechtigkeit ist/ Jesus Christus gestern und heute/ und derselbe auch in Ewigkeit/ darum sagen sie alle einmütig/ uns ist ein Kind gebohren/ ein Sohn ist uns gegeben/ welches Herrschafft ist auff seiner Schulter/ und Er heist wunderbar/ Rath/ Krafft/ Held/ ewiger Vater/ Friede-Fürst.

Das nur viel blinde Menschen noch erkennen die Gabe der Liebe Gottes/ und wer der ist/ der von Gott gegeben ist zum Liecht der Heyden und zum Preis des Volcks Israel! Doch gelobet seystu Vater und Herr Himmels und der Erden/ das du solches den weisen und klugen verborgen hast/ und hast es uns unmündigen geoffenbaret. Auf das aber/ Geliebte/ diese Erkandnis Jesu Christi in uns recht schaffen und seligmachend sey/ so müssen wir thun/ worzu uns Gott seinen lieben Sohn gegeben und geschencket hat/ nemlich/ wir sollen an Ihn glauben und Ihn lieb haben.

Glauben müssen wir an den Herren Jesum Christum/ dann wer an ihn glaubet/ der hat das ewige Leben/ wer aber nicht glaubet/ der ist schon gerichtet/ dann Er glaubet nicht an den Namen des eingebornen Sohnes Gottes. Gott der Herr gab in der Wüsten eine eherne Schlange dem Volcke Israel/ in welcher eben Jesus Christus fürgebildet ward/ das alle vom giftigen Schlangen-Biß tödlich verwundete dieselbe anschauen und genesen solten/ die sie nun nicht ansahen/ hatten ihnen selbst zuzumessen/ das sie starben. Also hat uns Gott zwar gegeben Jesum Christum/ durch welchen Er uns zu sich ziehen wil/ aber mit dem bedinge/ das wir an Ihn glauben: Glauben wir nun nicht/ so bleiben wir auch nicht/ nimmermehr wird jemand zu Gott kommen in das ewige Leben/ es sey dann durch Christum und das Er an Ihn glaube/ dann diesem allein ist Er der Weg und die Thüre zum Vater/ eine Ursach zur Seligkeit. Was ist aber der Glaube an Jesum Christum? Antwort/ du must wissen und in deinem Herzen festiglich vertrauen/ das Jesus Christus dein einiger Heyland sey/ und das alles/ was er auff dieser Erden gelitten und gethan/ auch dein eigen sey/ nach den Verheissungen des H. Evangelii/ auch was er noch iso im Himmel thue/ dir zu gute geschehe/ also das du von Herzens Grund sagen könnest: das ist je gewislich war und ein theures werthes Wort/ das Jesus Christus kommen ist in die Welt/ die Sünder selig zu machen/ unter welchen ich der fürnehmste bin/ aber mir ist Barmherzigkeit wiederfahren in Christo Jesu/ und ob ich schon noch aus Schwachheit sündigen möchte/ so habe ich doch auch an ihn einen Fürsprecher bey dem Vater/ er ist die Versöhnung für alle meine Sünde/ sein Blut reiniget mich von allen meinen Sünden. Dis ist die Gemeinschaft/ die wir durch wahren Glauben haben mit Christo und allen seinen Wolthaten. Prüfe dich nun selber/ lieber Christ/ ob du an Jesum Christum glaubest/ so wirstu erkennen/ das du dieser heilsamen Gnade der Liebe Gottes theilhaftig worden bist/ und tröste dich dann: Hat mir Gott seinen liebsten Sohn geschencket/ wie solt er mir mit Ihm nicht alles schencken/ was zu meiner Seligkeit nötig ist.

Wiederum Gott hat uns seinen Sohn geschencket/ das wir ihn sollen lieb haben: dann glauben wir/ das Gott unser Vater/ und Christus von Gott kommen ist/ so müssen wir ihn auch lieben. Wer ist unter uns/ dem etwas geschencket wird/ der solches nicht auch æstimire: Je köstlicher die Gabe/ ie mehr ist sie zu lieben: wir wissen dergleichen lieb und werth zuhalten. Was für eine köstlichere Gabe hätte uns doch der liebe Gott wohl geben können/ als diese/ das er uns seinen eingebornen Sohn aus seinem Schoß

1. Joh. IV. 9.
Joh. XIV. 6
Joh. X. 9.
Gen. III. 15.
XXII. 18.
Eesai. LXIII.
9.
Mal. II. 1.
Jer. XXIII.
6.
Heb. X. III. 8
Eesai. IX. 6. 7
Luc. II. 32.
Matth XI.
25.
An Christi-
stum Jesum
glauben.
Joh. III. 18.
Num XXI.
8.
Jes. VII. 9.
Hebr. V. 9.
1. Tim. I. 15.
16.
1. Joh. II. 1. 2.
Rom. VIII.
32.
Christum
Jesum lieb-
haben
Joh. VIII.
42.

Christ Fürsliche Gedächtnis Predigt.

Eph. III. 17. 19. Schopf gegeben hat? Wie solten wir Ihn dann nicht lieben? Daß sey ferne/ Christi stum liebhaben ist besser/dann alles wissen und haben. Durch den Glauben wohnet Christus in unsern Herzen/ aber durch die Liebe ist Er in dieselbe fest eingewurzelt. Es muß dann beydes beyeinander sein Glaube und Liebe. Christus hat uns ja selbst so sehr geliebet/ da wir noch Feinde waren/ daß Er sein Leben für uns gelassen hat/ und wil uns auch lieben bis ans Ende. Ach so liebet doch Jesum Christum wiederum/ und wil uns auch lieben bis ans Ende. Ach so liebet doch Jesum Christum wiederum/ liebet Ihn von Herzen und über alles/dann wer Vater oder Mutter oder dergleichen mehr liebet/als ihn/der ist sein nicht werth. So jemand den HErrn Jesum Christum nicht lieb hat/der sey Anathema Maharamotha. sagt der Apostel/ach ein schwerer Fluch! die Liebe Jesu Christi behüte uns allen für denselben. Lasset uns aber lieben nicht allein mit der Zungen und mit den Herzen/ sondern auch mit den Gliedmassen/ daß wir dieselbe ihm begeben zu Waffen der Gerechtigkeit/ und so wohl mit Wercken als mit Worten beweisen/ daß wir ihn liebhaben: daran wird jederman erkennen/ daß wir in ihm sein/das ist/san Ihm glauben/ und Ihn lieben/ wann wir seine Gebott halten. In solcher Liebe und Glauben können wir dann mit Freudigkeit hinzutreten zu dem Gnadenstuel/ und werden Barmherzigkeit empfangen und Gnade finden auff die Zeit/wann uns Hülffe noch sein wird. Sprich liebe Seele/ Ich glaube lieber HErr/komme zu hülffe meinem Unglauben; HErr du weisest/daß ich dich lieb habe:

Daß uns in deiner Liebe/

Und Erkänntnis nehmen zu/

Daß wir im Glauben bleiben/

Und dienen im Geist so/

Daß wir hie mögen schmecken

Dein Süßigkeit im Herzen/

Und dürsten stets nach dir.

Die andere Gnadengabe uns Güte/durch welche Gott der Herr die Menschen zu sich ziehet und selig machet/ist der H. Geist/der vom Vater und Sohne ausgehet/der Geist der Wahrheit/der von Christo zeuget. Er ist die Gabe der Liebe Gottes/durch welche Sie in die außgewählte Herzen ausgegossen wird; Er wiedergebäret die Menschen/ daß Sie Kinder Gottes werden/und in sein Reich zu Ihm kommen können; Er erleuchtet und bringet Sie aus der Finsternis in das Licht/ daß sie an das wahrhaftige Licht glauben und im Licht wandlen; Er heiligt Sie auch/ daß Sie ausziehen den Alten Menschen und anziehen den Neuen Menschen/ Jesum Christum/ in rechtschaffener Gerechtigkeit und Heiligkeit. Er ist gleichsam ein Herzog und Gleitsman/ der Sie nicht nur lehret auff den Wegen Gottes gehen/ sondern selbst als mit der Hand in den Himmel zu dem himlischen Vater führet/ daher ohne diesem H. Geist niemand Jesum einen HErrn/und Gott einen Vater nennen kan.

Das alles wircket derselbige einig Geist. Er hat es gethan in dem Alten Testamente/dann auch damals Gott seinen H. Geist unter sein Volk gegeben hat/ nicht allein in den Mund der Propheten/ daß Sie von dem Messia geweissaget/ sondern auch in die Herzen der Außgewählten/ daß Sie an den Messiam geglaubet und auff Ihn gehoffet haben. Er thut es auch noch immerdar in dem Neuen Testamente und giebet Zeugnis unserm Geiste/daß wir Gottes Kinder seind/dann in Ihme/dem heiligen Geiste/haben wir allebeyde/Altes und Neuen Testaments/Zugang zum Vater und ruffen Abba lieber Vater.

Was seind wir aber auch diesem aus Liebe Gottes gescheneckten heiligen Geiste schuldig? Zwoyerley; daß wir seinem heiligen Trib folgen/ und daß wir aus seiner Krafft beten/dann darzu hat uns Gott seinen heiligen Geist gegeben. Er leitet uns in alle Wahrheit und reiket uns zu allen guten/ darum müssen wir ihn hierin folgen/ die Wahrheit annehmen und das gute thun. Welche der Geist Gottes treibet/die sind Gottes Kinder/ die nemlich nicht fleischlich/ sondern geistlich gesinnet sind/ die nicht nach dem Fleisch sondern nach dem Geist wandlen. Der heilige Geist ziehet hinauff zu Gott in das ewige Leben/das Fleisch aber ziehet herunter zum Sathan in das verderben. O so beweiset doch/welches Geistes Kinder ihr seyd! Beweiset sag' ich/daß ihr Kinder des heiligen Geistes/ des Geistes des Vaters und Jesu Christi seyd. Irret euch nicht Gott läßt sich nicht spotten/ ihr müßt es ernstlich mit euren Christenthum meinen/und dem Geist der Gnaden nicht vergeblich empfangen haben/sondern fruchtbar

Christ- Fürliche Gedächtnis Predigt.

bar werdet in dem H. Geist/ sonsten bleibet es dabey/ wer auff sein Fleisch säet / der wird von dem Fleisch das verderben erndten; Wer aber auff den Geist säet / der wird von dem Geist das ewige Leben erndten.

Wir müssen auch im Geist und in der Wahrheit beten. Er ist der Geist des Gebets/ und lehret uns beten und rufen/ Abba lieber Vater. Wir wissen oft nit/ was wir beten sollen/ wie sichs gebühret / aber der H. Geist selbst vertritt uns mit unaussprechlichen Seuffzen. Wir werden oft geängstiget und betrübet/ aber der H. Geist tröstet und stärket uns. Hier müssen wir streiten und kämpffen/ aber der H. Geist ziehet uns an den Harnisch Gottes/ und lehret unser Herz und Seele streiten/ das wann das böse Stündlein komt/ wir Widerstand thun/ alles wohl ausrichten und das Feld behalten können: Und das alles insonderheit durch andächtiges anhaltendes beten. Darum alle die ihr Geistlich seyd/ und empfangen habet die Gabe den heiligen Geist/ betet/ ja betet ohne unterlaß/ dann das ist die rechte Stimme des heiligen Geistes/ welche aus euren betenden Herzen hinauff steigt in den Himmel und nicht auffhöret/ der allerhöchste sehe dann drein und helffe. Nun Gott erfülle euch mit Gerechtigkeit und Friede und Freude in dem heiligen Geist/ und werdet voll des Geistes der Gnaden und des Gebets.

Die dritte Gnaden-Gabe und Güte Gottes/ durch welche Er die Menschen zu sich ziehet und seligmacht/ ist das H. Evangelium Jesu Christi/ eine Gabe/ die aus des Vaters Schoß gegeben/ dann der eingeborne Sohn Gottes/ der in des Vaters Schoß ist/ der hat es uns verkündiget. Es ist keine Weissagung aus menschlichen Willen herfür bracht/ sondern die heilige Menschen Gottes haben geredet/ gerieben von dem H. Geist; Es ist das Evangelium/ darzu Jesus Christus gegeben und verordnet hat Evangelisten/ Propheten/ Apostel/ Hirten und Lehrer/ daß Sie dasselbe allen Creaturen predigen sollen/ auff daß wer da glaubet und getauffet wird/ selig werde. Daher heist es das Evangelium von unser Seligkeit/ als darin geprediget wird Jesus Christus der gecreuzigte/ daß er von Gott gemacht sey zur weisheit und zur gerechtigkeit/ zur heiligung und zur erlösung allen die an ihn glauben. Es ist die kraft Gottes/ ein kräftiges Gnaden mittel selig zu machen beyde Jüden und Griechen. So wol die Glaubigen im Alten Testamente seind durch dasselbe zu Gott kommen / gleichwie nun in dem Neuen Testamente wir durch dasselbe hoffen selig zu werden/ es ist dasselbe Evangelium/ welches die Propheten und Apostel geprediget haben.

Damit uns aber das Evangelium Jesu Christi/ worzu es der himlische Vater gegeben und geoffenbaret/ sey ein Geruch des Lebens zum Leben/ so wird erfordert/ daß wir dasselbe hören und Ihm gehorsam sein. Es ist wahr/ wer den Namen des Herren wird anrufen/ sol selig werden/ wie sollen sie aber anrufen/ an den Sie nicht glauben/ und wie sollen sie glauben/ von dem sie nicht gehört haben? Wie sollen sie aber hören ohne Prediger/ die den Frieden verkündigen/ und gutes predigen. Hören müssen wir die Predigt des H. Evangelii doch nicht nur mit Ohren/ sondern auch mit den Herzen. Die seind und werden selig/ die Gottes Wort hören und bewahren/ hören mit den Ohren/ bewahren in einem feinen guten Herzen und Frucht bringen in Geduld. Je klärer und reichlicher uns das Evangelium geprediget wird/ iemehr sollen wir desselben warnehmen: Wie wolten wir entschlichen dem Zorn Gottes und der Verdammnis/ so wir eine solche Seligkeit nicht achteten/ welche uns der ewige Sohn Gottes selbst im Fleisch geprediget hat/ und die wir in seinem Rahmen noch predigen? Darum wer Ohren hat zu hören/ der höre/ was der Geist der Gemeine saget/ und durch einen sterblichen Mund predigen läffet.

Doch diß ist nicht genug/ alle die das heilige Evangelium hören und annehmen wollen/ als eine Gnaden-Gabe Gottes zu ihrer Seligkeit/ müssen auch demselben gehorsam sein/ dann es seind leider nicht alle dem Evangelio gehorsam/ die dasselbe hören/ und denen wird das Wort der Prediger nichts helfen/ sondern gar zu grösserer Verdammnis gereichen. Daher alle ihr Evangelische Zuhörer/ trachtet darnach/ daß Ihr würdiglich wandlet nach dem Evangelio Christi dem Herren zugefallen/ und seyd fruchtbar in allen guten Wercken/ und wachset in der Erkenntnis Gottes. Das

Christ. Fürstliche Gedächtnis. Predigt.

Matt. V. 44 seind aber Evangelische Vermahnungen/ **liebet eure Feinde/ segnet die euch fluchen/ thut wohl denen/ die euch hassen/ bittet für die/ so euch beleidigen und verfolgen;** **Rom. XII. 21.** **Laß dich nicht das böse überwinden/ sondern überwinde das böse mit guten.** Und so können wir uns auch aus dem Evangelio mit allen Evangelischen Trost kräftiglich erösten/ ja wir werden es erfahren mit David/ wo wir es nicht zum Theil schon erfahren/ daß/ so Gottes Wort nicht unser Trost were/ wir vergehen müsten in unserm Elende/ dann es ist gewiß wie dieser Prophet saget/ **großen Frieden haben/ die Gottes Befehl lieben/ und werden nicht strauchlen/ sondern werden sein/ wie ein Baum gepflancket/ an den Wasserbächen/ der seine Frucht bringet zu seiner Zeit und seine Blätter verwelcken nicht/ alles was sie machen/ das geräch wohl.** **O daß mein Leben deine Rechte mit gangen Ernst hielte!**

Pf. CXIX. 92. 65.
Pfalm. I. 3.
Pf. CXIX. 5.
IV. Die heilige Sacramenta.
Die vierdte Gnaden-Gabe und Güte Gottes/ durch welche er die Menschen zu sich ziehet und selig machet/ seynd die heiligen Sacramenta. Im Alten Testament waren es die Beschneidung und das Osterlam: Im Neuen Testamente aber seind es die Tauffe und das Abendmahl. In beyderley Sacramenten ist Christus Jesus das bezeichnere Gut und die lebendige Krafft zur Seligkeit. Wir reden nur von den Sacramenten des Neuen Testaments/ denn das Alte ist vergangen/ es ist alles Neu worden. Sie seind aber eine Gnaden-Gabe Gottes/ dan sie nicht von Menschen oder Engeln/ sondern von Gott und seinem Sohne Jesu Christo geordnet und eingesetzt seind/ und zwar eben zu diesem Ende/ daß die glaubige dadurch solten versichert/ und ihnen die Liebe Gottes gleichsam an das Herze versieglet werden/ daß Sie Gott der Herr zu seinen ewigen Gnaden-Bund erwehlet/ beruffen/ und angenommen habe/ und daß sie in dieser heiligen Gemeinschaft des gecreuzigten Leibes und Blutes Jesu Christi sollen selig werden. So lehret der Herr Christus von der heiligen Tauffe: Gehet hin/ sagt Er zu seinen Jüngern/ und lehret alle Völker/ und tauffet sie im Nahmen des Vaters/ und des Sohnes und des heiligen Geistes. Und der Apostel Petrus von dem Wasser bey der heiligen Tauffe/ daß es uns selig mache/ zwar nicht das abthun des Unflats am Fleisch/ sondern der Bund eines guten Gewissens mit Gott/ durch die Auferstehung Jesu Christi/ das ist/ wir werden selig durch des Bundes Blut/ welches durch das geheiligte Wasser bedeutet wird/ denn das Blut Jesu Christi macht uns rein von aller Sünde. Bey der heiligen Tauffe spricht Christus/ laffet die Kindlein zu mir kommen und wehret ihnen nicht/ dann solcher ist das Reich Gottes. Eben dasselbe ist auch zu verstehen von dem heiligen Abendmahl/ dann saget der Apostel/ Ich habe es von dem Herren empfangen/ daß ich euch gegeben habe/ denn der Herr Jesus in der Nacht/ da Er verahnten ward/ nahm Er das Brodt/ dancket und brachs/ und sprach: Nehmet/ esset/ das ist mein Leib/ der für euch gebrochen wird/ solches thut zu meinem Gedächtnis. Desselben gleichen auch den Kelch nach dem Abendmahl/ und sprach: Dieser Kelch ist das Neue Testament in meinem Blute/ solches thut/ so oft ihrs trincket/ zu meinem Gedächtnis. Das heilige Abendmahl ist gleichsam die Evangelische Angel/ welche Gott der Herr durch seines Geistes Krafft mit himlischen Manna in die glaubige Seele wirfft/ und Sie also zu sich ziehet/ und durch den Vorschmack/ den Er ihr von der Hochzeit des Lamms giebet/ destomehr begierig machet zu Gott und Christo in dem Himmel zukommen.

1. Petr. III. 24.
1. Joh. I 7.
Matt. XIX. 14.
S. Coena. 1. Cor. XI. 23. 24.
Nun die heiligen Sacramenta seind zwar Gnaden-Mittel/ durch welche Gott seine glaubige Kinder klein und groß iemehr und mehr zu sich ziehet/ iedoch kan Gott auch ohne dieselbe selig machen/ nach seiner grossen Liebe und durch die verborgene Krafft des heiligen Geistes/ nach welcher ihme in Christo Jesu nichts unmöglich ist. Diejenigen aber/ welche durch das heilige Evangelium zum Christenthum beruffen seind/ müssen nicht verseumen die heiligen Sacramenta/ als die ordentlichen Mittel bey der Predigt des heiligen Evangelii/ durch welche sie zu heilsahmen Gebrauch der Sacramenten eingeladen werden/ damit der Glaube vermehret und gestärcket/ und die Hofnung des ewigen Lebens iemehr und mehr befestiget werde.

Zu den Gebrauch der h. Sacra.
Alle fromme Christen aber/ die des heilsahmen Gebrauchs der Sacramenten begierig seind/ müssen sich hierzu **Christlich bereiten/ daß sie bußfertig und heilig seind.**

Christ-Sürsliche Gedächtnis-Predigt.

sein. Von den kleinen Kinderlein kan zwar Busfertigkeit nicht erfordert werden/ wann sie sollen getauffet werden/ aber doch seind sie heilig durch den Geist Christi/ den Ihnen der liebe Gott auch schon im Mutterleibe mittheilen kan/ und durch den Glauben an Jesum Christum ihrer frommen Eltern/ darauff Sie getauffet werden. Jedoch muß von Ihnen hernachmals / wann Sie in Ihrem Christenthum erwachsen/ noch Busfertigkeit und Heiligkeit erwiesen werden/ so Sie sich ihrer Tauffe zu ihrer Seligkeit getrösten wollen. Von den erwachsenen hergegen/ so sie noch erst sollen getauffet werden/ wird allemahl notwendig erfordert/ wie der Apostel Petrus gesaget zu denen/ die ihn fragten: Was sollen wir thun/ daß wir selig werden? Thut Busse und lasse sich ein ieglicher tauffen auff den Nahmen Jesu Christi zur Vergebung der Sünden. Gleichfals ist dieses die Pflicht eines würdigen *Communicantens* bey dem heiligen Abendmahl des HErrn/ daß er ja busfertig und mit heiliger Andacht von diesem Brote esse und von dem Kelch des HErrn trincke/ dann welcher unwürdig isset und trincket/ der isset und trincket ihm selber das Gerichte/ damit daß er nicht unterscheidet den Leib des HErrn.

menten sich
andächtig
bereiten,

A. A. II. 37.
28.

1. Cor. XI.
28. 29.

Wir geliebte Christen/ haben das Sacrament des Blutes Jesu Christi an uns und seind getauffet auff seinen heiligen Nahmen/ so lasset uns nun auch in einem neuen Leben wandeln/ daß wir ausziehen durch wahre Busfertigkeit den alten Menschen und anziehen mit eifriger Heiligung unsrer selbst den Neuen Menschen/ der nach Gott geschaffen ist in rechtschaffener Gerechtigkeit und Heiligkeit. Jesus Christus lasset uns noch immerdar einladen zu seinem heiligen Abendmahl/ trachtet darnach/ daß ihr mit Hunger und Durst zu denselben kommet/ er wird uns erquickten/ uns unsere Sünden vergeben/ und wie Kinder seines Vaters und liebe Freunde wird er uns speisen und sättigen mit Trost und Hoffnunge des ewigen Lebens/ dann er ist so sanftmütig und von Herzen demütig/ und wil niemand hinausstoßen/ der zu Ihm komt/ wie es sein heiliges Evangelium und Sacrament erfordert.

Colof. III. 9

Matth. XI.
28. 29.

Die fünffte und letzte Gnaden-Gabe und Güte/ durch welche Gott der Herr aus Liebe die Menschen zu sich ziehet und selig machet/ ist alles dasjenige/ was Er Ihnen in diesem Leben zuschicket/ es seyen entweder annehmliche Wohlthaten oder wehthuende Züchtigungen/ alles nach seinem väterlichen Willen und Wohlgefallen.

V. Die all-
weise Schickungen
Gottes als

Schicket der liebe Gott seinen Kindern auff Erden mancherley Wohlthaten an Gütern des Gemüths/ Leibes und Glücks zu/ so geschieht es/ daß er sie dadurch neben andern Gnadengaben desto mehr an sich ziehet/ und zu kindlich danckbahren Gehorsam ihm verbindet/ weil er weiß/ daß solche Kinder ihm desto fester anleben werden. Gott segnete Abraham/ Jacob/ Hiob/ David und andere mit grossem Gut und allerley Wohlthaten/ dann sie waren from und wandelten für Ihm und zu Ihm/ sie suchten das rechte Vaterland im Himmel/ und lebten als die doch hier keine bleibende Städte hatten. Also führete Gott der Herr das Volk Israel in ein irdisches Canaan/ auff daß er sie auch zu sich führete in das himlische/ die nemlich seiner Stimme gehorsam waren und glaubeten.

Göttliche
Wohlthaten.

Hebr. XI.

Hebr. III.
18. 19.

Doch es gehet nicht allemal so: Viel Menschen machen es/ wie etliche von dem Volke Israel/ da sie satt wurden von dem guten/ daß ihnen der Herr erzeigete/ kehreten Sie ihm den Rücken zu/ und wiechen weiter von ihm ab. Gottes außerwehlte Kinder aber lassen sich durch Wohlthaten immer näher zu Gott ziehen/ dann sie gebrauchen derselben mit Mässigkeit und Dancksagung/ wie David/ ich liebe den Herrn/ dann er thut mir guts/ ich wil wandeln für dem HErrn. Wie sol ich dem HErrn vergelten alle seine Wohlthaten/ Ich bin dein Knecht deiner Magd Sohn/ dir wil ich danck opfern und deinen Nahmen predigen.

Pf. CXVI.
7. 8. 16. 17.

Darum lieben Christen/ segnet euch der liebe Gott mit irdischen und leiblichen Gütern/ beflüssiget euch Gott zuerzeigen als die getreue Haushalter/ daß ihr dieselbe wohlgebrauchet/ worzu sie euch von Gott geschenecket seind/ nemlich/ daß Ihr durch dieselbe Euren Gott immer näher kommet: Deswegen ehret den HERRN von Euren Gute und dienet auch mit demselben Euren Nächsten/ auff daß

Christ: Fürsliche Gedächtnis Predigt.

Ihr ja nichts unmöglich anwendet/ sondern Euch damit Freunde im Himmel und auf Erden machet. Und Gott wird Euch dann immermehr und mehr segnen/ wie ein Vater seinen Sohn immer mehr von seinen Gütern anvertrauen wird/ wann Er siehet/ daß der Sohn mit denselben wohl haus zuhalten weiß/ und sie nützlich anleget. Es gebrauchet aber Gott der Herr nit allemal annehmliche Wolthaten/ seine Kinder von der Erden zu sich zu ziehen/ sondern meistens auch wehthuende Züchtigungen/ Kreuz und Trübsahlen; Dann weil sie noch Fleisch und Blut sind/ finden sich auch immer etliche Bande/ die sie an der Erden fest behalten wollen/ dieselbe können nicht leichter als durch Kreuz und Trübsahlen aufgelöst und zerbrochen werden/ als durch welche das fromme Herz nur recht von der Erden ab und zu Gott in dem Himmel mit grössern Vertrauen und Verlangen/ dann vorhin/ gezogen wird. Die Exempel und Erfahrung bezeugen es all zu klar. Daher sagt der Apostel/ welchen der Herr lieb hat/ den züchtiget er/ und steupet einen ieglichen Sohn/ den er aufnimmt: Eben daß er ihn zu sich ziehe/ züchtiget und steupet er ihn/ darum weil er ihn lieb hat. Es ist die allgemeine Christliche Regel/ durch viel Trübsahl müssen wir gehen/ ich mag sagen/ werden wir geführt und gezogen/ in das Reich Gottes. Daher rühmen sich auch die frommen der Trübsahlen/ weil Trübsahl Geduld bringet/ Geduld bringet Erfahrung/ Erfahrung bringet Hoffnung/ Hoffnung läst nicht zuschanden werden/ nemlich darin/ daß sie auff diesen Glaubens Stufen endlich biß zu Gott in dem Himmel steigen und kommen werden.

Ach so seydt dann geduldig in allen euren Trübsahlen/ und haltet euch mit kindlicher Gelassenheit fest an dem Väterlichen Willen eures Gottes. Es ist die Art der Gottlosen/ daß sie durch Kreuz und Trübsahlen nur verstockter werden/ und des abweichens nur mehr machen: Gleichwie ein unbändig Pferd/ ie mehr es geschlagen wird/ ie mehr es springet und hinten aus schläget wieder dem/ der es beut schet/ ein gezähmtes und williges Pferd hergegen/ lästet sich desto leichter regieren und laufft desto geschwinder. Also auch die willigen und gehorsamen Kinder Gottes eilen destomehr von der Erden und strecken sich desto ernstlicher nach dem himlischen Kleinod/ wann sie von ihren himlischen Vater durch die Züchtigung dar zu angemahnet und getrieben werden/ da der unartige und trotzig Mensch im Gegentheil Gott ins Angesicht flucht/ und wiederstrebet. Lasset uns nur sicherlich glauben/ daß unsre Trübsahl zeitlich und leichte sey/ schaffe aber eine ewige und über alle maß wichtige Herrlichkeit/ so werden wir durch die Gnade Gottes allemahl geduldig in Trübsahlen und frölich in Hoffnungen sein können.

Unter diesen Trübsahlen aber/ durch welche der liebe Gott seine Kinder zu sich ziehet/ ist das aller letzte der Tod/ welcher zwar allen Menschen gemein/ und einem ieglichen/ er sey from oder böse/ ein Bote ist/ der die Peremptorische Citation bringet/ du solst zu Gott kommen: Dann der Staub muß wieder zu der Erden kommen/ wie er gewesen ist/ und der Geist wieder zu Gott/ der ihn gegeben hat. Jedoch ein sanfter und seliger Tod/ der ein rechter Durchgang ist zu Gott in das ewige Leben/ ist eine Gnade und Güte Gottes/ welche er nur seinen lieben Kindern erweist/ daß Er Sie durch denselben zu sich ziehe. Das waren die Verheissungen des lieben Gottes: Du solst in Frieden sterben/ zu deinen Vätern versamlet in ruhigen Alter begraben werden. Wer mein Wort hält/ der sol den Tod nicht sehen nicht schmecken ewiglich. O welch eine grosse Gnade Gottes/ daß er die glaubige Seele durch einen seligen Tod von ihrem sterblichen Leibe ablöst/ und tragen lästet in den Schoß Abrahams. Durch den Tod kommet die Seele zu Jesu Christo/ zur Menge der heiligen Engel/ und zu den Geistern der vollkommenen gerechten. Der Leib kommet zur Ruhe und zum Frieden und wird als eine theure Beilage von dem lieben Gott bewahret biß an jenen grossen Tage: Daher ist ihr Tod nur ein Schlaf/ ein sterben in Christo.

Ach mein lieber Christ/ bereite dich dann wohl zu deinem Tod/ du mußt doch sterben/ wie lange du auch lebest/ dieser letzte Bote wird nicht aussen bleiben: Darum sey bereit/ daß du willig und mit Freuden von hinnen scheidest/ wann nun dein Gott und Herr diesen letzten Boten zu dir senden wird/ zu ihm zu kommen/ du wirst alsdann

Kreuz und Trübsahl.

Hebr. XII. 6

A. G. XIV. 12.

Rom. V. 3. 4. 5.

Geduldig sein. Esai. I. 5.

Phil. III. 12. 13. 14.

2. Cor. IV. 17. 8.

Rom. XII. 12.

Der Tod. Eccl. XII 7.

2. Sam. VII. 12.

Joh. VIII. 51. 52.

Phil. I. 23. Luc. XVI. 22.

Hebr. XII. 22. 23.

2. Tim. I. 12. Apoc. XIV. 13.

Zum Tode sich bereiten.

Christ Fürsliche Gedächtnis Predigt.

Dann wenig Zeit haben dich zubereiten / heiliglich zuerscheinen für dem Angesichte Gottes/darum thue es ja bey Zeiten/und hüte dich/das dein Herz nicht beschweret sey mit fressen und sauffen und Sorgen der Nahrung: Ach wie unbereit wird ein solcher Epicurer sein! daher zittert und zagt mancher/wann er nun siehet und höret/das der Tod komt und anklopft/Mensch du mußt sterben. Der Apostel Petrus vermahnet uns/seyd allezeit bereit zur Verantwortung jederman. D mercket dieses von euren Tode/da werdet ihr müssen Rechenschafft geben auch von einem ieglichen unnützen Worte/ denn der die Herzen erforschet/ und den verborgenen Rath der Menschen weiß und offenbahret: Zu dieser Rechenschafft und Verantwortung haltet euch dan allezeit bereit und bedencket/ wann in dieser Stunde der Tod käme/ und die Seele zu Gott abforderte/ bistu auch wohl bereit mitzugehen/ wie wiltu dich verantworten/ wann dir die und die eitele Gedancken/ unheilige Worte/ sündliche Werke/ die dir noth wol bewust seind/für dem Thron Gottes werden fürgehalten und aus seinem Buche fürgelesen werden? Ach siehe zu/lieber Mensch/ daß du alsdann nicht schamroth werden mögest! Darumb O Herr lehre uns doch/ daß es ein Ende mit uns haben wird/das unser Leben ein Ziel hat und wir endlich davon müssen/ auff daß wir klug werden/ heilig zu leben und selig zu sterben. Und die weil ein sanfter und seliger Tod eine sonderbahre Gnade und Güte Gottes ist/so lasset uns unablässig Gott hierum bitten und flehen.

Luc. XXI.
34.

1. Petr. III.
35.

PLXXXIX.
5.

Herr meinen Geist befehl ich dir/

Mein wahrer Gott/

Mein Gott/mein Gott weiche nicht von mir

Aus aller Noth/

Nim mich in deine Hände:

Hilff mir am letzten Ende.

Das ist dann nun die Güte Gottes/ durch welche er aus lauter Liebe sein Volk zu sich ziehet und seligmachet. Es seind zwar die Gnaden und Wohlthaten des himlischen Vaters gegen seine Kinder unzählbar/und gehet uns/wie dem frommen David/ wann wir sie alle wollen rechnen/ können wir sie nicht aussprechen: Dennoch erkennen wir dieselbe etlicher massen in ihren Hauptursachen und Offenbahrunge/ wie wir nemlich gehöret haben/in Christo Jesu/und in dem heiligen Geiste/ durch das Evangelium/Sacramenten und allweisen Schickungen Gottes. Wohl an dann ihr frommen Zuhörer dieser Gemeine Christi/ ziehet eure Gedancken nochmahls zusammen/ und prüfet euch noch einmahl/ ob euch Gott nicht lieb habe. Suchet seine Liebe in der Güte/ die er euch bisher erwiesen und noch erweist/ ich weiß/ ihr werdet finden eine grosse/ eine ewige Liebe Gottes. Hat euch Gott nicht geschencket seinen eingebornen Sohn Jesum Christum? Hat er nicht seinen heiligen Geist unter euch gegeben? Er lasset ja sein heiliges Evangelium für euren Ohren und Herzen predigen? Ihr die ihr mit euren Kindern auff den Nahmen des Herrn Jesu Christi getauffet seyd/ wie ofte seyd ihr schon seine liebe Gäste an seinem heiligen Tische gewesen und habt geschmeckt/wie freundlich der Herr ist? Ihr seyd nicht ohne Segen/ ihr seyd auch nicht ohne Trübsahlen/und wartet auff euer seliges Erlösungs Stündlein. So erkennet doch hieran den Geber alles guten/ lobet und preiset seinen allerheiligsten Nahmen/ und freuet euch/ daß ihr seine liebe Kinder seyd/ erhebet mit mir eure Herzen und sprecht: Gelobet sey Gott und der Vater unsers Herrn Jesu Christi/ der uns gesegnet hat mit allerley Geistlichen Segen in himlischen Gütern durch Christum.

Psal. XL.

Ephes. I. 3.

Ich weiß zwar wohl/ daß sich in der sichtbahren Kirche Christi auch finden/ wie das Unkraut unter den Weizen/ solche/ die so viel an ihnen ist/ ihnen selbst den Sohn Gottes wiederum creuzigen und für Spott halten/ den heiligen Geist betrüben und schmähen/ die Evangelische Predigt verachten/ die heilige Sacramenta entheiligen und Gottes Schickungen/sie thun wohl oder wehe/ in den Wind schlagen/ alles weil sie bey einen todten Glauben unChristlich/ ärgerlich und unbußfertig für Gott und Menschen leben: und dergleichen möchten auch unter euch sein/aber alle solche können unser Zeugnis nicht unwahr machen/daß wir/die wir in wahren Glauben leben und leiden/nicht Gottes geliebtes Volk sein solten: Für sie aber wollen wir aus Liebe zu Gott bitten/ ob es seiner Liebe gefallen möchte/ Sie durch die Gnade ihrer Bekehrung

Hebr. VI. 4.

5. 6.

Ephes. IV. 30

Christi Fürstliche Gedächtnis Predigt.

Ezech.
XXXIV. 16.

1. Theff. V.
III. 24.

zung noch zu sich zu ziehen und selig zumachen. Ach Herr/suche das verlorne/
das verirrte bringe wieder zu rechte/das verwundete verbinde/was krank
ist/wollest du gesund machen/ und das starcke wohl behüten/ und te mehr
und mehr vollbereiten. Getreu ist/der uns solches verheissen/der wird es
auch thun.

Vom Dritten.

Die Weise/
wie Gott
der Herr
selig macht.

Wir kommen endlich auch zu den Dritten und letzten Theil unsers Textes/zube-
trachten die weise/wie Gott der Herr aus so grosser Liebe und durch mancher-
ley Gnaden und Gutthaten sein Volk selig mache. Gott spricht im Text: Ich habe
dich je und je geliebet/darum habe ich dich zu mir gezogen aus lauter Güte/
gleich als hätte Gott gesprochen/darum habe ich dich zu meinem Volk angenommen/
und dir so viel gutes erwiesen/wil es auch noch ferner thun/ bis ihr endlich werdet
kommen zu mir/wo auch eure Väter Abraham/Isaac und Jacob seind.

Wir mögen dann diese Wort verdeutschen/wie wir wollen/ entweder darum
habe ich dich zu mir gezogen aus lauter Güte/welches auch von den zukünftigen
nach Art der Hebreischen Sprache mag verstanden werden/ darum wil ich dich fer-
ner zu mir ziehen: Oder darum wil ich meine Güte und Gnade noch ferner
über euch ausstrecken/ ausbreiten und verlängern: So sehen wir doch/das
es Gott der Herr mit seiner Liebe und Güte dahin meine/das seine Kinder endlich
zu ihm kommen und selig werden/und das Er sie selig mache auff eine zu sich ziehen-
de Weise/wie wir aus folgenden mit mehrern ersehen werden.

Isai. LIX. 1.
Ephes. II.

Durch die Sünde ist der Mensch von Gott abgeschieden und abgewichen/ Er
ist ferne von Gott und ohne Gott in der Welt/ hierin aber bestehet die Seligkeit des
Menschen/wan er bey Gott ist. Wie sol aber nun ein Mensch zu Gott kommen/sin-
temal der Sünder/so viel an ihm ist/ des abweichens von Gott nur immer mehr ma-
chet? Antwort/Gott ziehet sie selbst wieder zu sich. Wie sollen sie aber dennoch/ob
sie schon Gott zu sich ziehet/bey ihm sein können/weil sie so heftliche Sünder seind/dan
Gott ist ein verzehrend Feuer allen Sündern/wer ist aber der bey einem verzehrenden
Feuer wohnen möge? Antwort freylich mag der schändliche Sünder bey dem aller-
heiligsten Gott nicht bestehen/ aber das ist die Wirkung/ wann Gott aus grosser
Liebe einen Sünder zu sich ziehet/das er ihn auch gerecht und heilig macht/ auff das er
also bey ihm in Herrlichkeit sein und bleiben kan. Der Apostel Paulus giebet uns An-
laß dieses Göttliche zu sich ziehen der Menschen zutrachten in denen seligma-
chenden Gnaden-Werken/ die er Stafsels weise erzehlet/ nach welchen der Sünder
Gott dem Herrn immer näher und näher komt: Welche Gott verordnet hat/
nemlich nach seiner grossen Liebe zu seinem Volk und Kindschaft erwöhlet/die hat er
auch beruffen/welche Er aber beruffen hat/die hat Er auch gerecht gemacht/wel-
che Er aber gerecht gemacht/die hat Er auch herrlich gemacht.

1. Die Be-
kehrung des
Sünders.
Coloff. I. 13.

Joh. VI. 44.

Joh. XVII. 3

Das erste Werk/ das Gott der liebe an einem armen Sünder thut/ wann Er
ihn wil selig machen/ ist/ das er ihn errettet und heraus reisset von der Obrig-
keit der Finsternis und versetzet in das Reich seines lieben Sohnes. Gott
ziehet ihn aus dem Rachen des Sathans in die Arme Jesu Christi. Erst muß der ar-
me Sünder kommen zu Christo in seine Kirche/ ehe er in dem Himmel zu den Vater
kommen kan. Darum sagt der Herr Christus/niemand komt zum Vater/ ohne
durch mich: Und abermahls/es kan niemand zu mir kommen/ der Vater ziehe ihn
dann. Und dieses geschieht auff solche Weise/ das der Mensch durch die Predigt des
Evangelii zu Christo von Gott kräftiglich beruffen und bekehret wird/ das er er-
kennet den allein wahren Gott/ und den er gesand hat Jesum Christum/ an ihm glau-
bet/und durch den Glauben ihm einverleibet wird/ das er ist ein lebendiges Gliedmaß
der Kirchen Jesu Christi.

Und gewißlich mag dieses Werk der Liebe und Gnade Gottes/ wann er einen
Menschen kräftiglich beruffet von Adam zu Christo/ aus der Welt in die Kirche/
von der Finsternis zu seinem wunderbaren Licht/ja wol ein zu sich ziehen Gottes
genennet

Christ-Fürsliche Gedächtnis-Predigt.

genennet werden/als welches Gott alleine thut und gleichsam mit einer Gewalt. Dan der Mensch wil sich aus seinem Sündenstand nicht willig rausführen lassen/wann es bey ihm stünde/ Er bliebe wohl lieber in der Welt und bey seinen Sünden/ aber das ist eben die grosse Liebe Gottes/weil Er ihn wil selig machen/das Er ihn dan mit lauter Liebes-Gewalt von der Welt ab-und zu sich ziehet/wie Loth aus Sodom: Nicht das ein berufener Christe gezwungen an Christum glaubte/ welches Er willig thut/ so Er erst heraus gerissen und zu Christo gezogen ist/ dann die Krafft des Göttlichen zu sich ziehens wirket durch solchen kräftigen Beruf/ das die unwilligen willig/ die unwissenden erleuchtet/ und die steinerne Herzen fleischern werden/wie die Verheissung des Gnaden-Bundes lautet. Im Evangelio sagt der Herr Christus/ von denen/die schon zu Ihme beruffen und bekehret waren: Ihr seyd nicht mehr von der Welt/sondern ich habe euch von der Welt erwehlet/und zu mir gezogen; Von den andern aber sagt er/die noch erst solten beruffen und bekehret werden. Ich habe noch andere schaafte/die sind nit aus diesem stalle/und dieselbe muß ich auch herführen/zu mir ziehen/ und sie werden meine Stimme hören und wird eine Heerde und ein Hirte sein.

Ihr berufene Gottes/ist dis nicht ein Werck unermesslicher Liebe Gottes/ das Er euch beruffen hat zu sich/da ihr in Finsternis und Schatten des Todes sahet? Ihr waret weyland ohne Christo/ fremde und ausser der Bürger-schafft Israels und fremde von dem Testament der Verheissungen/ daher ihr keine Hoffnung hattet/ und waret ohne Gott in der Welt/ nun aber seyd ihr nahe worden/ nahe bey Gott und Christo; Ihr fragtet nicht nach Gott und doch liebte Er euch; Ihr suchtet ihn nicht/ aber Er suchte euch; Ja ihr woltet sein nicht/und doch hat Er euch zu sich gezogen und zu seine liebe Kinder auffgenommen: Er hat sich über uns erbarmet/ die wir in Ungnaden waren/ und zu uns hat Er gesaget/ die wir nicht sein Volck waren/ du bist mein Volck/auch wir sagen/rühmen und frolocken/du bist unser Gott.

Mit solchen Glauben müssen wir beantworten die Gnaden-Stimme unsers Gottes von uns selbst: Gleichwie/wann jemand in einem tieffen Wasser lieget und in Gefahr ist/das Er ersauffe/so ein ander ihme die Hand oder sonst etwas bietet und heraus ziehen wil/ muß Er sich auch an der Hand seines Erretters fest halten/ und nicht wieder loß lassen: Also der gnädige Gott hält uns schon feste mit seiner rechten Hand/ Er hat uns schon guten theils aus der höllischen Gefahr errettet/ und aus dem Schlamm unserer Sünden gezogen / an diese Väterliche Hand und Gnade müssen wir uns nun feste halten durch wahren Glauben und nicht loß lassen/ Er habe uns dann gänzlich zu sich gezogen und erlöset/ betende/ das gute Werck das du in uns angefangen hast/das wollestu auch vollführen bis auff den Tag Jesu Christi/welcher ist der Tag unserer Erlösung. So halten wir uns aber fest an der Gnaden-Hand unsers Gottes durch den Glauben/ wann wir in demselben ernstlichen Fleiß anwenden unsern Beruf und Erwehlung fest zu machen/ das wir wandlen/wie wir von Gott beruffen seind/und treulich thun/worzu Er uns erwehlet hat. Von dem ersten saget Paulus/ Gott hat uns nicht beruffen zur Unreinigkeit/ sondern zur Heiligung/ darum als gehorsame Kinder/nach dem der euch beruffen hat und heilig ist/seyd auch ihr heilig in allen euren Wandel. Eben derselbe Apostel sagt auch von dem andern/Gott hat uns erwehlet durch Christum/ das wir sollen sein heilig und unsträfflich für Ihm in der Liebe/das wir gleich sein sollen dem Ebenbilde seines Sohnes/in rechtschaffter Gerechtigkeit und Heiligkeit.

Als lieber Christe halte dich ja nicht feste an Verdiensten oder Kräften eines so vermeinten guten Willens; Das alles ist uns ein zerbrechlicher Rohrstab Egypti/ sondern halte dich fest an Jesum Christum/ zu dem du beruffen wirst/ und du hast das väterliche Herz Gottes gleichsam in deinen Händen/ zu dir gewand; Wer den Sohn siehet/ siehet auch den Vater/ wer sich an den Sohn fest hält/ der hält sich auch fest an den Vater/so kanstu dich auch trösten: Herr wann ich nur dich habe/so frage ich nichts nach Himmel und Erden/ wann mir gleich Leib und Seele verschmachtet/ so bistu doch Gott/alle zeit meines Herzens Trost und mein Theil/eine Zuflucht/ in allen Nöthen/ die mich treffen möchten.

Das

Christ, Fürsichtige Gedächtnis, Predigt.

2. Die Ge-
rechtma-
chung des
Sünders.

Rom. VIII. 1

2. Cor. V. 21

Rom. V. 19.

Akt. IX.

1. Tim. I. 15.

Phil. III. 8. 9

Rom. IV. 25

1. Joh. II. 1. 2.

Gal. II. 27.

1. Cor. VI.

14. 15.

Gal. II. 20.

1. Pet. IV. 2. 3

Jes. LXI. 10.

Psal. XLV.

2. Pet. II. 22.

Phil. IV. 8.

Rom. V. 1. 2.

Das zweite Werk der seligmachenden Liebe Gottes/ darin Er den Men-
schen zu sich ziehet/ ist das Werk der Rechtsfertigung. Dann wann Gott der Herr
einen Sünder aus dem Reiche des Sathans heraus gezogen hat in das Reich seines
lieben Sohnes/ fordert und ziehet Er ihn auch bald für sein Gerichte/ wie ein armer
Sünder für Gericht/gezogen wird. Diweil aber der berufene durch den Glauben
sich schon fest hält an Jesum Christum/ daß der für seine Sünden bezahlet und Gott
wiederum versühnet habe/ so wird Er auch alsdan in diesem Göttlichen Gerichte nicht
verurtheilet noch verdammet/ sondern losgesprochen und gerechtfertiget/ als hätte Er
selbst für seine Sünden bezahlet und dem Gesetz gnug gethan/ welches Er glaubet/
daß es Jesus Christus für ihm vollkömlich gethan hat. Da werden alle Sünden ihm
vergeben/ die begangene und die aus Fleisches Schwachheit noch möchten begangen
werden/ daß sie an ihm nicht mehr eine Verdammis sein sollen. So lehret Paulus/
Gott hat den/der von keiner Sünde wuste/ für uns zur Sünde gemacht/ auff daß wir
würden in ihm die Gerechtigkeit/ die für Gott gilt. Und gleichwie durch eines Men-
schen Ungehorsam viel Sünder worden/ also auch durch eines gehorsam werden viel
gerechten: Durch die Gerechtigkeit Jesu Christi kommt die Rechtsfertigung des Le-
bens über alle Menschen die selig werden.

Wie kräftiglich zog Gott zu sich den noch weit entferneten Saulum/ welcher
nach väterlicher Weise den Menschen Gebotten nachwandlete/ und darin seine Ge-
rechtigkeit suchte? Als Er auff dem Wege gen Damascus war/ rief ihn der Herr/
und sprach/ Saul Saul/ was verfolgstu mich? Er aber antwortet/ Herr was wiltu/
daß ich thun sol? Und als ihn dieser Herr hernach auch in seinem Gewissen zum Gerich-
te forderte/ erkante und bekante er/ daß er der grössste unter den Sündern were/ da ach-
tet er alles/ was ihm vorher gewin gewesen/ für Dreck und Schaden/ auf daß er Chri-
stum gewinne/ und in ihm erfunden werde/ zu haben nicht seine Gerechtigkeit/ die aus
dem Gesetz/ sondern die durch den Glauben an Christum kommet/ nemlich die Gerech-
tigkeit/ die von Gott dem Glauben zugerechnet wird.

Eben dasselbe glauben wir auch festiglich: Jesus Christus ist um unser Sünde
willen dahin gegeben/ und um unser Gerechtigkeit willen aufferwecket. So oft unse-
re Sünden uns für das Gerichte Gottes fordern/ ist dis unser Glaube und Trost/ daß
wir diesen Fürsprecher bey dem Vater haben/ der gerecht ist/ und ist die Versöhnunge
für unsere Sünde. Aber hier ist nötig zu mercken/ wie der Apostel schliesset: Solten
wir/ die da suchen und glauben/ durch Christum gerecht zu werden/ auch noch selbst
Sünder erfunden werden? Daß sey ferne. Was hat die Gerechtigkeit für Genieß
mit der Ungerechtigkeit? Darum lebet also/ das Jesus Christus eure Gerechtigkeit in
euch lebe; Lasset es gnug sein/ daß wir die vergangene Zeit zugebracht haben nach
Heidnischen Willen/ hinfort aber lasset uns dem Willen Gottes leben. Gott hat
uns zu sich gezogen und als seine liebe Kinder gleichsam auff seinen Schoß gesetzt /
daß Er uns bekleide mit den Kleidern des Heils und der Gerechtigkeit. Gleichwie
Joseph/ da Er aus dem Gefängnis gezogen/ und nun für Pharao treten solte/ erst
musste abgewaschen und mit schönen Kleidern gezieret werden: Also nach dem wir
aus der Gefängnis des Teuffels errettet und heraus gezogen/ ehe wir treten und ein-
gehen dürffen in das allerheiligste für dem Thron unsers Gottes/ werden wir erst ge-
reiniget/ gewaschen und geschmücket als eine Königlische Braut: Wie solten wir uns
nun selbst so gehässig und schädlich sein/ daß wir/ wie der Hund das gespenete wieder
fressen/ und mit der Sau uns wieder in den Roth welken wolten? Das sey ferne: da-
rum werffet alle Sünden und sündliches Wesen von euch: was warhafftig ist/ was
erbar/ was gerecht/ was keusch/ was lieblich/ was wohl lautet/ ist etwa eine Tugend/
ist etwa ein Lob/ dem dencket nach und jaget nach der Gerechtigkeit und Gottselig-
keit/ und rühmet dann mit dem Apostel/ nun wir seind gerecht worden durch den
Glauben/ so haben wir Friede mit Gott durch unsern Herren Jesum
Christum/ und haben nun einen Zugang im Glauben zu dieser Gnade/
darinnen wir stehen/ und rühmen uns der Hoffnunge der zukünftigen
Herrlichkeit/ die Gott geben sol nach seiner Verheissung.

Und

Christi Fürsliche Gedächtnis-Predigt.

Und das ist das Dritte Werk der seligmachenden Liebe Gottes/ wie Er nun
 ferner seine beruffene und gerechtfertigte Kinder zu sich ziehe/ nemlich ihre Heiligung
 ge; Der allerheiligste Gott heiligt sie durch seinen H. Geist zu den ewigen Leben/ daß
 sie heilig seind/ wie er und der Ort/ wo sie hinkommen sollen/ heilig ist. Darum sagt der
 Apostel/ ohne die Heiligung wird niemand den H. Erren sehen; Da wird nicht hinein-
 gehen irgend ein gemeines und daß da Greuel thut/ sondern es muß darzu geheiligt
 sein durchs Wort. In dieser Heiligung der Kinder Gottes läset Gott der H. Err
 eine sonderlich an sich ziehende Krafft mercken. Woher hatte doch der König David
 eine so grosse Begierde nach dem H. Gottesdienste/ zum Hause Gottes mit den from-
 men zu wallen/ daß Er saget/ wie der Hirsch schreyet nach frischen Wasser/ so schreyet
 meine Seele Gott zu dir/ meine Seele dürstet nach Gott/ nach dem lebendigen Gott/
 wann werde ich dahin kommen/ daß ich Gottes Angesicht schaue? Es kam daher/ daß
 ihn Gott der H. Err durch seines H. Geistes Krafft also zu sich zog/ und durch solche
 H. Gottesdienste immer heiliger machte/ so gar/ das David rund heraus sagte/ ich
 wil lieber die Thür hüten in meines Gottes Hause/ dann lange wohnen in der Gott-
 losen Hütten. Das ist ein heiliges ziehen Gottes/ wann ein frommer Christe eine in-
 nigliche Begierde und lust an Gottes Wort und zu seinem Tempel hat: Wann
 die frommen hungren und dursten nach der Gerechtigkeit Jesu Christi in seinem hei-
 ligen Abendmahl/ und wie saugende Kinder begierig seind nach der Mutter- Milch/
 also auch sie nach der Predigt und dem Abendmahl/ als die da schon geschmecket ha-
 ben/ wie freundlich der H. Err ist. Gleich wie iemand/ wann Er eine gute Speise ge-
 kostet/ lust hat mehr davon zu essen: Also giebet Gott der Himlische Vater seinen
 Kindern einen Vorschmack aus dem Himmel durch das Evangelium und Abendmahl
 Jesu Christi/ auff daß er ihnen eine H. Lust und Begierde iemehr und mehr nach dem
 Himmel mache/ das Manna dermaleins zuessen und mit Abraham/ Isaac/ und Ja-
 cob im Reiche Gottes zu Tische zu sitzen. Und also werden die glaubige Christen von
 Gott und seinem H. Geiste geheiligt zu allerley schöne und H. Gottesdienste/ ja end-
 lich zu dem ewigen Leben: Wie dann auch ein frommer Christ/ welcher eyfrig suchet/
 was droben ist/ und jaget nach dem vorgestreckten Ziel und Kleinod/ der heiligt sich in
 der Furcht Gottes zu dem ewigen Leben: Dan ein ieglicher der solche Hoffnunge hat
 zu Ihm/ der reiniget sich/ gleichwie Er auch rein ist.

Nun ich muß sagen/ ihr Kinder des Allerhöchsten/ daß ihr Kinder von diesem Al-
 ter seyd; Ihr seyd ist im Stande eurer Heiligung; Ihr würdet auch die Krafft Got-
 tes euch durch die Heiligung zu sich zu ziehen mit mehrer Heiligkeit an euch spüren/
 wan ihr euch nicht so leicht durch Fleisch und Blut von dem guten liesset wieder zurück
 ziehen und abhalten. O verseümet doch keine Zeit/ wan ihr geruffet und gelocket werdet
 eurem Gott zu dienen/ es gereichet zu eurer Heiligung! seid gierig nach der vernünft-
 igen lautern Milch des Wortes Gottes/ auf daß ihr durch dieselbe zunehmet und auch
 starcke Speisen verdauen könnet; Kommet zu Jesu Christo/ der euch so freundlich ein-
 ladet/ ihr mühselige und beladene/ Er wird euch erquicken. Jederman zog hinab in E-
 gypten und kaufte Getreidig/ als Joseph die Kornhäuser Pharaonis aufgethan hatte.
 O der himlische Joseph Jesus Christus hat uns die himlische Schätze seines Vaters
 aufgeschlossen/ und ruffet/ alle die ihr durstig seyd/ kommet her zum Wasser/ und die
 ihr nicht Geld habet/ kommet her/ kauftet und esset/ kommet her und kauftet ohne Geld
 und umsonst beyde Wein und Milch. Hiervon esset meine Lieben und trincket meine
 Freunde/ so werdet ihr leben und nicht sterben/ dann es ist Brodt des Lebens/ Wasser
 des Lebens und Worte des Lebens/ das uns Jesus Christus aus dem Himmel in sei-
 ner Kirchen zuessen und zu trincken giebet. O! wer wolte sich nicht fleissig halten
 zu diesem Christlichen Brodt- Hause und Bethlehem. Laßt uns beten mit der Geistli-
 chen Braut/ die wir selbst seind/ zeuch uns dir nach/ so lauffen wir/ von Krafft zu Krafft/
 von Macht zu Macht/ von einer Tugend zu der andern/ bis daß wir endlich zu Gott
 in Zion kommen.

Der Vierte und letzte Zug/ durch welchen Gott seine Kinder zu sich ziehet/ ist
 endlich ihre Verklärung an ihren Seelen und Leibern. So bald ein Kind Gottes
 stirbt/ ist dieses das Werk des himlischen Vaters/ daß Er die abscheidende Seele zu
 Sich

III. Die Heiligung
der Kinder
Gottes.

Heb. XII. 14.
Apoc. XXI. 27.

Pfal. XLII.

Pfalme
LXXXIV. 16.

1. Petr. II. 2.
3.

Math. VIII.
II.
Luc. XIII.
29.

Col. III. 2.
Phil. III. 14.
1. Joh. III.

Gen. XLII.

Esa. LV. 16.

Cant. I. 4.

Christi Fürstliche Gedächtnis Predigt.

AA. VII. 59
Pf. XXXI. 6
Gen. V. 24.
1. Reg. II.

Sich ziehet und nimt/daher beten sie/wann sie sterben sollen/Herr Jesu nim meinen Geist auff: In deine Hände befehle ich meinen Geist/du hast mich erlöset/Herr du getreuer Gott. Wo wolte doch die fromme Seele hin/wann sie nun ihre irrdische Wohnung verlassen muß/ sie müste ja wohl in der Welt herum schweben/ so sie nicht der himlische Vater alsdann zu sich auffnehme in die ewige Hütten? Enoch und Elias würden wohl auff der Erden geblieben sein/ wann sie nicht ihr Gott von der Erden weg und zu sich aufgenommen hätte. Dieses Göttliche zusichziehen waren eben die feurigen Pferde und Wagen/welche Eliam lebendig hinauff zogen in den Himmel. Und ob zwar ein siehbares Feuer sich igo nicht mehr merken läffet/ wenn eine glaubige Seele durch den zeitlichen Tod gen Himmel fähret/ so hat sie dennoch keinen andern Wagen und Pferde/ als wie Elias/ nemlich das göttliche zu sich ziehen.

Phil. III. 21.
1. Theff. IV. 17.

Der elende Leib würde wohl im Staub der Erden liegen bleiben/ wann ihn der allmächtige Gott nicht wieder lebendig machen würde/ ja er würde wohl ausser dem Himmel bleiben müssen/wan Jesus Christus ihn nit verklären/und seinem verklärten Leibe ehulich machen würde/ dann so wird Er dem Herren Christo entgegen in der Luft in den Wolcken/hingerückt werden/ und werden dann die verklärten bey dem Herren sein im Himmel allezeit: Und das wird sein die Bollendung der Seligkeit der Kinder Gottes/ daß sie alle zusammen daheim bey ihrem Vater/bey ihrem Christo sein und keines Göttlichen ziehens mehr vonnöthen haben werden.

Col. I. 12.
Aa. VII. 26.
2. Cor. V. 2.
Phil. I. 6.
Jud. 24.
Rom. VIII. 24.
Joh. XIV. 3.
Joh. XII. 31.
Mat. XXV. 34.

O lieben Christen/ die ihr diese Hoffnunge als einen festen Ancker habet/ danckfaget doch dem Vater/ der euch bisher hat tüchtig gemacht/und ferner tüchtig machen wird/zum Erbtheil der heiligen im Licht. Gott ist es/der uns zu demselbigen bereitet. Wir haben schon ein Licht von ihm aus dem Himmel in unsern Herzen/ daß wir/ ob schon nicht nach unserm leiblichen Gesichte/ doch nach unserm Glaubens Gesichte sagen können mit den heiligen Stephano/ich sehe den Himmel offen/und des Menschen Sohn zur Rechten Gottes stehen. Von ihm haben wir auch schon einen Vorschmack des Himmels in unsern Herzen/ daher sehnen wir uns nach dieser Behausung/ die vom Himmel ist/und uns verlanget/daß wir damit überkleidet werden. Nun seyd gestrost/ daß gute Werk/ daß Gott in uns zu unser Seligkeit angefangen/ daß wird Er auch vollführen/der uns so weit zu sich gezogen biß an die Pforten des Himmels/ der wird uns auch vollends hinein ziehen/und für dem Angesichte seiner Herrlichkeit darstellen. Wir mögen die Kraft der Verklärung noch nicht an uns fühlen/dann die Seele wohnet noch in einem sterblichen Leibe/ aber doch seind wir schon selig durch Glauben in Hoffnunge/daß Jesus Christus seine Verheißung/ich wil wieder kommen und euch zu mir nehmen/ auff daß ihr seyd wo ich bin/ an uns erfüllen wird. Als unser Herr und Heyland am Stamm des Creuges mit ausgestreckten Armen angehängt gewesen/mocht es wol heißen/wie er vorher gesaget/nun ich erhöhet bin/wil ich sie alle zu mir ziehen/als hätte er alle/die ihn der Vater gegeben hatte/von allen vier Enden der Erden in seine heilige liebeiche Arme aufgenommen: Aber meine geliebte/ wann dieser unser Jesus am Jüngsten Tage in den Wolcken des Himmels mit grosser Kraft und Herrlichkeit kommen wird/ und alle Kinder Gottes von allen Enden der Welt für ihm werden versamlet werden/ da wird er sie mit ausgestreckten Armen alle zu sich ziehen/ zu seiner Rechten stellen/ und sagen/kommet her/ ihr gesegneten meines Vaters/ ererbet das Reich/ daß euch bereitet ist von anbegin der Welt her.

Beschlus.

Wan es ist Zeit/ daß wir uns noch einmal in dieser Gedächtnis Predigt zu unserm Hochseligst verstorbenen Landes oder vielmehr Himmels Fürsten wenden. Wir haben im Anfange gefraget/wo doch der fromme und Hochlöbliche Fürst/ Fürst Leb recht sey hingekommen/weil wir Ihn nit mehr unter uns sehen? Gott

der

der Herr hat in unserm Text uns unterrichten lassen/ Ich habe Ihn zu mir gezogen in mein ewiges Himmelreich. Niemand kan hieran zweifeln / deme nur wissend ist / wie ein Glaubiger / Gottseliger / aufrichtiger und unverfälschter Fürst und Christ derselbe unter uns gewesen / daß er schon hie auff Erden seinen Wandel mehr im Himmel als bey dem Irdischen geführt gehabt. Meinet aber nicht / Ihr lieben Zuhörer / als ob Er hiemit den Himmel verdienet hette / und **GDZ** were denselben seiner Frömmigkeit und Würdigkeit schuldig gewesen : Ach nein / dieser Meinung widerspricht der Hochseligste Fürst selber / so oft Er in seinem Leben sich für einen armen / unwürdigen / ja verdammlichen Sünder für Gott bekennet hat / wie Er dann sehr oft sich einen Madensack genennet / wann Er gehöret / daß Ihn andere (doch nicht unbillich) gerühmet haben : Er hat pflegen zuseuffzen / sprechende / Ach daß ich nur mit diesen Madensack meinem Gott gefallen möchte / Gott ist mir ja nichts schuldig / ich aber bin ihm alles schuldig ! Die unzählbare Thränen / welche **S. F. D.** in Ihrer beständigen Busfertigkeit vergossen / so Sie reden könnten / würden alle zeügen / dß Ihn Gott der Herr mit aus verdienst und würdigkeit / sond'n aus lauter Liebe zu sich gezogen.

Die grosse **LZEBE** Gottes war es / welche unsern Hochsel. Fürsten von anbegin der Welt her erwahlet und schon in dem Fürstl. Leibe **S. Hochsel. Frau Mutter** verordnet hat zur Kindschafft gegen Ihn selbst nach dem Wolgefallen seines Willens ; die Liebe Gottes war es / die Ihn / da Er groß worden / beruffen und gesagt hat / du solst mein Knecht / mein Diener sein / wandle für mir und sey fromm / Ich bin dein Schild und dein sehr grosser Lohn. Eben diese grosse Liebe hat Ihn von allen seinen Sünden / darinnen Er empfangen und geboren gewesen / auch aus menschlicher Schwachheit wieder seinen Willen oft selbst gefallen / durch Christum Jesum gerechtfertiget und hat Sie alle vergeben / daß Sie Ihn zu keiner Verdammnis gereicht seind ; Sie ist es / die Ihn in seinem ganzen Leben zu allen guten geheiligt hat / daß Er der Gottseligkeit und Gerechtigkeit so eifrig nachgestrebet / und den Herrn Jesum Christum auf dem Wege des Lebens mit verleugnung seiner selbst / und geduldigen tragen seines aufferlegten Kreuzes treulich und beständig nachgefolget ist. Ja es ist die Liebe Gottes / nach dem Er nun sanfft und selig in dem Herren entschlaffen / welche die glaubige Fürstliche Seele zur Himlischen Herrlichkeit gebracht / auch am jüngsten Tage den Fürstlichen Leichnam wieder lebendig / und derselben himlischen Herrlichkeit theilhaftig machen wird / von welcher himlischen Herrlichkeit uns die Hochselige Seele viel ein mehres predigen würde / so es der Stand Ihrer Herrlichkeit zuließe / mit uns sterbliche Menschen zureden auf Erden / und wir es in dieser Unvollkommenheit nur begreifen könnten.

O der unendlichen Liebe Gottes! O heilsahmer Ursprung der ewigen Seligkeit! O Hochseligster Fürst/ an Euch ist dis Wort erfüllet/ Ich habe dich je und je geliebet/ darumb habe ich dich zu mir gezogen! Darum spricht/Gott/habe ich dich zu mir gezogen aus Nichts/das du Etwas seyest; Und da du etwas warest/habe ich dich gezogen aus deiner MutterLeibe in die Welt/das du ein Mensch werest; Aus der Welt habe Ich dich gezogen in meine Kirche/das du ein Christe würdest; In dieser Kirchen habe ich dich gezogen für mein Gerichte/das du gerecht werest/ und in mein Heiligthum/das du heilig würdest; Nun habe ich dich auch gezogen aus dem Heiligthum in das Allerheiligste/von der Erden in dem Himmel/das du auch ein Erbe meines ewigen Reichs/vollkommen/heilig und herlich seyest/und nun wirstu bey mir bleiben in alle Ewigkeit.

Das ist die Liebe des Vaters / der sich unser Hochsel. Fürst auch Zeit seines Lebens ganz und gar vertrauet/ und mit derselben sich getröstet/wann sein Gewissen von Sünden geängstiget/sein Herz von Kreuz betrübet/und sein Fürsil. Stand von wiederwertigen angefochten ward. In allen solchen unfällen war dieses sein beständiger Trost/ Ich weiß an welchen ich glaube/und bin gewiß/ das mich mein Gott geliebet/und noch liebet/und auch lieben wird in alle Ewigkeit. Hieran ließ Ihn sein Christlicher Glaube nicht zweifeln/ dann Er hatte lebendigmachende Zeugnis hiervon in seinem Herzen und Händen.

Gott hatte Ihm seinen eingebornen Sohn zum Heiland und Fürsprecher geschencket/ an diesen glaubete Er festiglich / auff dessen bitteres Leiden und vollkommen Verdienst bauete Er allein sein Heil und Leben: Darum hatte Er auch solche innigliche Lust am Gesetz des Herrn/und redete vom Gesetz des Herrn tag und nacht/es war Ihm ein süßer Trost/nicht ohne Herzens Vergnügung/wann Er hörte von dem bitren Leiden und Sterben Jesu Christi mit Evangelischer Anmüthigkeit predigen: Wie dann S. Hochsel. Fürstl. Durchl. vor ohngesehr einen Jahre zu mir gesprochen haben/ Sie könten das schöne und trostreiche Gebett Jesu Christi/ welches er kurz vor seinem Tode gebetet/nimmer ohne Thränen lesen/ auch daher verordnet/ das dasselbe in den ordentlichen Passions Predigten so wohl in der Stadt als Schloß Kirchen hat müssen erkläret werden/ wie E. Christl. Liebe noch wol wissend. Seinen Jesum liebte Er wohl herzlich/ wie der am besten weiß/der Herzen und Nieren prüffet/und zu welchem Petrus gesagt/ HERR du weißt/ das Ich dich lieb habe. Und hatte Er nicht nur eine herzliche Freude an dem süßen Evangelio von Jesu Christo/ sondern Er wuste Ihme auch dasselbe zu seiner selbst eigenen Heiligung und Christlichen Erbauung sehr wol zu nuzze zumachen/ daher Seine Hoch

Joh. XVII.

HochSel. S. Durchl. auch mit willen keine Predigt versäumet / und noch in der letzten Zeit Ihres Lebens den Gebrauch deren von dem Fürstl. Hoff Medico angerathene Arzney Mittel lieber einen Tag länger aussetzen / als an dem Tag des Herren den heiligen Gottesdienst von Ihr unbesucht lassen wolten. Als in dem letzten Jahre her auß einer heimlich zunehmenden Leibes Schwachheit und Mattigkeit der HochSelige Fürst bey dem Gehör Göttliches Worts / und auch sonst / leicht einschlummerte / (darwieder Er doch allen Fleiß anwendete) war Ihme solches eine grosse Bekümmernis / wie Er es dann offte geklaget und beseuffzet / daß Seine Devotion dardurch in etwas verhindert würde.

Also bezeugten S. HochS. Fürstl. Durchl. auch Ihre hertzliche Liebe gegen Ihrem Heylande Christo / wann Sie zu desselben heiligen Abendmal zugehen pflegten: nach demselben waren Sie wol recht hungerig und durstig / zumal wan etwa Verhindermissen vorhanden waren / welche Sie in etwas länger davon abhielten / als Sie zuthun pflegten. So oft Sie zu dem heiligen Tisch des Herren naheten / geschah es allemal mit zerknirschten Geiste / Glaubiger Seelen und Christheiligen Vorsatze / wie dero eusserliche Andacht den Anwesenden gnugsam zeugete. Der fromme Fürst erinnerte sich jederzeit gar wol / daß wie Er auff Jesum Christum getauffet / Er auch in seinem Tode getauffet / und daß Er durch seine Tauffe mit Christo begraben sey in dem Tod / auff daß gleich wie Christus ist auferwecket von den Todten durch die Herrlichkeit des Vaters / also Er auch in einem neuen Leben wandlen sollte / darzu dann auch kräftige Anmahnungen gab / der schöne Nahme **LEBENS** / welchen Ihme die HochSel. Fürstl. Eltern in seiner Tauffe / eben aus dieser Christl. Fürstl. Meinung hatten geben lassen / daß Er sich befleissigen solte / den Namen mit der That zuführen.

Es hatte der HochSelige Fürst auch ein lebendiges Zeugnis der hertzlichen Liebe Gottes gegen Ihm von dem heiligen Geiste / den Ihn der Vater auch gegeben hatte / derselbige gab seinen glaubigen Herzen Zeugnis / daß Er ein Kind Gottes sey. Dieses war sein Trost und seine Heiligung / dann Er verstunde wol die Worte Pauli: Wisset Ihr nicht / daß euer Leib ein Tempel Gottes ist / und der H. Geist in Euch wohnet / darumb sorgte Er auch unablässig im Geist zu leben und zu wandeln / und denselben ja nicht zu betrüben / und diese H. Sorgfalt war auch nicht ohne Frucht / sintemal die Früchte des H. Geistes in seinem Christenthum herlich zuspüren waren / als da seind Liebe / Freude / Friede / Gedult / Freundlichkeit / Gütigkeit / Glauben / Sanftmut / Keuschheit / und dergleichen Tugenden. Insonderheit bezeugten S. HochSel. Fürstl. Durchl. mit Ihren stätigen andächtigen beten wohl recht / daß Sie von Ihrem Gott den Geist des Gebets empfangen hatten / wie Sie dann bis in den letzten Zug ihrer glaubigen Seelen ohne unterlaß gebetet / und mit Wahrheit kan gesaget werden / daß dieser fromme Fürst betend gestorben / und entkleidet worden ist.

Christ-Fürsliche Gedächtnis Predigt.

Es were viel zusagen von allen denen Wolthaten/ welche der liebe Gott unserm Hochsel. Fürsten Zeit seines Lebens durch Freuden und Trübsahen bewiesen hat/darbey er sich auch so Christlöblich jederzeit gehalten/das Er alles von der Hand des Herren/ es thät wol oder weh/mit Dancksagung angenommen gehabt. Sein Fürstl. frommes Herz war in allen wol zufrieden / Er konte hoch sein (doch nicht über seinen stand) und konte auch niedrig sein; Er konte übrig haben und auch mangel leiden; Ja/ Er hat oft gesaget/ so es Gott dem Herrn gefallen hette/ das Er in einem niedrigen Stande were Mensch geboren worden/ Er ihm dabey auch hette gnügen lassen wollen/ sintemal man in einem jeglichen Stande seinen Gott loben und preisen künnte.

Gleich wie nun der Hochsel. Fürst in seinem ganken Leben sich kräftiglich damit getröstet/das Er von seinem Gott ausser allen Verdienst geliebet worden/ also hat Er auch denselben wiederumb zu lieben von ganken Herzen/ von ganzer Seelen/ von ganken Gemüthe und allen Kräften gestrebet. Er liebte seinen Gott mit einem keuschen Herzen/ darin keine Ehebrecherische Liebe der Welt war / sintemal Er der Welt/weltlichen Pracht und wohlleben von Herzen feind gewesen/ und einen eckel dafür gehabt. Er liebte Jhn mit einem gehorsamen Herzen/ wie der ganze Lebenslauf bezeuget/ jedoch hat Er seine unvollkommenheit auch ernstlich beklaget und beseuffzet. Er war in gleichen eines sehr liebreichen Herzens gegen seinem Nächsten/ den Er liebte als sich selbst/ darumb Er sich so demütig/freundlich und aufrichtig gegen jederman erwiesen/ also das S. Hochs. Fürstl. Durchl. durch solche Christ-Fürsliche Tugenden alle Gemüter und Herzen hohen und niedrigen Standes/wo Sie nur bekant worden/an sich gezogen haben/und daher auch von jederman feind geliebet und æstimiret worden. Gegen die arme und hülffbedürfftige haben Sie niemals eine verschlossene Hand gehabt/ noch vielweniger ein verschlossen Herz; Es war Ihre Freude jemande guts zuthun/den elenden zu helfen/ den trostlosen zuerquickem; Wurde ja etwas von dero Dienern versehen/ war es doch gleich wieder vergessen und vergeben; Ihr Zorn war ohne Rache/ Ihr Eifer ohne jemandes Nachtheil/ und mußten Sie etwa unbillig leiden/ haben Sie vielmehr Gott gebeten/das angethane unrecht an dero beleidiger nicht heimzusuchen/ als das Sie umb Rache solten geruffen haben.

Nun mit solcher Liebe Gottes und des Nächsten haben S. Hochsel. Fürstl. Durchl. Ihren ganken Lebenslauff in einem sanfften und seligen Tod vollendet/welcher die fromme Fürsliche Seele im Frieden zu Gott den Herren in das ewige Leben geführet hat. Er ist in ruhigen Alter zu seinen Fürslichen Vätern versamlet worden/ deswegen Er den Tod auch niemals gefürchtet/ sondern ist jederzeit willig und bereit gewesen/ nach dem allweisen Willen Gottes diese Welt zu verlassen/wie Er dann gleich eine kleine Kranckheit und Anstoß vor einem Boten seines Todes gehalten/ und sich zur freudigen Hinfahrt bereitet hat/ welches nun erfüllet ist. O selig ist der Knecht/ wenn sein Herr komt/ und findet Jhn also thun. Gebet

Bebett.

Grosser Gott/du Vater unsers Herren Jesu Christi/wie unerforschlich ist deine Liebe/wie unermesslich deine Güte/wie hastu doch die Menschen so lieb/das du mit ihnen einen ewigen Bund gemacht. Ach! was ist der Mensch/das du sein gedenkst? Ein armer Erdenkloß/ein sündlicher Unflath und Greuel für deinem Allerheiligsten Antlitz: Und dennoch hastu die Welt also geliebet/das du deines eingeliebten Sohnes nicht verschonet/sondern ihn dahin gegeben/das alle/die an ihn glauben nit verloren werden/sondern das ewige Leben haben sollen. Wir sagen dir/liebreicher Gott und Vater/von gangen Herzen lob/preiß und danck/das du den unerschöpflichen Schatz deiner Liebe/ auch uns/die wir arme und elende Sünder seind/auffgethan und durch das H. Evangelium geoffenbaret hast. Du hast deine Liebe ausgegossen in unsere Herzen durch den H. Geist/welchen du uns gegeben/welcher zeuget unserm Geiste/das wir deine liebe Kinder seind. O du gerechter Gott/so du mit uns gehandelt hertest nach unserm Verdienst/und nicht nach deiner Liebe/wir weren abzubillig verstorffen und ewig verworffen! aber deine Liebe ist es/das Christus dein eingeliebter Sohn für uns gestorben ist/da wir noch Sünder waren/so werden wir dann je vielmehr durch Ihn behalten werden/für den Zorn/nachdem wir durch sein Blut gerecht worden; Nun du/O Vater/durch den Tod deines Sohnes versöhnet bist/werden wir auch selig werden durch sein Leben. Darum ergeben wir uns deiner Väterlichen Liebe ganz und gar/ und bitten dich barmherzigen Gott und Vater/du wollest deine Liebe und Gnade nimmer von uns wenden. Wir geben nur allzuofft und viel Ursach/das du nicht nur billig über uns zürnest/ und auch wol gar hassen und verwerffen möchtest: Aber O Vater/ siehe doch nicht auff uns/die wir sündigen/sondern auff dich selbst/der du je und je liebest bis in Ewigkeit/ siehe unsertwegen an deinen eingeliebten Sohn unsern Heyland/an dem du ein Wolgefallen hast/ und handle nicht mit uns nach unsern Sünden/und vergilt uns nicht nach unsern Missethaten/sondern vergib sie uns alle/ und laß dein gnädiges Antlitz ewig über uns leuchten zur Freude und zur Seligkeit. Das gute Werk/das du aus lauter Liebe in uns angefangen hast/ das wollestu doch vollführen auch aus Liebe zu unser Seligkeit/du hast uns geliebet/darum hastu uns zu dir gezogen und einen ewigen Trost und gute Hoffnung gegeben; Ach Herz Jesu Christe zeuch uns doch noch ferner/so laufen wir dir nach/von dir die Wort des Lebens zu hören/bey dir die himlische Speise zu essen/ und durch dich unsre Seelen zu erquickten: Gib uns Glauben/das wir dir vertrauen/ entzünde unsre Liebe/das wir nach dir verlangen/befestige unsre Hoffnung/das wir nicht wanden noch nachlassen. O Gott heiliger Geist lehre uns recht beten/beten ohne unterlaß/und heilige uns durch und durch/das unser ganzer Geist/Seel und Leib unsträfflich behalten werde bis auff die Zukunft Jesu Christi; Erwecke in uns eine solche Christliche Liebe/das wir nicht nur unsern Nächsten lieben als uns selbst/sondern auch unsere Feinde/das wir segnen die uns fluchen/wohl thun denen/die uns hassen und bitten für die/so uns beleidigen. Laß uns in unsern Trübsalen nicht unten liegen/und über Vermögen versuchet werden/hilff uns unser Creuz mit Geduld tragen/und deine väterliche Züchtigung mit Dancksagung leiden: und wann endlich nach deinem allweisen Rath die Zeit unsers Abschiedes heran nahen möchte/ach liebreicher Vater/so verlaß uns nicht in der letzten Todes Stunde/deine ewige Liebe wolle uns alsdann vollends zu dich ziehen durch einen sanfften und seligen Tod/ in dein ewiges Vater-Reich/ und weil du/O gerechter Richter auch endlich kommen wirst am jüngsten Tage/ach! so erwecke unsre nichtige Leiber auß dem Staube der Erden/stelle uns zu deiner Rechten/und führe uns mit allen lieben Kindern Gottes ein zu dei-

Christ-Fürstliche Gedächtnis Predigt.

zu deiner Freude und Herrlichkeit/um deines bitteren Leidens und vollkom-
menen Verdienstes Willen. Und weil du/himmlischer Vater/alle solche Güte
und Gnade aus lauter Liebe unserm Hochsel. verstorbenen Landes-Für-
sten und Herren durch Christum erwiesen/ und nun durch einen sanfften
und seligen Tod zu dir gezogen hast/so sagen wir dir seinetwegen von Her-
zen Lob und Dank/und bitten deine Liebe/du wollest auch den J. Körper in
seinem Begräbnis-Gewölbe als eine theure Beylage bewahren bis an je-
nem grossen Tage/und alsdann in Ehre und Herrlichkeit wieder auff-
wecken. Ach! wir hätten wol gewünschet/das du diesen so frommen und ge-
rechten Fürsten uns noch eine Zeitlang zum Herren gelassen hättest/ aber
dieweil es deiner Liebe und Gnade anders gefallen/ siehe so unterwerffen
wir uns Kindgehorfamlich deinem Väterlichen Willen und sagen/du Herr
hast alles wol gemacht/ dann denen/die dich lieben/müssen doch alle Dinge
zum besten dienen. Wir bitten dich aber/gnädigster Gott und Herr/herz-
demütiglich für unserm noch Regierenden Gnädigsten Landes-Fürsten
und Herren/Herren EMANUEL/Fürsten zu Anhalt/xc. J. Durchl. Laß
Ihn doch/ O Gott/ durch deine Güte feste bleiben/ und erfreue Ihn mit
Freuden deines Anlitz: Stärke Ihn aus Zion und erfülle alle seine gu-
te Anschläge/ wegere nicht/ was sein Mund bittet/ und überschütte Ihn
mit gutem Segen: Gib Ihm/O Herr Leben ja langes Leben immer und
ewiglich: Friede und Gerechtigkeit sey in seinen Thoren/ auff das in un-
serm Lande Ehre wohne. Wir bitten dich auch für die Hochbetrübt/Leid-
tragende J. Frau Witbe/ unsere Gnädigste Fürstin und Frau/zusampt
den Fürstl. FreuleinSchwestern: Ach Gott der du diese J. Herzen durch
diesen Todes-Falle so schmerzlich verwundet hast/du wollest Sie auch wie-
derum heilen; Laß sie doch nicht versucht werden über ihr Vermögen/hilf
das sie es alles mit kindlicher geduld ertragen/ was von deiner väterlichen
Liebe herkommt. O grosser Gott/der du uns bisher unter dem Hochlöblichen
Anhaltischen Fürstenbaum in Ruhe/Friede und Segen hast wohnen und
schlafen lassen/ du wollest doch deiner Gnade und Güte die Gesamte Für-
sten von Anhalt ferner befohlen sein lassen/ und Sie segnen/ wie du deine
Knechte David und Salomon zu ihrer Zeit gesegnet; Heilige Sie in dei-
ner Wahrheit/ und regiere selbst unter Ihnen zu deiner Ehre und deiner
Kirchen besten; Erhalte Sie beständig bey Christ-Fürstlichen/ dir gefäll-
gen und Ihnen selbst heilsamen Stande und Wesen/ und laß deinen Se-
gen durch Sie auch kommen über uns und unsere Nachkommen. Wir
bitten dich auch für die ganze J. Landes-Regierung und alle/die du hierzu
verordnet hast/ gib Ihnen deine Furcht in Ihr Herz/ auff das Sie nichts
thun noch rathen/dann was zu deiner Ehre/deiner Kirchen und dem gan-
gen Lande zum besten gereicht. Tröste uns doch wieder/und dein freudi-
ger Geist erhalte uns / laß uns aus deinem Heiligen Evangelio hören
Freude und Wonne/ das die Gebeine wieder frölich werden/ die du zer-
schlagen hast. Laß auch deiner Väterlichen Liebe ferner zu allen Gna-
den befohlen sein deine ganze Herzgeliebte Kirche und werthe Chri-
stenheit auff dieser Erden/ und erhalte Sie in deiner Wahrheit/ beschütze
und beschirme Sie doch wieder Ihre Wiederwärtige/ und Verfolger/
und erweise/ das Menschen erkennen/wie du Ihr Gott und Vater seyest.
Erbarne dich der verirrtten und bringe sie zu rechte/ bekehre die zubekeh-
ren sind/vergib die Sünden gnädiglich/stärke die schwachen/tröste die be-
trübten/errette die Nothleidenden/ und sey uns allen in unserm ganzen Le-
ben ein kräftiger und beständiger Liebes-Beystand/ das du uns leitest
durch deinen Rath / und endlich zu Ehren auffnimmest in dein ewiges
Himmelreich im Jesu Christi unsers Herren und Heylandes
Willen/ in dessen Nahmen wir beten/

Unser Vater/xc.

(o) (o) (o)

PERSONALIA.

SIE des Durchlauchtigsten Fürstens und Herrens /
Herren Lebrechts / Fürsten zu Anhalt /
Grafen zu Ascanien / Herrn zu Zerbst und Bernburg /
Hochfürstliche Ankunfft / Christlobliches Leben und letz-
ten seligen Abdruck aus dieser Vergänglichkeit anzufüh-
ren / so wohl S. Hochsel. Fürstl. Durchl. Hoher Nach-
ruhm; als auch die hergebrachte Gewonheit erfordert;

Also ist bey dem ersten die Fürstliche Vorfahren in einer alzulangen Serie zube-
nennen eine Unnoth ermessen. Gnuget ist / das man weiß / das das alte Hochlöbliche
Fürstliche Haus Anhalt von mehr als 1100. Jahren seine berühmte Vorfahren von
Vater auf Sohn zeigen und zehlen kan und das schon Anno 524. nach Christi Geburt
Berenwald oder Bernthowald / Herr am Harze zu Ballensted und Ascanien auch
ein Obrister der Sachsen gewesen / von welchen durch 35. Glied der Hochsel. Herr ent-
sprossen: Gnuget ist auch / das dieses ruhmwürdige Haus zwey Churhüte zu gleicher
Zeit / nemlich den von Sachsen und den von Brandenburg und zwar den letztern bis
Anno 1322.; Den ersten aber bis Anno 1422. getragen und auff ihren Haupte ge-
führet.

Der Herr Vater des Hochseligsten abgelebten Herrn ist gewesen der Durch-
lauchtigste Fürst und Herr / Herr Augustus / Fürst zu Anhalt / Graff zu Ascanien
Herr zu Zerbst und Bernburg / dessen Gedächtnis wegen seines Fürstlichen Verstan-
des / hoher generositet und sonderbahrer Gottesfurcht noch anitzo grünnet und blühet.

Die Frau Mutter aber war die auch Durchlauchtigste Fürstin und Frau / Frau
Sibylla / Fürstin zu Anhalt geborne Gräfin zu Solms / Frau zu Münsenberg
Wildenfels und Sonnenwalde etc. eine Christliche und ihrer seltenen Tugenden halber
vielberühmte Fürstin.

An Seiten des Herrn Vaters ist der Herr Groß-Vater der Durchlauchtigste
Fürst und Herr / Herr Joachim Ernst / Fürst zu Anhalt / Graff zu Ascanien / Herr
zu Zerbst und Bernburg gewesen / welcher das ganze Fürstenthum Anhalt mit nicht
geringen Lobe zusammen regieret und Anno 1586. den 6. Decembris die Welt geseg-
net hat.

Dessen Gemahlin und des Herrn Vaters Frau Mutter die auch Durchlauch-
tigste Fürstin und Frau / Frau Eleonora / Herzogin zu Wirtemberg und Teck /
Gräfin zu Kompelgard / Frau zu Heidenheim etc. Des Gottseligen und exemplari-
schen Fürstens / Herrn Christoffs / Herzogs zu Wirtemberg Frau Tochter gewesen
und Anno 1618. nachdem sie auch in der zweyten Ehe mit Herrn Landgraf Geor-
gen dem ersten zu Hessen Darmstad / zum Witwenstand gekommen abgelebet ist.

Der Elter Herr Vater Väterlicher Seiten war der Durchlauchtigste Fürst
und Herr / Herr Johann / Fürst zu Anhalt / Graff zu Ascanien / Herr zu Zerbst und
Bernburg / der sich nebst seinen Herrn Brüdern und seinen Herrn Vettern / Wey-
land Fürst Wolfgang zu Anhalt / löblichster memorie bey diesen hohen Haus
am ersten von der Päpstlichen Lehre abgesondert und sein Fürstenthum reformiret
und welcher Anno 1551. den 5. Februarii verschieden ist.

Die Eltere Frau Mutter hochgedachtes Herrn Fürst Johans Frau Ge-
mahlin aber war die Durchlauchtigste Fürstin und Frau / Frau Margareta / aus
Churfürstl. Stam und Marggräfin zu Brandenburg / des Durchlauchtigsten Chur-
fürstens zu Brandenburg / Herrn Joachims des ersten Frau Tochter / so in ihrer
ersten Ehe mit Herrn Herzog Georg in Pommern vermählet gewesen und vor
ihren zweyten Ehgemahl Anno 1543. mit Tode abgegangen.

Der Ober Elter Herr Vater der Väterlichen Linien ist der Durchlauchtigste
Fürst und Herr / Herr Ernst / Fürst zu Anhalt / Grafe zu Ascanien Herr zu Zerbst
und Bernburg gewesen / so den 15. Junii Anno 1516. verstorben.

E

UND

PERSONALIA.

Und die Oberster Frau Mutter und solches Herrn Fürst Ernsts Gemahlin ist die Durchleuchtigste Fürstin und Frau/Frau Margareta/ Herzogin zu Münsterberg und Dels in Schlesien/ Herzog Heinrichs des ersten Tochter und Königs Georgen in Böhmen Enkelin gewesen/ deren absterben in das 1530. Jahr gefallen.

Der Uherster Herr Vater von dem Herrn Vater war der Durchleuchtigste Fürst und Herr/ Herr Georg/ mit den Zunahmen der Elter Fürst zu Anhalt/ Graff zu Ascanien/ Herr zu Zerbst und Bernburg/ der Anno 1474. sein Leben geendiget.

Dessen Gemahlin und die Uherster Frau Mutter die Durchleuchtigste Fürstin und Frau Frau Anna/ Herrn Graff Alberts zu Ruppin und Lindau mit Frau Anna Herzogin zu Sagen in Schlesien erzeugte Tochter gewesen.

Von der Frau Mutter Seiten ist der Herr Groß-Vater/der Hochgebohrne Graff und Herr/ Herr Johann Georg der Elter Graff zu Solms/ Herr zu Sonnenwald/ Wildenfels und Münsenberg/ ein von Gaben des Leibes und Gemüthes Preißwürdiger Herr gewesen/ so Anno 1600. diese Welt verlassen.

Die Frau Großmutter aber die Hochwolgeborne Frau/ Frau Margareta/ Freyfrau von Schönburg/ Herrn Georgen/ Freyherrn zu Schönburg/ Herrn zu Waldenburg und Glaucha Frau Tochter welche Anno 1606. ihren Herrn durch den Tod gefolgt.

Der Elter Herr Vater Mütterlicher Ankunfft ist gewesen der Hochgebohrne Graff und Herr/ Herr Friedrich Magnus. Graff zu Solms in Laubach residirende und Anno 1561. ablebende.

Die Eltere Frau Mutter und jetzt genanten Herrn Grafen Gemahlin die Hochwolgeborne Gräfin und Frau/ Frau Agness/ Gräfin zu Wied/ Herrn Graff Johann zu Wied Tochter/ deren Bruder Herr Graff Friederich zu Wied zu der Churfürstlichen und Erzbischoflichen Würde zu Cöllen gelanget/ wie ebenfals ihres Herrn Vaters Bruder/ Herr Graff Hermann zu Wied auch dazu gelanget ist: Und ist diese Elter Frau Mutter/ so in der ersten Ehe an Graff Caspern zu Mansfeld/ vermählet gewesen/ Anno 1588. verstorben.

Der Ober Elter Herr Vater Mütterlicher Linien war der Hochgeborne Graf und Herr/ Herr Otto Graff zu Solms in Laubach/ welcher Anno 1522. und

Dessen Gemahlin die Ober Elter Frau Mutter die Durchleuchtigste Fürstin und Frau/ Frau Anna/ Herzogin zu Meckelnburg/ Herrn Magni. Herzogs zu Meckelnburg Frau Tochter und Herrn Landgraß Wilhelms/ zu Hessen des Ritters/ mit dem sie den berühmten Fürsten Herrn Landgraß Philips den Großmütigen in erster Ehe gezeuget gehabt/ Frau Witwe Anno 1525. verschieden seind.

Der Uherster Herr Vater ist schließlich der Hochgeborne Graf und Herr/ Herr Philips/ Graff zu Solms/ Churfürstl. Sächsischer Stadthalter zu Coburg gewesen/ welcher wieder den Lauff der Natur gedachten seinen Sohn Graff Otten überlebet und Anno 1544. abgestorben.

Dessen Gemahlin die Oberster Frau Mutter die auch Hochgeborne Gräfin und Frau/ Frau Adriana/ Herrn Graff Philips zu Hanau/ Münsenberg Tochter/ welche Anno 1524. ihr Leben geendiget hat.

Ein mehrers von den hohen Vorfahren des Hochseligsten Fürsten zugedencken wird überflüssig ermessen und nur dieses beygefügt/ daß er unter seinen 32. Väterlichen Ahnen einen Römischen Keyser/ vier Könige in Dennemarck/ auch Schweden und in Polen und Böhmen sampt unterschiedenen Churfürsten des Römischen Reichs geführet.

Von diesen hochbenanten und Christlbblichen Eltern nun ist der Hochseligste Fürst und Herr/ Herr Lebrecht/ Fürst zu Anhalt den 8. Aprilis Anno 1622. auff den Fürstlichen Schlosse zu Plözkau / da sein Herr Vater HochSel. Gedächtnis residiret gehabt / gebohren und bald hernach durch das Bad der Wiedergeburt die Heilige Tauffe seinem Erlöser JESU CHR ISTO zugeführet und Ihm der Schöne von seinen Herrn Vater selbst außgesonnene Nahme **LEBRECHT** gegeben

PERSONALIA.

gegeben worden/ als wodurch der Herr Vater/ wie Er auch mit Theils andern
 Mahmen seiner Fürstlichen Kinder gethan / Ihm von Kindes- Weinen durch
 die Erinnerung seines Namens den Weg Christlich und recht zu leben zeigen wollen :
 Und haben auch seine Fürstliche Eltern/ was zu einer Fürstlichen Erziehung/ so wol
 in studiis, als auch in denen einem Fürsten wohlgeziemenden und anstendigen Wis-
 senschaften/ qualiteten und exercitiis; Sonderlich aber in der Anführung zu der
 wahren Gottesfurcht nur immer erfordert werden können/ nichts unterlassen / so daß
 diese sorgfältige und getreue Education der Hochseligste Herr jedesmahl erkennet
 und hingegen seinen Christ- Fürstl. Eltern Zeit seines Lebens in allen schuldigen
 Respect und Kindlichen Gehorsam erwiesen/ auch dahero von Ihnen beyderseits herg-
 lich geliebet worden ist.

Als Seine Fürstl. Durchl. das 18te Jahr ihres Alters erreicht gehabt und
 eben damahls die Römische Keyserliche Majestät Keyser Ferdinandus III. einen
 Reichstag zu Regenspurg gehalten/ hat Er nebst seinen Eltern Herrn Brudern/
 Herren Ernst Gottlieben/ Fürsten zu Anhalt Christlichen Andenkens sich in an-
 no 1640. auff besagten Reichstag nach erlangter Väterlicher Erlaubnis begeben/
 daselbst der Keyserl. Reichs proposition beygewohnet/ der Keyf. Majest. unterschied-
 liche mahl allerunterthänigst auffgewartet und der anwesenden Fürsten Kenntnis
 zuerlangen angefangen/ sich auch sonst durch angenehmes Comportement daselbst
 bey Männiglich beliebt gemacht und folgendes noch selbiges Jahr sich hinwieder zu
 dero Fürstl. Eltern zurück begeben. Im folgenden 1641. Jahr aber nach Ostern
 nebst hochgenanten Herrn Bruder auff abermahlige Fürst- Väterliche Bewilli-
 gung eine Reise nach Italien angetreten : Woselbst Sie Rom/ Venedig/ Flo-
 renz/ Loretto und andere vornehme Derter besichtigt/ das Jenige/ was auff derglei-
 chen Reisen man sich zu seinen besten und Wissenschaft bekant zumachen hat/ wol no-
 tirtet und nach einen fünffviertel Jährigen ausbleiben/ weil seines Eltern Herrn
 Bruders/ Fürstl. Durchl. Sich in Italia mehrmals unpaß befunden/ auch selbi-
 ge zu Terni mit einen quartan Fieber befallen / die Rückreise anzutreten gemüssi-
 get worden und bey seinen Fürstlichen Eltern mit Gesundheit hinwieder angelanget/
 bey denselben auch in söhnlischen Gehorsam bis zu den Anfang des 1645. Jahrs ver-
 harret/ da J. Fürstl. Durchl. den 1. Januarii von Ploßkau abreisende Sich an des
 Durchleuchtigsten Fürstens und Herrns/ Herrn Friedrichs Wilhelms/ Marg-
 grafen zu Brandenburg/ des H. Röm. Reichs Erzk. Cämmerers und Churfürstens
 Höchstberühmten Hof begeben/ und bey S. Churfürstl. Durchl. an die 3. viertel Jahr/
 bis dieselbe eine Reise nach Preussen angetreten/ beharlich verblieben/ auch von solcher
 Churf. Durchl. geliebet und wohl angesehen worden / gestalt dieselbe auch J. Fürstl.
 Durchl. bis an dero Ende mit einer sonderbaren unaussprechlichen affection beyge-
 than geblieben :

Nachdem Sie hierauff zu ihren Fürstl. Eltern sich abermahls begeben und eine
 eiferige Begierde das Königreich Frankreich zusehen resmoigniret/ auch endlich hie-
 zu die permission erhalten/ haben sie den 17. Aprilis Anno 1650. Ihre Reise würck-
 lich angetreten und über Coburg und Bamberg sich Anfangs nach Dnolzbach zu
 Herrn Marggrafen Albrechten zu Brandenburg/ mit dem Sie nicht nur nahe be-
 freundet; sondern auch mit demselben eine Hochvertrauliche Freundschaft Zeit Le-
 bens gehalten und nach einiger Auffhaltung daselbst über Nördlingen/ Ulm und
 Lindau durch den Bodensee sich nach der Schweiz gewendet/ zu S. Gallen/ Zürich/
 Losanna und andern Orten alles was würdig besehen und Sich folgendes nach Ge-
 neve oder Genff begeben/ woselbst J. J. Durchl. 4. Monat lang/ als von den 19.
 May bis zum 20. Septembris 1650. Sich auffgehalten/ die vornehmsten Personen
 daselbst zu Ihrer Conversation gezogen und die exercitia samt den Übungen in den
 fremden Sprachen nicht zurück gelassen : Folgendes aber über Niffi, Conflanz und
 die starcke Fürstl. Saphoische Vestung Montmelian, woselbst der Gubernator Cen-
 torio Cagnolo, alles denckwürdige zeigen lassen eine Tour in Frankreich gethan/
 Anfangs

PERSONALIA.

Anfangs zu Dauphinè die Hauptstadt Grenoble, die grosse Carthaus und anders was zu beschauen nützlich gewesen und folgend die Stadt Lyon und das Lyonnais besichtigt und durch einen andern Weg hinwieder zurück nach Genff gereiset: Allwo selbst **J. J. Durchl.** nochmahls fast 6. Monat verblieben und den 2. Aprilis den Ort verlassende sich in Franckreich gewendet/über Lyon, Roannez, Nevers und Orleans nach Paris gekommen/ daselbst sie den 22. Aprilis 1651. angelanget und das Jahr vollends in Franckreich zugebracht/ den Königl. Hoff und alles was sonst memorabel in Augenschein genommen und endlich durch Holland und dessen Besichtigung auff **J. J. Durchl.** Herrn Vaters Absoderung hinwieder sich in Teutschland zurück begeben und ihre Fürstl. Eltern Anno 1652. Zwar gesund und vergnügt angetroffen/ aber in dem folgenden 1653. Jahre am 22. Augusti dem tödlichen Hintrit des Herrn Vaters Fürstl. Durchl. beywohnen müssen. Nach welchen und dero zur selben Zeit eben in Franckreich abwesend gewesenenen elrsten Herrn Bruders Wiederkunfft **J. J. Durchl.** zwar die gesamte Fürstl. Regierung zu Plöskau angetreten: Nach weniger Zeit aber den 7. Martii Anno 1654. den Todesfall solches ihres Eltern Herrn Bruders/ Herrn Ernst Gottliebs/ Fürstens zu Anhalt Christseligen Andenckens mit hochschmerzlicher Empfindung/ weil zwischen ihnen beyderseits eine ungemeyne Bruderliche Liebe sich alle wege erzeiget/ erleben müssen/ wodurch dann auff **J. J. Durchl.** das Regiments Directorium gefallen/ welches sie/ jedoch in ungetheilter Regierung und in einträchtiger Liebe und Conformitet mit dero Jungen Herrn Bruders Herrn Emanuels/ Fürstens zu Anhalt/ Fürstl. Durchl. zu Plöskau (in welcher Zeit sie dero Hochgeehrten und Herzgeliebten Fürstl. Frau Mutter den 23. Martii Anno 1659. daselbst die Augen zudrücken und ihren Leichnam bestatten müssen) biß in annum 1665. geführet da durch das selbiges Jahr erfolgte ableiben Herrn Wilhelm Ludwigs/ Fürstens zu Anhalt das Fürstl. Anhaltische Cöchnische Antheil sich erledigt/ welches **J. J. Durchl.** nebst igtgenanten dero Jungen Herrn Brudern jure optionis und auff erfolgten Fürstvetterlichen successionsvergleich an sich genommen/ die Residenz darauff nach Cöthen transferiret und biß zu ihren Sel. ableiben nebst dero legt genanten Herrn Bruders **J. Durchl.** dergestalt rühmlich und lobwürdig mit sorgfältiger Annehmung ihrer anvertrauten Landen/ unpassionirter Mittheilung der Justiz und mit rechtmässiger attribuirung dessen/ was iedweden zugekommen/ geführet/ daß die Ritter schafft/ Städte und sämtliche Unterthanen so wol in dem Plöskauer Amt/ als in dem Cöchnischen Antheil **J. J. Durchl.** das ungeheichelte Zeugnis iedesmahl bey dero Leben und nach den Tod beygelegt/ das an **J. J. Durchl.** Sie einen Christlichen/ tapffern/ friedtsamen und gütigen Prinzen ungeändert gehabt und seinen Namen nimmer vergessen könten noch würden/ gestalt dann der Höchste Gott **J. J. Durchl.** mit der sonderlichen Gnaden Gabe beschencket/ daß Sie die Gemüther nicht nur hoher Chur- und Fürstlichen Personen/ sondern auch Jedermänniglichs der gestalt durch Ihre ungewöhnliche Leüt seligkeit/ sonderbare Demuth und Fürstgütigste Bezeugung gewinnen können/ daß **J. Fürstl. Durchl.** von allen/ die mit Ihr umgegangen oder deren Rantnis gehabt/ respectivè geliebet/ æstimiret und veneriret werden müssen; Und insonderheit haben sie gegen dero Fürstliches Haus und dero sämtliche Herren Bettern sich also in ihren actionibus und consiliis erwiesen/ daß dieselbe sie hinwieder geliebet/ auch ihren allzuzeitlichen abschied nicht wenig bedauert haben.

Nach Gottes Heiligen Willen haben **J. Fürstliche Durchleuchtigkeit** sich auch nach ihres Herrn Vater seligen Absterben zu den Christlichen Vermählungsstand resolviret und sich auff vorhergegangene Fürstl. Eheswerbung das damahls Hochgeborne Freulein/ Fr. Sophien Eleonoren/ Gräfin zu Stolberg/ Herrn Heinrich Volrads/ Grafen zu Stolberg/ Königstein/ Ruzschefort Bernigeroda und Hohnstein hinterlassene Freulein Tochter/ ihre ißige hinterbliebene Fürstl. Hochbetrübtste Frau Witwe/ zur selben Zeit des Keyserl. freyen Weltschen Stiffts zu Quedlinburg Decaniffin auff den Fürstl. Schloß zu Plöskau den 18. Januar. Anno 1655. ehelichen anvertrauen lassen/ mit welcher **J. Fürstl. Durchl.** 15. Jahr weniger
 zehen

zehen Wochen zwey Tage eine zwar von der Hand Gottes mit Leibesfrüchten nicht gesegnete; doch der gestalt durch hergliche Liebe und ungefärbter Einmütigkeit ruhmvürdige Ehe besessen / daß Sie Zeit Ihres Fürstlichen matrimonii wohl niemahls einander entgegen / sondern in zwey Fürstlichen Leibern ein Herz und ein Sinn gewesen: Weil diese ungemeyne getreue Liebes Eintracht und völlige Conformität Ihrer Herzen allen in diesen Landen unverborgten; So hat man desto weniger davon zuberühren und nur mit der Fürstlichen hochbekümmerten Frau Witwe / daß Sie Ihren so inniglich geliebten und Christlichen Herrn und Ehegemahl in dieser Welt nicht länger an Ihrer Seiten haben sollen eine Christschuldige Compassion zutragen / zumahl solcher Fürstlichen Frau Witwe einiges Vergnügen nimmhero darin bestehet / Ihres Herzliebsten Herrn und Ehegemahls wieder erlangende / doch weit vollkommere Gesellschaft in jenem Freuden Leben nach Gottes gnädigen Willen nur bald zugenießen.

J. Fürstl. Durchl. preisbaren Wandel und Christenthum belangende / So wird wol niemand sein / der derselben nicht den Nachruhm eines Gottseligen / aufrichtigen und ungefälschten Pringens beylegen wird. Gestalt dann **J. Fürstl. Durchl.** Wandel allwege mehr im Himmel / als bey den Irdischen gewesen: Daher rührte daß **J. Fürstl. Durchl.** von allen zeitlichen dingen nichts so angenehme geschienen / daß Sie nicht / wann Gotte es gefallen hette / gern und mit Freuden verlassen haben würden.

Zu dem Gehör Göttliches Wortes pflegten **J. Fürstl. Durchl.** sich fleißig und ohn Verschümmung der Predigten einzustellen / welches auch fast in Ihrer Todesstunde Sie bezeugten / in dem Sie die von dem Medico Ihr angerathene Arzneymittel wegen des bevorstandenen Sonntags Fests viellieber verschoben / als den Gottesdienst unbesucht lassen wollen. Wie herglich Sie auch beklagten / daß die einige Zeit vor Ihren tödlichen Hincit Ihr angehangene Schlassucht Ihr manchesmal die Augen bey wehrenden Gehöre Göttliches Wortes zuschlosse / wissen die Jenige / so **J. Fürstl. Durchl.** am nächsten gewesen / am besten / so gar / daß Sie vielfältig beheuret haben / wie Sie in Ihren Gemütche sich nicht zu frieden zugeben vermöchten / daß Sie durch solche Einschlummerung von Ihrer Andacht divertiret würden / wann Ihr nicht abzuwohl bewusst wehre / daß dieser Zufall / der Sie auch bey allen Weltlichen Verrichtungen überstiele / aus einiger Leibes ungelegenheit und Schwachheit und nicht aus der ermangelnden devotion herrührete.

Den Gebrauch des Heiligen Abendmals haben **J. Fürstl. Durchl.** wie Jederman allhier wissend / zu den gewissen Zeiten nie vergessen und bey demselben allewege ein zerknirschetes Herz / (weil dieselbe / wie alle Menschen / mit Sünden beladen gewesen: Welche Menschliche Schwachheit Sie auch erkant und Gott herglich abgeben) gläubige Seele und Christheiligen Vorsatz mitgebracht: Und in solchen geistlichen Übungen bestand auch **J. Fürstl. Durchl.** höchste Lust und Vergnügung. Ihre vielmals durchgelesene Bibel und die Schriften Christlicher und gelehrter Theologorum haben unter andern ein solches attestiret.

J. Fürstl. Durchl. Datum gieng auff das Ewigte und in Betrachtung dessen verachteten Sie alles Zeitliche / wie Sie dann mehrmals anführten / daß Ihr alle Pracht und Herrligkeit ein Eckel wehren / auch dieses für eine Gnade Gottes erkenneten / wenn ein Mensch nicht in allzugrossen Überfluß / als einer Veranlassung zu der Sünden und andern Eitelkeiten leben / sondern in der Stille und Vergnügbarkeit mit dem / was ihm zugewendet sey / sich hinbringen könnte: Ja daß es viel seliger / wann Gott das jenige / dadurch seine Gaben und Geschenke mißbrauchet und man zur Sünde verleitet würde / hinwieder den Menschen entzöge / als wann Er ihn damit reichlich anfüllete: Und ob wohl **J. Fürstl. Durchl.** ihrem gutthätigen Gott herglich gedäncket / daß Er Sie in einen solchen Fürstl. Stand erhoben / da Sie zu den Göttlichen Ehren und Land und Leute auffnehmen viel erspriechliches thun können; So haben Sie doch auch mehrmahl erwehnet / daß wann Sie in einen geringern stand gesetzt gewesen seyn würden / Sie doch damit sich allerdings begütigt / und Gott /

PERSONALIA.

der J. J. Durchl. nichts; Sie aber Ihm hingegen alles schuldig wehren/ in jeden statu herglichen und kindlich gedancket haben wolten.

Was grosse Demuth J. J. Durchl. allezeit und gegen männlichen/ ja den geringsten Diener verspüren lassen/ bedarff keines erzählens. Aller Welt ist es bekant. Sie hatten abscheu an der ihr wiewol mit höchster Billigkeit zuwendenden Ruhme/ verniedrigten Sich selbst und verlangten nur mit Ihren Radensack (wie solchen Terminum Sie vielmahls gebrauchet) Gotte zubehagen. Ihre Sanftmut gab ihre feltene Entrüstung ohne Anhaltung / Ihr Zorn ohne Rache und ihr Eyffer ohn jemand's Nachtheil gnugsam zuerkennen.

J. J. Durchl. that viel weher/ daß die Beleidigungen/ die Ihr wiederfahren/ etwann einige Göttliche Heimsuchung bey ihren beleidigern nach sich zögen/ als daß Sie selbst beleidigt worden. Das geringste gütlliche Wort setzte bey derselben alles passirte in völlige Vergessenheit. Sie übereilten sich nicht in Urtheilung über anderer Actionen und legten alle dinge lieber zum besten aus.

Der Söhnliche Respect, Verehrung und Gehorsam gegen Seine Fürstliche Eltern/ die ungemeyne Liebe und Eintracht mit dero Fürstlichen Gemahlin und das friedreiche Comportement mit denen Herren Brüdern seind albereit berühret und bey dero Fürstlichen Freulein Schwestern war das Vertrauen und die Harmonie der Gemüther so groß / daß keine Beleidigung keine Empfindung/ kein mißbehagen/ so unter Ihnen sich gezeigt haben solte/ sondern an dessen stat eine liebreiche Verknüpfung der Herzen/ eine embsiege Vorsorge und eine reciproque fröliche oder betrübliche participation bey des andern angelegenheit nur zu spüren war.

Mit was Deutscher Aufrichtigkeit und ungefälsheten Treue J. J. Durchl. männiglich/ so hohes als niedriges Standes unter Augen gegangen/ ist nicht nur in diesen Landen unverborgen / sondern wohl Reichskündig. J. Fürstl. Durchl. Gemüthe konte mit denen jenigen/ die zu Falschheit/ simuliren und betruglichen Wesen geneigt waren/ fast nicht umgehen und suchte Ihr Vertrauen bey denen/ die mit Warheit und Redligkeit derselben begegneten: Und diese heutiges Tages sehr seltsame Tugend machte J. Fürstl. Durchl. bey den höhern angenehm/ bey denen gleichbürtigen confident und bey den niedrigen mit respect dergestalt beliebt / daß dero Gegenwart und Conversation von allen durchgehends gesucht und verlangt ward.

Gegen die Arme und hülfbedürfftige führten J. Fürstl. Durchl. eine unverschlossene Hand. Ihre Wohlthut war Jederman zu dienen/ den elenden und trostlosen auffzuhelffen und niemand unvergnügt nach dem exemplo des Keyser's Tiri Vespasiani von Ihren Angesichte zulassen: Wie denn auch J. Fürstl. Durchl. dero Fürstliche Vorsorge für die Armuth in dero letzten Willen wirklich und zu Ihren unsterblichen Gedächtnis durch einiges Legatum blicken lassen.

In diesen Tugendhaften Wandel war doch Ihre meiste Gedancken auff dero letzteres Ende und Absterben gerichtet: Sie starben/ ehe Sie starben und lebten schon nicht mehr/ da Sie noch lebten. Das geringste übel auf sein war J. J. Durchl. ein Todesbote und machten sich so dan alsofort zu Ihren seligen Abdruck bereit. Der Tod war in Ihren Gedancken. Der Tod war in Ihren Reden: Und ob Sie zwar die Liebste Ihrige; Sonderlich Ihre mit so herglicher affection jedesmahl liebende Gemahlin mit dergleichen Reden in nicht geringe Bekümmernis zusetzen pflegten/ so geschah es doch/ wie Seine Christseligste Fürstl. Durchl. oft sageten/ auch gegen ein Gräßliches Freulein wenig Zeit vor dero seligsten Absterben anzeigten nur darumb/ damit die über seinen Todesfall sich betrübende in Zeiten darzu gefast machte und in Christlicher Gelassenheit des höchsten Gottes Willen erwarten solten/ wolwissende/ daß ohn die Göttliche Krafft und eine großmütige Vorbereitung dergleichen Begegnungen schwer zu ertragen sein wolten: Und als gegen J. Fürstl. Durchl. wenige Zeit vor dieser Ihrer Abfahrt bey noch gesunden Leibe von dero

Herg.

Hertzgeliebten Fürstlichen Gemahlin/ nunmehr hochbetrübten Frau Witwen Fürstl. Durchl. einst die Worte in wehrenden Sterbe discours angebracht wurden/ daß Sie die Welt wohl sehr gern verliessen/ war Ihre Antwort: Ach mit freuden/ zumahl Sie in dieser Welt nichts mehr nütze zuseyn erachteten.

J. Fürstl. Durchl. Verlangen hat der Höchste Gott/ wiewohl mit unvergleichlichen Schmerzen vieler so hoher/ als niedriger Personen; Insonderheit hochgedachter Seiner Hertzgeliebten Gemahlin/ nunmehrigen Hochbekümmerten Frau Witwen/ dero einzigen geliebtesten Herrn Bruders/ denen Fürstlichen Freulein Geschwister und allen treuen Unterthanen endlich erfüllet/ wie dann mit dero Leibesbeschwerung und Lebens Ausgang es diese eigentliche Bewantnis gehabt.

Nachdem J. Fürstl. Durchl. von dem Höchsten Gott zwar mit einer guten und gesunden Complexion begabet gewesen/ haben Sie in dero zunehmenden Jahren darinnen doch etwas Enderung befunden/ so daß dieselbe in Anno 1666. mit einer gefährlichen Krankheit alhier in Cöthen beleet worden/ daß auch J. Fürstl. Durchl. sich damals des Lebens verziehen und dero letzten Willen auffgerichtet; dem Höchsten Gott aber hat auff das eiserige Gebet Seiner Hertzgeliebten Gemahlin/ Fürstlichen zugehörigen und treuen Unterthanen/ auch zugezogen Rath und fleißige adhibirte Mittel so wohl hiesiger als vornehmer frembden Medicorum gnädigst gefallen/ S. Fürstl. Durchl. Leben noch in etwas zu erlängern und Sie damals reconvalesciren zulassen. In dem 1668. Jahr aber hat bey derselben sich ein ungewöhnlicher Schlass und Verenderung der Farbe im Gesicht/ dadurch man die Beysonge zu einen Schlagfluß fassen müssen/ angefunten: Und weil solches ungeachtet der adhibirten Medicamenten des Hoff Medici Hrn. D. Johann David Wiesen nicht cessiren wollen/ haben J. Fürstl. Durchl. dero Christliche Todesgedanken vermehret und sich Gottes heiligen Willen untergeben.

Als nun in dem Octobr. des 1669. Jahres Herrn Graffen Anthon Günthers zu Oldenburg und Delmenhorst Seligsten Gedächtnis nachgelassene Frau Witwe/ die Durchleuchtigste Fürstin und Frau/ Frau Sophia Catharina/ geborne Herzogin zu Schleswig Holstein/ Stormarn und derer Dirmarschen/ re. mit welcher und Ihren Sel. Ehegemahl/ Ihre Hochsel. Fürstl. Durchl. und dero Haus eine sonderbare vertrauliche Freundschaft lange Zeit gepflogen/ J. F. Durchl. und andere Fürstl. Personen alhier in dero Hoflager zum zweitemal freundmühlich besucht und bey dero Aufbruch so wohl Ihre Hochselige/ als dero Herrn Bruders/ Hr. Fürst Emanuels zu Anhalt/ J. Durchl. Durchl. dieselbige bis nach Blankenburg zu Hr. Herzogs Rudolphi Augusti zu Braunschweig und Lüneburg/ Fürstl. Durchl. begleiteten/ hat sich auff dieser Reise Mattigkeit und ein kurzer Ubel angefunten/ welches zwar keinen Schmerzen verursacht; Jedoch aber J. F. Durchl. zurück zu eilen veranlasset/ gestalt Sie auch den 6. Novemb. zu Mittag/ nachdem in solcher Ihrer Rückreise auff der Carretten ein schwerer und immer zunehmender Schlass continuiret und auffer derselbigen J. Fürstl. Durchl. die Zeit mit geistlichen Gesängen zugebracht/ in dero Residenz alhier wieder angelanget und über dero Ankunfft und daß Sie nicht unterwegs in Krankheit gefallen/ sich nicht wenig erfreuet und Gott dafür gedancket/ darauff noch zur Taffel gegangen und von Ihrer Reise allerhand fröliche discourses geführet. Nachmittages aber über die Mattigkeit sich beklagt und die Arzneymittel dagegen zugebrauchen resolviret; auch den Medicum zu sich kommen lassen/ und dessen Consilium erfordert/ gleichwol darinnen nicht gehellen wollen/ daß noch selbiges Tages die vorgeschlagene Aderlaß fürgenommen würde; Sondern zusehender des folgenden Tages als eines Sontags angesteltem Gottesdienst Persöhnlich beywohnen wollen; und dannenhero nur Hertzsterkungen und andere Mittel gebrauchet. Als nun noch selbiges Tages ein Stechen in den Schultern/ auch folgendlich ein Frost/ daß J. Fürstl. Durchl. sich vor der Abendmahlzeit zu Bette begeben/ angefunten/ haben doch beyderley sich wieder bald verlohren

PERSONALIA.

Lohren und seynd von ihr in ihren Lager mit dero Fürstl. Gemahlin/ Herrn Bru-
 der und Freulein Schwestern allerhand gute Reden gebraucht worden. Sie
 haben hierauff sich durch das Abend-Gebet/ welches Sie laut gesprochen/ Gott besoh-
 len und zusehlummern angefangen; In welcher Einschlummerung Sie aber dennoch
 offte ihren Mund gereget und immerhin ihrer Gewohnheit nach gebetet/ auch nach
 der des Abends beschehenen Wiederauffwachung und Besuchung durch dero Fürstl.
 Freulein Schwestern und dem Medicum ihren Abendsegen mit dem Anhang/ daß
 man des Gebets und des guten nicht zu viel thun könnte/wiederholet/sich abermals zum
 Schlasse gewendet; Doch um 9. Uhr wieder erwachet/selbst aufgestanden und mit gu-
 ten vermögen an das Fenster gegangen und nach etwas geschauet/auch auf Anfragung
 seiner Hertzgeliebten Gemahlin/daß ihm ganz wol were geantwortet. Als Sie auch
 hierauff abermahls sich geleet in ihren Gebet fort gefahren/ ihr Leib/Seel/Veruff/
 Sinn und Gedancken dem höchsten Gott mit Hertzbrechenden Worten besohlen/
 auch insonderheit dieses Stoßgebeth gebraucht: Herr/ so es dir gefällig/ daß du
 mich diese Nacht abfordern wollest/so verfare mit mir in Gnaden um Christi Willen
 und nimm meine Seele auff in dein Himmelreich. Seine Hertzgeliebte Gemahlin
 auch mit mehrmahligen Wiederholungen und vor ihre Gesundheit gethanen freund-
 lichen Annahmungen zur Ruhe bey J. Fürstl. Durchl. sich zubegeben erinnert/ sol-
 ches auch erfolget: Und auff abermahlige Anfrage/daß Ihr ganz wol were (wie auch
 der angegriffene Puls nichts gefährliches angezeiget) geantwortet/ seind Sie sanft
 zwar eingeschlaffen/ gegen Morgen den 7. Novembris um 2. Uhr aber sich auff die
 andere Seite des Bettes selbst gewand. In welcher Stund Sie die Apoplexia
 schleüchtig und dergestalt betroffen/ daß J. Fürstl. Durchl. nach einigen Seuffzern so
 fort/ ohngeachtet der noch anwendenden Mittel selig ihr Leben beschlossen und Ihre
 Seele Ihrem Erlöser hinwieder überantwortet/ zwar zu dero herrlichen und ewigen
 Seligkeit; Dero Fürstl. Hochbetrübtten Frau Witwen und hohen Angehörigen/
 auch sämpelichen Unterthanen aber zu unvergleichlichen Schmerz und Bes-
 kümmernis; Nachdem Sie auff dieser Welt Ihr Leben ge-
 bracht auff 47. Jahr und 7. Monat weniger
 einen Tag.



Klag- und Lobgedichte
Dem. Beyland Durchleuchtigsten Hochgebornen Fürsten
und Herren

**Herrn Lebrechten/
Fürsten zu Anhalt/ Grafen zu Ascanien/ Herren
zu Bernburg und Zerbst/ &c.**

Zu Höchstverdienten unsterblichen Ehren/ auß tieff beküm-
merten und schmerzlich Leidtragenden Gemüthern,
In schuldigster Unterthänigkeit auffgesetzt

Von
**Seiner Fürstl. Durchl.
Ergebenen und verpflichteten Dienern.**



Du altes Fürsten Haus/ Du Bernthobalder Stam/
Der du auß Fruchtbarkeit vor längst verfloffenen zeitē
Nicht wußtest wie und wo du soltest dich außbreiten/
So gar daß auch von Dir ein Zweig in Welsch-
land kam

Der der Ursiner Haus bisher hochgemacht.

Der Du zu einer Zeit auff deinem Haupt gesehen
Den Doppelten Schur-Hut zu grossen Ruhme sehen
Und ein noch Fürstlichs Haus zum ersten außgebracht.

Wie eilst wie eilst du so Du nochmals Altes Haus/
Was vor ein harter Wind/was vor ein strenges Wetter
Schlegt deinen Ast ab die Alt und Jungen Bletter
Und tilget immerhin Dir deine Fürsten auß!

Wie wenig Zeit ist das die schwarze Todesbahr:
Theils hier und auch theils in entferneten Provinzen
Dir weggetragen hat Siebenzehn deiner Prinzen/
Ach leider diese Zeit ist etwan zwanzig Jahr:
Regierer Ihres Volcks die helffte dieser Zahl
Und Ihres Vaterlands getreue Väter waren!

Da zu kurze Zeit von alzu wenig Jahren;

Zu alzu harter Stand und alzu offter Fall!

Fürst Augusts Frömmigkeit/Fürst Ludewigs Verstand/
Fürst Christians Wissenschaft/Fürst Casimiri Tugend/
Fürst Ernst Gottliebs Anmut/Fürst Wilhelm Ludwigs Jugend
Und Fürst Johans Gottsfurcht gilt gleich des Todes hand.

Nun kömmt noch eins ein Fall den man nicht eins vermeint/
Den außbund von Sanfftmuht von Redligkeit und Treue
Triff auch ganz unversehns die bittere Todes Reihe /

Fürst LEBRECHT ist es den das ganze Land beweint!

Wann Tugend/Gottesfurcht und ungesälchter Sinn/
Die doch unsterblich sein dem Tode könt ansigen
So würde dieser Prinz im Grabe wol nicht liegen

Doch weil er war ein Mensch so muß er auch dahin:

Er lebt in seinem Ruhm Er stirbt und stirbt doch nicht/
Dann sein Gedächtnis grünt und wird noch lange blühen/
Der Seel ist ewig wohl/Zhr Iesus will entziehen/
Sie dieser Jammer Welt zum Himmels-Freuden Licht/
Gott der Ihn hat geliebt zog endlich Ihn zu sich
Aus lauter Gütth' allein Er lebt nun in der Freuden:
Und bleibt von Seinem Gott/auff ewig ungescheiden;
Wohl dem der also stirbt/ dann Er lebt ewiglich.

Dann sein Gedächtnis grünt und wird noch lange blühen/
Der Seel ist ewig wohl/Zhr Iesus will entziehen/
Sie dieser Jammer Welt zum Himmels-Freuden Licht/
Gott der Ihn hat geliebt zog endlich Ihn zu sich
Aus lauter Gütth' allein Er lebt nun in der Freuden:
Und bleibt von Seinem Gott/auff ewig ungescheiden;
Wohl dem der also stirbt/ dann Er lebt ewiglich.

Der Seel ist ewig wohl/Zhr Iesus will entziehen/
Sie dieser Jammer Welt zum Himmels-Freuden Licht/
Gott der Ihn hat geliebt zog endlich Ihn zu sich
Aus lauter Gütth' allein Er lebt nun in der Freuden:
Und bleibt von Seinem Gott/auff ewig ungescheiden;
Wohl dem der also stirbt/ dann Er lebt ewiglich.

Sie dieser Jammer Welt zum Himmels-Freuden Licht/
Gott der Ihn hat geliebt zog endlich Ihn zu sich
Aus lauter Gütth' allein Er lebt nun in der Freuden:
Und bleibt von Seinem Gott/auff ewig ungescheiden;
Wohl dem der also stirbt/ dann Er lebt ewiglich.

Gott der Ihn hat geliebt zog endlich Ihn zu sich
Aus lauter Gütth' allein Er lebt nun in der Freuden:
Und bleibt von Seinem Gott/auff ewig ungescheiden;
Wohl dem der also stirbt/ dann Er lebt ewiglich.

Aus lauter Gütth' allein Er lebt nun in der Freuden:
Und bleibt von Seinem Gott/auff ewig ungescheiden;
Wohl dem der also stirbt/ dann Er lebt ewiglich.

Wohl dem der also stirbt/ dann Er lebt ewiglich.

Wohl dem der also stirbt/ dann Er lebt ewiglich.

Auß unterthänigster devotion
auffgesetzt

G.V.A.



I.

Was von Gott ich nennen kan / Gottesfurcht / und Gottes Güte /
 Gottes Ehr / Gottseligkeit gänglich lebten im Gemüthe
 Unfers theuren Leberechts; Diese Gaben sterben nicht /
 Dann Fürst Leberecht uns bleibet stets ein wahres Tugendlicht /
 Fürsten müssen sterben zwar / doch ein Fürst von Gottes Gnaden
 Dessen Schild der Glaube ist / lebet recht und sonder Schaden
 Wer da gläubt und lebet recht / mit Jesu vereinigt sich.
 Jesus aber stirbet nicht; Drum so lebt er ewiglich.
 Wer da gläubt und lebet recht / solt er endlich auch schon sterben
 Ey so stirbet er doch nicht / soll auch nimmermehr verderben
 (Saget Gottes wahrer Mund) darumb ist und bleibet wahr!
 Daß mein liebster Leberecht lebe bey der Engel Schaar.

2.

Ziehet vor der Welt / nach seinem Wunder Rath
 Uns unser Gott / zu sich / auß lauter Lieb und Gnad
 Erst durch die Gnadenwahl. Er zieht auch in der Welt
 Uns durch die Tauff zu sich nach seinem Himmels Zelt /
 Er zieht auch durch die Welt / durch Trübsal mancherley
 Er zieht auch aus der Welt / und macht vom Tode frey.
 Er zieht auch nach der Welt in Wolcken uns nach sich /
 Daß heist: Ich habe dich geliebet ewiglich.

Seinem Hochseligsten und Wenland gnädigsten Herren
 auß unterthänigster ergebenheit aufgesetzt von

G.P.V.D.W.

Wer recht zu leben weiß / der kan Exempel geben /
 Daß andre folgen nach und auch nach recht fest streben /
 Fürst LEBRECHT wahr derselb / wie Ihm mit Wahrheit Ich
 Das Zeugnis geb allhie / drum starb Er seliglich.

Der Jüngere.

Quæ sentis, Cothena, iterum dispendia fati
 Ac ploras obitus officiosa tuos.
 Hoc Ego ploratu tecum mea debita solvo
 Et non tucato carmine, justa loquor :
 Conditur hoc tumulo PRINCEPS cultorque piorum
 Qui benè viventis nomen in orbe tulit.
 Cunctorum communis amor, quique omnibus idem
 Semper, disce, ANHALT, & meliora mori.

HENRICUS HAKE.

Cancellarius Anhaltinus.

EVOLEMUS!

Rectè quod PRINCEPS LEBRECHTUS vixerat, eccè
 Evolat ad cœlos, cœlica Sceptra petens.
 Charus erat Domino, favor hinc & gratia cœli
 Illustre hoc subito traxit ad astra caput.
 Tu sequere hunc cursum sincerè, vivito rectè,
 Rectè vivendo, tu quoque salvus eris.

Zu Deutsch.

Fürst LEBRECHT lebte recht / von Falschheit weit entfernet /
 Wodurch test mancher sich zu machen suchet groß /
 Drum bald von hier Er fleucht / des Himmels Cron Er lernet
 Zu führen auff dem Haupt / von Werlet Sorgen loß.

§ II

Dis

❁❁❁

Diß ist der Fürst/ den Gott je/ je und je geliebet/
Drum Jhn aus lauter Güte/ Er zog sobald zu sich.
Folg diesen Fürsten nach/ sey auch also geübet
In rechter Lebens-Art/so stirbst du seliglich.

S. Hochseligsten Fürstl. Durchl. zum stetswehrenden
Angedenken und Nachruhm/ von dero gewesenen
Ereu gehorsamsten Diener

Heinrich Schumacher.

COelesti post fata studens gaudere quiete,
Innocue vitæ tempora cuncta trahat.
Non metæ huic alius delectus, Stemmata, Sceptra
Nil præstant; Rectè Vivere, Summa Rei.

Andreas Müller.

PRinceps LEBREHTUS, melior quo non fuit ullus
Mente videt JOVAM. Corpus at Urna tenet.

Punitum rellinquit agrum, quafiata relinquit
Pectora, majus onus faxit abire DEUS!

Non manet intactum CORPUS, si magna fatigat

Plaga caput: Medicam mox, DEUS, affer opem.

Luderus Kannengiesser/ Illust. Gymn. Anh.

Rector ac S.S. Theol. & Phil. Prof. Pub.

THRENODIA ELEGIACA,

SEU

Cordolium Funebre Epigrammaticum,

Quod

RECTE piis Manibus

Serenissimi quondam Anhaltinorum Principis, Comitum Ascaniensium &c.

Dn. LEBRECHTI &c.



Ui Domino vivit, Domino morietur & ipse,

Fugiter hunc CHRISTUS gloria vera manet!

Sic quoque qui rectè vivis, rectè quidni moriaris?

Seu moriari Infans, seu moriari senex.

LEBRECHTUS CHRISTO vixit, LEBRECHTUS & ipse

Mortuus est CHRISTO; morte resurget huic,

NB.

resp. Text.
funèbr.

Nunc Divos inter cælestes carmina pangit

LEBRECHTUS CHRISTO, plenus amore DEI.

Cecidit heic Princeps; mox illic Civis ovansq;

Angelico vivus jubilat ipse choro.

Mortales igitur, quot vivunt, vivite rectè,

Rectè qui vixit, vixit & ille diu.

JAMBUS.

Sic est! Utinam vivimus,

Mors atra ceu Pedissequa

Semper premit vestigia,

Terræ ultimos ad Terminos

Eamus, ah! nihilominus

Mors certus est noster comes!

LEBRECHTUS est expertus hoc

Ascanius, O Celsissima

Ingens ANHALTI gloria.

Hunc Morta nobis erigit

Ac invidet nostrum Decus.

At invidere, auferre nec

Poterit vel unquam Principem.

Soli polique gloriam.

Nam CHRISTUS ipse gloria

Huic est per omnia secula.

Cui vixit; Illi mortuus

LEBRECHTUS, O cælestibus

Adscitus euge! Civibus

Ascanius, Et nunc jubila

Amore

Amore plenus Optimo
Canit DEO perennia
De Canticis Sionis

Rectissimus cœu Incola.
A fletibus quiescite
Rectâque vitâ crescite!

Keiner lebt und stirbt Ihm selbst. Jeder recht leb und sterb dem Herren
Wer dem Herren lebt und stirbt/ den wird recht wol der Himmel ehren!

Christliches Todes-Gespräch

Der RECHT-LEBENDEN

Wolt Ihr eylen hin? Aus dieser Sterblichkeit.
Warum Lieb-Verther Fürst? Auf daß in Ewigkeit
Alle Beschwerd hab ein Ende/
Und die Seel zu Gott sich wende/
Nuch allda
Stehe nah
Bey des höchsten Gottes Thron
Als der Recht-Lebenden Lohn.
Wie? wolt Ihr dann also die Welt mit ihren Prangen
Verlassen unverhofft? Nach Freud thut mich verlangen:
Die weit überwiegt die Schâze
Aller Welt / Ich mich ergehe
Nur an Gott/
Der aus Noth
Liebreich die Seinen wil erretten
Und mit Hülffe zu Sie treten.
Bekümmert Euch dann nicht eurer Gemahlin Herk/
Das von Euch entfernt lebt und webt in lauter Schmerz?
Nein! dieselb soll vielmehr Freude
Haben/ weil Ich allem Leide
Fest so fore
Durch den Mord
Des Menschen Graas bin entronnen/
Und leb in Himmlischen Wonnen.
Hat Euch dann nicht bewegt des Brudern Einigkeit/
Und der Schwestern Lieb/ die Ihr bringt in grosses Leid?
Ach! wie solte Ich betrüben/
Die Ich thue so herzlich lieben?
Sie vielmehr
Eine Lehr
Fest aus meinem Tode fassen/
Dass die Welt muß sein verlassen!
Ist dann die Freud so groß darin du isz bist?
DERREHE/ dass die Welt wie nichts zuachten ist?
Freulich ist hier grosse Wonne/
Und die schöne Gnaden-Sonne
Für und für
Leuchtet hier.
Ja mir zum steten vergnügen
Muß sich numehr alles fügen!
Hier ist der Freuden-Sitz/ der grosse Freuden-Saal/
Dort aber und bey Euch was mehr denn Angst und Quaal;
Drum weg D schndde Eitelkeit!
Weg/ weg D eitle Wichtigkeit!

Mich erfreut

Seligkeit/

Die mir **CHRISTUS** hat bereitet/

Auch wer so recht lebt dahin leitet!

LMq; excitare voluit, debuit
Sereniss. Celsit. Devotiss. Cultor & quondam
à Concionibus Sacris

J.P.E.

Eccles. Distr. Pl. Insp.

Höchst betaurlicher Verlust des Recht-Lebenden.

Herr/an dessen Güte und belobter Milde/
Jederman gehabt sondre Herzens-Lust:
Herr/an dessen (Ach!) Göttergleichen
Bilde

Man gar leicht erkant deine fromme Brust:
Held/ aus dessen thun gnugsam abzunehmen/
Wie geneigt du warst zur Gerechtigkeit/
Dessen Huld-Altar manchen hat aus grämen
Und betregtem stand bracht in Sicherheit:

Held/ an dem beliebt war sein ganzes Wesen/
Daß der Unterthan glücklich sich geschäzt/
Unter deinem Schutz sicher zu genesen/
Als der Himmel dich neulich erst versetzt:

Ach! daß dich dein Knecht muß so früh beklagen/
Daß du leider! ihm ach! schon wirst entrückt:
Ach! daß du schon wirst hin zur Gruft getragen/
Nacht/daß viel mit mir gehn für leid gebüht.

Ach! wo sol ich hier Jammerwort gnug finden/
Der ich ganz bestürzte und ganz ausser mir/
Dem der Kiel entfält ob dem Hände-winden?
Echo/ ächze du desto schärffer hier/
Ach! ersetze doch/ was der Schmerz versaget/
Der durch Marck und Bein in die seele geht/
Ja mich sprachlos macht/ wo nit gar verzaget/
Daß ein solcher Fall Ach! so schnell entsteht.

Gehs mit mir so her? Ach wie weh; wie wehe
Mag dann wol hierdurch der geschehen sein/
Welcher herz und seel krafft rechtschaffen Ehe
Eins mit dessen war/ den Sie büffet ein?
So daß Er im Schlaf seinen Geist auffgiebet/
Ach! an Ihrer Seit/eh' Sie sichs versieht:
Ach! daß ließ ja wol überaus betrübet/
Als zur Ohnmacht es auch mit Ihr geriecht!

Und was wunder ist? Hätts je treu gemeinet
Einer Fürstin Herz mit dem Ehgemahl/
So ist's diese wol. Ach wer hier nicht weinet/
Der ist wol gewiß härter als ein Stahl.
O verworfne Nacht! O verkehrtes schlaffen!
Weid auff einen Bett liegen in der Ruh:
Den beschleicht der Tod/um Ihn weg zu raffen/
Da kaum diese thut Ihre Augen zu:

Bald ersehen das/ die der Kammer warten/
Laufen schnell hin zu mit erschrocknem muth/
Und versuchen/ob dem bereits erstarrten
Noch zu helfen sey/machens möglichst gut;

Aber ach umsonst! Hier hilft kein bestreichen:
Lebrecht ist dahin: Dies erstaunet gar/
Da Sie drob erwacht und Ach! einer Leichen
Stat des Ehgemals bey sich wird gewahr/
Sinkend zu der Erd mit erblasten Wangen:
Da ist doppeltes Leid/da ist doppel Noth:
Sie erholt sich zwar; Dennoch aus verlangen/
Nach Ihm Lebrecht/ wünscht Sie gleichen
Tod!

Nun wes sol sich hier/Ach! wes sol sich trösten
Ein bestürzter Geist? Das recht wol
gelebt
Unser Lebrecht und mit den Erlösten
Nun für Gottes Thron Triumphirend
schwebt.

Kan wol/wer recht lebt/jemals übel sterben?
Nein! und bleibt er gleich schlaffend in dem
Lauff.
O wol dem/der so abkömt dem Verderben/
Daß er fährt im Schlaf selig Himmel auff!
Die Betrübten dann/ so zurück gelassen/
Werden weißlich thun/ wann des Höchsten
Rath

Sie hier preisen gut und sich Christlich fassen/
Dan dergleichen Tod kömt von sonderer gnad.
Laß die Julia mit Pompejus fallen/
Und die Porcia Kohlen schlucken ein/
Welche nichts gewußt von der Christen wallen/
Laß Sie ihrer selbst Mörder worden sein.
Das ist zweifelnuh und ein heidnisch trauren/
Daß ohn Hofnung ist und zur Höllen führt;
Grosser Freunde Tod mag man wol betaurē/
Doch ohn Ungeduld/die sich nicht gebührt.

O theur-wehrtester Fürst/ du hast wol gewehlet/
Stat des zeitlichen ein verewigts Loos/
Da an eingem Gut dir es gar nicht fehlet/
Dessen Herrligkeit unaussprechlich groß.
Wol; man gönnet dir solche Himmels-wonne/
Als wornach dein herz seufzte früh und spat/
Da dir Gott der Herr selber Licht und Sonne/
Da recht leben stet bleibt im höchsten grad.

Was auff solche Maas uns hier abgegangen/
Sey ersetzt an dem/der an deiner Stell
Schon das Regiment löblich angefangen!
Lebrecht lebe dort; Hier Emanuel.!

D. Zimmerman.

❁❁❁

LESSUS

ECCLESIARUM ET SCHOLARUM IN COTHONIENSI DIÆCESI.

Tristia tristitia sunt tempora plena tenebris,
Omnia nymboſo turbine lapſa ruunt.
Atque ſonos letos ceſſat modulamine cantus
Fundere, nec dulcem tangit Apollo lyram.
Ceſſerunt pinqui flores & gramina campo
Duraq; mutato ſidere ſqalet hyems.
O Cothena tibi reſtat ſi cura ſalutis
Tu quoque luctiſonis fletibus ora riga.
Abjice de nitidis Diademata picta capillis,
Pondere triſtitia corda pravata gere.
Nam quibus optato ſolita es conſidere ſigno
Pectoris, ecce tibi ventus & aura ferunt.
Ferreæ qui chara velut ancora vivere terra
Aſſolet hic cruda morte peremptus abit.
Concidit heu fatiſ inimicis maximus heros,
Quem celebrare ſatis nulla Camæna poteſt.
Ah dolor immitis! Patriæ Pater, occidit eheu!
Pargatæ fidei, juſtitiaque jubar.
Qui fuerat dignus ſeros qui Neſtoris annos
Viveret, & meſes curta Sybilla tuos.
Quem nullus faſtus, non aris acervus & auri
Abripuere ſuis, ſedibus, illecebris.
Nec avidis inhians opibus captavit honores,
Sed ſtadium, Chriſte, ut te celebraret erat.
Heu dolor immitis! quæ tanta potentia Fati,
Cur tam crudeles, mors habet atra manus?
Ut nulli parcens ſine nos discrimini tollat:
Abripiat Sanctos abripiatq; malos!
Parcere debebat vera pietatis alumno
Et cui ſalvificæ Relligionis amor.
Parcere debebat, qui Cræſo fidus & Iro
Pendebat ſemper jura libra parili.
Sed nihil eximium curat mors improba, ſemper
Vertit in innocuos tela cruenta ſua.
Triſtia nos ergo meritò nunc fata Parentis
Lugemus, lachrymis oraq; mæſta fluunt.
Pallata in cedit lugubris turba Camæna,
Plangit & incommatas dilaniatq; comas.
Flent Pia Relligio, templa & pomaria Chriſti,
Alma dolet pietas, plangit & ipſa Themis.
Heu pietas, quis Sancta tuis altaria donis
Occulet? Et Phæbo thura Sabæa feret?
Sed ſatis indultum lachrymis, ſat triſtia torſi
Caſſa nitore tuo carmina Terpſi chore,
Quid prodeſt gemitu lachrymisq; laceſſere cælum?
Quid planctus anima deficiente juvant?

Deſine



*Desine flebilium vocum, pars optima vivit,
Comprime singultus Spiritus astra tenet.
Conspectu fruiturq; DEI, dulciq; loquela
Gaudet, Et insoliti regna videre Poli.
Interea praelustrem generosis floribus urnam
Spargite, talemq; sculpite litterulis:
Stemmatis hinc LEBRECHT praelustre exemplar avitum
Dormitat: exemplum qui sapit, inde capit.
Sic humilimae devotionis testanda causa
Celsissimi Principis Manibus parentabat.*

A. L. Sch. Coth. R.

Ipse dolet Domini, Coluit quem, Funera Servus,
Gaudet & in Domino: VIVIT POST FUNERA LEBRECT.

Freuden- & Thränen Zum Beschluß.

Fürst LEBRECHT ist zwar tod/doch nicht in meinem Sinn/
Im Himmel lebt Er noch/dort war sein Wandel hinn:
Wie Er gelebet hat/ so ist Er auch gestorben/
Recht/heilig/fromm und still/drumb ist Er nicht verdorben:
An dem Er hat geglaubt/ der hat Ihn nun zu Sich
Gezogen in sein Reich/da lebt Er ewiglich.
Dem Er gedienet hat/mit rechter Treu und Liebe/
Der hat Ihn auch gekrönt mit Himmels Ehr und Friede.
O mein Fürst Lebrecht lebt! Sein Seel im Himmel schwebt
Als ein vollkommner Geist/O mein Fürst Lebrecht lebt!

J. S:



JOVA, JUVVA!
CONCEPTÆ SUNT NOBIS
LACHRYMÆ SERÆ, SED TAMEN SERIÆ
(Mala etenim quædam tam gravia sunt, ut non
permittant lachrimas subitas,)

QUAS
EX MANDATO CLEMENTISSIMO ILLUSTRISSIMÆ CEL-
SISSIMÆq; PRINCIPIS AC DOMINÆ

D. SOPHIÆ ELEENORÆ, PRINCIPIS
ANHALTINÆ, COMITIS IN STOLBERG ET
ASCANIÆ, DOMINÆ IN ZERBST AC
BERNBURG.

PRINCIPIS AC DOMINÆ NOSTRÆ CLEMENTISSIMÆ

In Luctuosissimum, sed tamen beatissimum Obitum
SERENISSIMI CELSISSIMIq; PRINCIPIS AC
DOMINI

D. LEBRECHTI, PRINCIPIS
ANHALTINI, COMITIS ASCANIÆ,
DOMINI SERVESTÆ ET BEREN-
BURGI

MARITI SUI OPTIMI ET DESIDERATISSIMI

Domini nostri heu! quondam Clementissimi, Illustris hujus
Gymnasii Nutritii munificentissimi,

PRINCIPIS PII, BENIGNI, JUSTI,

EFFUSA S

ILLUSTRISSIMI DEFUNCTI URNÆ

adsperget dictum Gymnasium
ANHALTINUM

DIE XV. MARTII, HORA NOVA
matutina

VOS, STUDIOSI NOSTRI,

Ad dictum diem frequentes comparate, & subjectissimam vestram
condolentiam modestâ presentia haud inviti declarate, juxtimq;
pro patriæ haud uno modo afflictæ incolumitate ac sa-
lute firmiori devotissimas vestras.

LACHRYMAS PRECESq;
fundite, & iratum Numen seria vitæ emendatione

NOBISCUM
placate.

Lüderus Kannengiesser/Illustr. Gymn. R. & P. P.



Cothon, Prælô illustr. 1671.

G

JOHN JAMES
CONCEPTS SHUT NOBIS
LACHRYMAE SERE SED TAMEN SERIE
(Mala enim per dicit tam gravia non
permittit behinas ludas)

EX MANDATO CLEMENTISSIMO ILLUSTRISIMAE CEL-
SISIMAE PRINCIPIS AC DOMINAE
D. SOPHIAE ELEONORAE, PRINCIPIS
ANHALTINAE, COMITIS IN STOLBERG ET
ASCANIAE, DOMINAE IN ZERST AC
BERNBERG.
PRINCIPIS AC DOMINAE NOSTRAE CLEMENTISSIMAE

REVERENDISSIMI CELSISIMAE PRINCIPIS AC DOMINAE
D. LEBRECHTI PRINCIPIS
ANHALTINAE, COMITIS AC
DOMINI SERVITI B. BECKI
B. B. R. G. I.

MARITI SUI OPTIMI ET DESIDERATISSIMI
D. JOHANNIS BENIGNI, JUSTI
PRINCIPIS IN BENIGNI, JUSTI
ILLUSTRISIMAE DOMINAE
D. ANHALTINAE, COMITIS AC
DOMINI SERVITI B. BECKI
D. XV. MARTII, AERA NOVA
M. DC. LXXV.

VOBIS, STUDIOSI NOSTRI
Ad illud cum frequentis compari-
condolentiam modo & praesentis hanc
pro patris hanc uno modo efficit & in-
tunc firmiter de vobis respice.
LACHRYMAS PRECES
Famulae Germanae hanc vobis
NOBISCUM
placuit.

Ludovicus Johannst. Haller, Gymn. R. & P.



Coburg, Fidei Illustr. 1674





ΣΥΝ ΘΕΩ.

LACHRYMÆ, quas serò quidem, serò tamen, ex mandato illustrissimæ Principis Viduæ, Illustre Gymnasium Anhaltinum adspergit Urnæ Serenissimi Celsissimi, Principis ac Domini, Domini LEBRECHTI, Principis Anhaltini, Comitis Ascaniæ, Domini Servestæ ac Bernburgi, Domini sui heu! quondam Clementissimi & Nutritii munificentissimi &c.

Serenissimorum Principum obitus, Serenissimi PRINCIPES Anhaltini, Domini mei Clementissimi, Generosi, Magnifici, Nobilissimi, Amplissimi, Consultissimi, plurimum Reverendi, Experientissime, Reverendi, Clarissimi, Doctissimi, Humanissimi cujusvis ordinis & dignitatis Auditores Spectatissimi, Vosq; Studiosi nostri politicissimi, tuque tandem juventus literaria tenerior. Serenissimorum, inquam, Principum obitus, & quidem istorum præprimis, qui pietate, justitia, clementia, munificentia, cæterisque, quæ Principem quàm maximè commendant, Virtutibus, suis heroicè præluxerunt, non uno tantum deflendi veniunt anno, siquidem non uno reparatur anno, jactura talium terrestrium Numinum, non paucò tempore cessat insequens Patriæ ruina non paucis lustris vulnere tanto obducitur cicatrix. Domus equidem collapsæ pristino suo splendore sese restitutas vident, & sæpiculè vident, certo quodam temporis spatio damno, quod lapsus secum tulerat, refarcitò, aut saltem non usque ad eò amplius hominum corda memoriam ejus exedente. Et quandoque nobiliora ac splendidiore in ruinosa ædium locum erecta videt sera posteritas ædificia. Turres verò magnificè extructæ, eminentioris altitudinis, majorum sumtuum, si vel vetustate nutantes concidunt, vel æris tempestuosi collabuntur Vehementiâ, vel aliâ quadam hostis injuriâ sui ruinam vident, hæ sanè non tam promptam manum experiuntur reparatricem, imò vel integra labuntur secula, & antiquo non redonantur statui, sed conspicuæ jacent tantum in suis rudibus, quæ splendoris eminentiæque, quæ dudum periit, deponunt testimonium. Quid itaque dicam de hominum occasu atque ruina? Imæ sortis homines quandoque damnum inferunt obitu suo privatum, publicæ tamen rei non ita magnum conciliant detrimentum, sed multitudine refarcitur facilè, quod illatum putas. Mediæ sortis hominum jactura equidem damnosior est patriæ, nec tamen irreparabilis. Non nunquam etiam meliores nequioribus commutantur. Principum verò ex hac vita discessus, præsertim eorum, quorum etiam morientium gloria est, Rempublicam magis amasse, quàm filios, quorum pietatis summum primumque munus fuit, Rempublicam, ut domum paternam diligere, quibus perpetua & immota semper observata fuit regula: *Si ea, quæ alio imperante tibi fieri velles, ipse ultro feceris aliis, neque peccabis quicquam, & omnia feliciter administrabis, & suavissimè nulloque cum periculo ætatem deges.* Taliū, inquam, Principum ex hac vita discessus longiorem ac dinturniorem post se relinquunt perniciem, non agri unius, non unius domus, sed integrarum regionum inferunt infortunium, quæ vastari equidem, diripi, ruinam possunt perentiscere, lethalibus vulneribus confici; at erigi iterum, redintegrari vix multo possunt opere, vix multo tempore. Hinc non absq; fontica causâ deplorantur funera ejusmodi Principum, nec facilè illi luctus unius aut alterius aui spatio terminantur. Quotidie sui relinquunt relictis desiderium, quotidie adhuc in cordibus Viduarum illustrissimarum, cognatorum, familiarium, subditorum suspiria excitant, lacrymasq; acerbis protrudunt ex oculis, qui à toto obitus tempore vix desierunt esse madidi. Tantum valet amor, quo subditus tenetur erga Principem suum, à quo medullitus fuit ad amatum. Tantum valet necessitudo, cujus vinculo &

PARENTATIO.

Io & tota patria Patri suo adhuc est colligata. Tantum valet ingenua & sincera ingruentis mali meditatio, ut vel nec mortuum possit ex animo evellere *Principem* suum, cujus *Vita* aulæ, patriæ, Urbium, ditionum & agrorum erat vita, *Mors* eorundem mors est acerba, lenta, tristis, tenebricosa, multis modis, multis temporibus, supremis, mediis, imis hominibus deploranda & lacrymarum integro quasi imbri riganda. Sic & *illustre hoc Gymnasium*, A. O. culpâ omninò vacat, dum & *sui* nondum immemor *Principis*, sui *Domini*, sui *Nutritii*, sui *Curatoris*, quanquam ultra totius anni spatium Mortalium jam deseruit is consortium, dolorosa de eo verba facere instituit, nil sanè nisi subjectissimam istis testatur mentem, memoriam semper viridem, lachrymis madidam conservare annitur, & iussa explet humillimè ac obedientissimè eorum earumq; quibus contra niti nefas esset, integra malorum *Iliadè* demum piandum, & vix ac ne vix expiandum. Nec enim silentium admittere possunt *Virtutes*, quibus Consummatus fermè extitit *Serenissimus Celsissimusq; Princeps ac Dominus, Dominus LEBRECHTUS, Princeps Anhaltinus, Comes Ascania, Dominus Servestæ ac Bernburgi, Dominus noster*, heu quondam! *Clementissimus, nunc desideratissimus, illustris* hujusce *Gymnasi Nutritius munificentissimus*. Princeps, pietatis exemplar, probitatis tenacissimus possessor, justitiæ luculentissimus splendor & cæterarum Principe dignarum *Virtutum* imago lucidissima. Impatentiam diuturnioris silentii videntur exhibere, quæ cum *beatissimo nostro Principe* conjunctissimæ semper vixerunt *Virtutes*, quæque sui post liminò efflagitant præconium, si forteam similes huic Principi nostro accuratissimo earum hæctenus possessori excitare valerent procos atque in thalamos suos accerlere. Patere igitur, DIVE PRINCEPS LEBRECHTE, lachrymas hæc, quas seriò quidem, seriò tamen mandato *Illustrissimæ tuæ Relictæ*, Urnæ tuæ sepulchrali adspersit illustre hocce, olim & tuum, *Gymnasium*, quod non unò modo, & tuo ex hac mortalitate excessu. Consternatum sese experitur, vulnusque sibi inductum sentit, quod non tam facile absq; foedâ cicatrice vel integris lustris coalescet. Scilicet:

Non annis onus hoc durum cessabit inermæ

Deprimet, & seculum hæc damna fugare nequit.

Et Vos, A. O. manibus Sanctissimis inclyti nostri *Principis LEBRECHTI* *mecum*, quanquam infimo istorum cultore & laudum præcone, bona verba dicere & audire non dedignaturos, certus confido, & fiduciâ hac fretus eò audaciùs à *Vobis* ad horulam audiendi patientiam precibus efflagito. Postulant etiam id ipsum *Illustrissimi*, cujus memoriæ hæc festivitas est consecrata, in *Vos* vestramque gentem *literariam* meritâ plusquam præclara, postulat favor, quo unumquemque bonum, quo boni titulo & *Vos* honorandos esse censeo, absque simulatione fuit prolecutus, postulat amor, quo boni commatishomines intimè fuit amplexus, postulat clementia, quâ non unum inter nos multoties beavit, postulat porrò *æquitas*, quæ & mortui laudes legitimas promovet, & memoriam justorum integram esse jubet. Nec enim illius memoriam illa extingui vult unquam, cujus mens manusque in recto Vivendi studio semper fuere occupata. Agedum igitur, A. O. & vacivas huic *Panegyrico* aures non inviti concedite.

De *Illustrissimæ domus Anhaltinæ antiquitate*, quæ vel ipsorum *Genealogi-* *corum* eludit quandoque curiosam satis diligentiam, deque ipsius omnigena, præmuleis præstantia, & quâ vel cum Potentissimis potest certare regię que dignitatis familiis, & de prognologica *beatissimi Principis LEBRECHTI* serie longissima & prolixissima jam dicere, A. O. nihil ampliùs attinet. Præstitum id jam multis vicibus, nec uno modo *Anhaltinæ Stirpis* à Nobis in scenam producta est gloria. Et sic tædiola molesta que repetitione totiesque iterata *Illustrissimorum Majorum* commendatione auribus Vestris animisq; nauseam crearem & onus. Nec tamen omnia dixisse centendus sum, nam quæ serenissimam hancce

PARENTATIO.

hancce Domum Anhaltinam inter summa maximorum Principum nominā
 vehere possunt, plura sunt, quā ut absque patientiæ audiendi læsione unā
 Oratione possint in lucem protrahi. Sufficit igitur unanimi voce omnes An-
 nales eloqui, laudatissimam vetustissimamque *Domum Anhaltinam*, ultra mille
 ducentos annos continua & non interruptā serie majores & fundatores suos
 posse deprædicare. Sufficit, *Illustrissimam hancce Domum* uno eodemque tem-
 pore & *Saxonicos & Brandenburgicos* Sacri Romani Imperii Electores protulisse
 atque splendorem suum non uni provinciæ sed integris longeque patentibus
 Regnis ostendisse. Divum divi nostri Principis *LEBREBHTI Parentem*, Sere-
 nissimum Celsissimumque Principem ac Dominum, Dominum *Augustum* lau-
 dibus meis evherem, æquitas requireret, sed *Princeps* hic longè supra laudes
 nostras positus Umbram potiùs quam splendorem ex laude nostra acciperet.
 Serenissimam itidem *Illustrissimamq;* beatissimi Principis nostri *Genitricem*, Do-
 minam *Sybillam*, Principem Anhaltinam, Comitissam Solmensem Dominam de
 Munzenberg, V Vildenfels & Sonnevalde, debito Virtutibus suis, quibus ad
 miraculum polluit, exornarem præconio; verùm laude ista omni major non
 facile admitteret nostram & hac in repræstanda balbutiem. Quare non pulso
 amplius hosce piissimos manes laudis meæ haud quaquam indigos. Sicitaq;
 sicco pede prætereo beatissimi nostri Principis *avum Paternum* Serenissimum
 Celsissimumque Principem ac Dominum, Dominum *Jochimum Ernestum*,
 Principem Anhaltinum, illustris hujusce Seminarii literarii non tantùm *funda-*
tozem prudentissimum, sed etiam nutritium munificentissimum, Principem in-
 comparabilem, omniumque, quæ *Heroes* ornant, virtutum alumnùm consum-
 matissimum, cum Serenissima celsissimaque *Avia Materna*, Domina *Eleonoræ*,
 Ducissa V Virtembergica & Teckensi, Comitissa Mompelgartensi, Domina
 Heidenhemii, probitatis speculo, & rarioris exempli Principe. Sic quoque
 omitto beatissimi nostri Principis *Avum maternum*, Illustrissimum atque Ge-
 nerosissimum Comitem ac Dominum, Dominum *Johannem Georgium*, Senio-
 rem, Comitem Solmensem, Dominum *Sonnenvaldensem*, V Vildenfellen-
 sem & Munzenbergensem, Comitem ac Dominum ob præclarissimas animi
 dotes celebratissimum, cum Perillustri ac generosissima *avia materna* Domina
Margareta, Domina in Schönburg. Nihil afferro de beatissimi nostri Prin-
 cipis *Proavo paterno*, Serenissimo Celsissimoque Principe ac Domino, Do-
 mino *Johanne*, Principe Anhaltino, felicissimo stemmatis Anhaltini propaga-
 tore, & fermenti Pontificii ex ditioribus suis quadantenus repurgatore piissi-
 mo, cum Illustrissima Serenissimaque *Proavia paterna*, Domina *Margareta*, ex
 electorali prosapia Marchionissa *Brandenburgica*: Nihil dico de Serenissimi
 nostri Principis *Proavo materno*, perillustri & Generosissimo Domino *Friderico*
Magno, Comite Solma-Laubacensi, cum Præillustri ac Generosissima *proavia*
materna, Domina *Agnese*, Comitissa in V Vied. Silentio prætervchor Bea-
 tissimi nostri Principis *Abavum paternum*, Illustrissimum Celsissimumque Prin-
 cipem ac Dominum, Dominum *Ernestum*, Principem Anhaltinum, cum Sere-
 nissima *Abavia paterna*, Domina *Margareta*, Ducissa in Silesia Monsterbergen-
 si & Oëlsnensi. Ita etiam prætergredior beatissimi nostri Principis *Abavum*
maternum, Perillustrem ac Generosissimum Comitem ac Dominum, Domi-
 num *Ottone*, Comitem Salmâ-Laubacensem, cum Serenissima Illustrissimaq;
Abavia materna, Domina *Anna*, Ducissa Megapolitana. In medium produ-
 cere supersedeo beatissimi nostri Principis *Atavum paternum*, Serenissimum
 Celsissimumque Principem ac Dominum, Dominum *Georgium Seniore*,
 Principem Anhaltinum, cum perillustri ac generosissima *Atavia paterna*, Do-
 mina *Anna* Comitissa Lindaviensi & Rupinensi Marchiaca. Nec magis verba
 facio de perillustri atque generosissimo beatissimi nostri Principis *Atavo ma-*
terno, Domino *Philippo*, Comite Solmiensi, Electorali Vicario Saxo-Cobur-
 gico, cum *Atavia materna*, perillustri ac generosissima Domina *Adriana*, Co-
 mitissa

PARENTATIO.

omnium si volupe esset in Augustissimum huncce Confessum adducere merita & meritorum præconia, dubitarem sanè, an *dies integra* me deficeret, an verò *laudum* copiosa me vellet deserere materia. Si afferrem, quàm fœcunda, *una Imperatore Romano-Germanico, quatuor Regibus Dano-Sueco-Polono-Bohemis, pluribusque Electoribus, Ducibus, Principibusq;* hæc beatissimi nostri Principis prosapia fuerit, si hæc omnia similiaque *inquam,* oculis animisque vestris, A. O. subjicere vellem, sanè verba decissent, quibus à Vobis benevolas aures exposcerem, nedum obtinerem. Et omninò, quid crepas, *possetis mihi obijcere,* longam stemmatum gloriam, quid ex *alienis* virtutibus divo Principe LEBRECHTO laudes conciliare allaboras sat *propriis* suis Virtutibus diviti? Hæc demum encomio verò; non caret Nobilitas, quæ *non tantum majorum,* quanquam Illustrissimorum, gloriâ, sed etiam *Virtute propriâ* exsurrexit. Hæc demum absoluta, perfecta & genuinæ monetæ est nobilitas, non ab similibus pomis aureis, quæ in argentea apponuntur lance.

*Quale manus addunt ebori decus, aut ubi flavo
Argentum Pariusvè lapis circumdatur auro.*

Et sanè, A. O. miserum istum censeo Principem, quem *Majorum* stipat gloria, *propria* destituit. Si majorum virtuti propria morum accedat turpitude, plus in Principe de honestamenti habet, quàm ornamenti. Hinc cum aliquando Juvenis quidam strenuo Patre natus, sed ipse degener & ignavus ab *Antigono* Parentis stipendium peteret: Ego, inquit, Rex non *πατρὸς δόξαν*, sed *ἀνδρῶν δόξαν*, i. e. virtuti non paternæ, sed propriæ do præmia. Optimè siquidem *Euripides:*

*Bonus mihi Vir nobilis esse videtur,
Qui verò justus non est, licet à Patre meliore
Quàm Jupiter genus deducat, ignobilis mihi censeatur.*

Nec minùs aptè *Menander:* *Quibus natura nullum adfuerit bonum, illi confugiunt ad monumenta, & ad genus suum, & avos enumerant, quot habuerint. At ne unum quidem videris aut nominaveris, cui non sunt avi. Aliter enim quomodo natè essent?* Hanc igitur nobilitatem, *Diogenes* nequitiae velamentum dicebat, Et de eadem non incongruè *Juvenalis* olim cecinit, cujus verba ut mea jam faciam, A. O. mihi concedite:

*Stemmata quid faciunt, quid prodest Pontice longo
Sanguine censeri pictosque ostendere vultus
Majorum, & stantes in curribus Æmilianos,
Et Carios jam dimidiis, metuq; minorem
Corvini, & Gallam auriculis nasumq; carentem.
Quis fructus generis tabulâ jaçtare capaci
Fumosos equitum cum dictatore Magistros,
Si coram lepidis malè vivitur? effigies quid
Tot bellatortem, si luditur alea pernox
Ante Numantinos — — — — —
Tota licet veteres exornent undiq; cere
Atria, Nobilitas sola est atq; unica Virtus,
Pavllus vel Cossus vel Drusus moribus esto,
Malo Pater tibi sit Thersites, dum modò tu sis
Æacida similis, Vulcaniaq; arma capeffas,
Quàm te Thersite similem producat Achilles.*

Et

PARENTATIO.

Et sane non *majorum* voluit solum coruscare gloria beatissimus *Princeps* *nostrus*, satius esse cum *Cicerone* putavit, se suis rebus gestis florere, quam *majo-*
rum opinione niti. Utrumque combinatum voluit *Serenissimus Divi nostri*
Principis Parens, utroque se se conspicuum suis reddere, orbique commendare
voluit *Illustrissimus Princeps Filius*. Hoc etenim diffidendum non est, non
plane tamen nihil splendori proprio addere splendorem avitum, neque absque
veritatis jactura satis manifesta asserere ausim, non esse majorem *Rerum pub-*
licarum auctoritatem, si *Magistratus* illi gerant, qui *praclaris* est parentibus or-
tis, quam qui nuper cum *malleis, securibus, rastris, bipaliis & ligonibus philosophari*
desierunt. Sic & *avita* *prosapia Principem nostrum* commendat splendor, ma-
gistamen *proprio* quaesivit insigniri *Virtutis* caractere. Et hoc intendit *Sere-*
nissimus Princeps Parens, ipse quoque *Virtutis* mancipium nobilissimum.
Quare, ut semper *illustrissimus Filius* quasi perpetuam & intemeratam *Virtu-*
tum nexu plusquam adamantino *conjunctarum* gereret secum tesseram, *no-*
men. *LEBRECHTI* fortitus fuit a *Serenissimo Principe Parente*. Nec enim
putandum est, nomina rebus vel personis, *praesertim ex consilio*, imposita semper
fallacem tantum conjecturam curiosorum oculis & meditationi relinquere.

Conveniunt rebus nomina saepe suis.

Et quidem si in ullo vel *imae*, vel *mediae*, vel *summæ* fortis homine, *nomen*
exacte respondit proposito, haec quam exactissime res acu fuit tacta, penitus si-
quidem huic beatissimo *nostro Principi* hoc cordi erat, ut ne latum unguem ab
hocce *LEBRECHTI* nomine discederet, quin potius attentissimus atque accura-
tissimus sui *nominis baptismalis* existeret observator. Neminem, *A. O.* clam esse
potest, vel saltem debet, quam sanctum in *S. S. Baptismo*, quem non immerito
cum *Cyrillo Hierosolymitano*, *peccati mortem, & signaculum sanctum ac indelebile*,
cum *Augustino*, *primum introitorium sanctorum ad eternam Dei & Ecclesiae con-*
suetudinem, & cum *Bernhardo*, *intranitium Christianismum investituram*, cumque
Dionysio Arcopagita signaculum pacti inter Deum & hominem, quis dixerit,
cum *Deo T. O. M.* in eatur *foedus*, cujus *fidei jussores* sunt *Patrini* seu susceutores,
qui infantem ad Christum adducunt, pro eo sese sponsores sistunt, pro salute
& gratia *Dei* intercedunt, & *Trium Deo* pro augmento *Ecclesiae* gratias agunt.
Quam sancte hocce foedus sit observandum, vel hocce *LEBRECHTI* *nomen*
non permisit, beatissimo *nostro Principi*, ut oblivioni traderetur, ut neglectui
haberetur, ut perverso vivendi studio extingueretur, aut pessundaretur. Igno-
scite mihi, *A. O.* si non temperare mihi possum, quin, Verbo tamen tantum,
invehar in illos, quibus *praecleara* contigit in sacro baptisterio nancisci *nomina*,
quorum *memoria*, & ex *copactio* quidem, nil nisi ad pia deberent excitari exer-
cicia, quorum per totam vitam meditatio eos eo adigere deberet, ut maxime
memores essent, se *Christi Servatoris* jam *milites scriptos* esse, pro cuius deinceps
gloria ac honore sub *Ecclesiae vexillo*, alacres in vigiliis ac armis spiritualibus
omnia facturi, ac contra *Diaboli totiusque infernalis exercitus incursions*,
fortiter dimicaturi. Sed quotusquisque haec *justa* *judicii lance* ponderat,
quotumquemque haec *propria salutis suae* cura exercet? Quotusquisque vel
mille simam *perditae suae aetatis* partem huic *justissimae* meditationi impendit?
Videbitis, quibus dulce nomen *Theophili*, i. e. *amici Dei*, in *S. S. baptismo* datum,
sed nihil minus, quam de amore *Dei* sollicitos invenimus, quin potius omni
nequitiae & adversus *Deum* inimicitiae deditissimos. Habemus *Johannes* mi-
nime, *gratiosos*, sed quovis filice duriores, quovis stipite rigidiores, quovis
trunco veterano, vel contra ipsummet *Conscientiae dictamen*, obstinatiorum.
Habemus *Clementes* minime clementes, nocentissimos *Innocentios*, effanina-
tos *Nicolaos*, *Christianos* *Christianismi*, qui multa involvit, neququam tena-
ces, *Martinos* in militia *Dei* minus bellicosos, *Davidas* minus amabiles, *Chri-*
stophorus *Christum* *Christique* membra nec mente nec manu gerentes vel
susten-

PARENTATIO.

sustinentes. *Fridericos*, bella potius beluina quam veram pacem sectantes, *Salomones* belli, non pacis Viros. Sunt *Charitates* rixosæ, *Margareta* fœditate sola conspicuæ, *Agneta* miminimæ, castæ, *Catharina* impuræ, *Anna* planè omni gratiâ vacuæ, sed furoris quandoq; plenè *Susanna*, quæ culpabiliora potius eructant vitia, quàm ut *Rosa* aut *lilium* amabile audiant. Sed quò prolabor, à scopo termè excidisse mihi videor, & quid iratum gero vultum in illos, qui Christianismi sui tesseram minùs in pretio habent, sicque *fœderis primi* rupturæ fere eos ipsimet faciunt? Condonate autem mihi, A. O. hanc *digressionis* injuriam. Hoc volui tantùm dicere, beatissimum nostrum *Principem* LEBRECHTUM constantiorem fuisse fœderis sui baptismalis, nominisque sui, quod ibi indeptus, observatorem. Hæc fuit unica cura Serenissimorum *Parentum*, fuit unica sollicitudo Illustrissimi Principis *Filii*. Huc tendit paterna *educatio*, huc aspiravit egregia & Principe digna *Filii indoles*, huc spectârunt fidelissimæ fidelissimorum *Ephorum* manuductiones, huc collimârunt insignes Principis nostri *actiones*, nobiliora *studia*, accuratores *scientiæ*, quotidiana *exercitia*, & imprimis diurnæque nocturnæ ab Illustrissimis Principibus parentibus profectæ *Veræ pietatis timorisque* DEi instillationes, quibus non tantùm vacillas commodavit beatissimus *Princeps* aures, sed etiam integrum scelerisque purum præbuit animum, quo avidissimè excepit & gratiarum actionum plenâ semper compensavit mentione, quicquid operarum in *educatione* sui collocatum, quicquid viarum ad pietatis reliquarumque Virtutum iter satis aliàs arduum & spinosum fuit stratum, quicquid *Illustrissimi Parentes*, quicquid constituti ad id muneris seu provinciæ *Ministri* negotiosè hac in palæstra Virtutum peregerunt, istis *filialem* perpetuò amorem & obedientiam reddidit, his vel ad ultimum gloriosæ suæ ætatis punctum varia *clementiæ, munificentiæ & gratiæ* documenta exhibuit. Sed nec huiusque tantùm beatissimorum *parentum* cura pro *Filii* educatione prospera sese extendebat, *peregrino* etiam soli & solo exponenda erat illustris anima. Non ignoratis, A. O. eum, qui aliquando in *Reipublicæ* gubernaculis, inque illustrissimorum *Majorum* vestigiis verlari cupit, ut in eo tanquam in fortissimo præsidio ac tutela Patriæ spes recumbat, & à quo in angustiis auxilium, atque in adversitatibus salus certa petatur, multarum rerum periculum esse oportere. Ecquis verò, qui perpetuò, ut claudus *sutor* domi delitescet, nullas *exterarum* regiones salutabit, nullas Urbes inviset, eam sibi promittit peritiam, ut cum honore & gloria magnorum Virorum vestigia possit premere, cui dicere possis: *Tu cervicibus tuis nostram sustines patriam*: Næ ego nullam ad eò felicem in terris regionem esse autumo, cui non aliquid vel ad *necessitatem* vel ad *cultum* desit.

*Hic segetes, illic veniunt felicius uvæ
India mittit ebur, molles sua thura Sabæi.*

Neque etiã tantâ beatitudine ulla gaudet *regio*, ut felicissima ingenia omnia includat, sinuque suo sapientiæ stirpes omnes comprehendat: Sparsa illa sunt per orbem, & varias diversissimasque terras illustrant. Habet *Italia* magnos Duces, Principes, quos admiramur, habet *Hispania*, quos suspicimus, habet *Germania*, quos gloria Virtusque mortalitati eximunt, habet *Gallia*, de quibus nulla obmutescet vetustas, habet *Anglia*, quos præclarum facinorum fama nunquam deseret. Et quotusquisque æstimationem sui per diversas spargit oras, qui non secus in patria, quàm in concha testudo delitescit? Qui vix plures perambulat regiones, quàm uno solari die limax pererrat? Qui vix ulterius ab aula paterna pedem ponit, quàm ab antro suo formica procedit. Meliores induebat cogitationes beatissimus *Princeps* noster: Vix enim *decimum octavum* ætatis suæ annum attigerat, ecce *exteris* sese committebat

ORIS,

PARENTATIO.

oris, & cum illustrissimo fratre natu maximo *Ernesto Gottlieb*o, beatissimæ me-
 moriæ, Sacri Imperii Romani *comitiis* anno millesimo sexcentesimo quadrage-
 simo à gloriosissimæ memoriæ Romano-Germanico *Imperatore Ferdinando ter-*
zio conscriptis & institutis sese adungebat. Ibi Imperialibus cohabitare daba-
 tur propositionibus, ibi ipsam *Sacram Cæsaream Majestatem* adire, ipsam alloquio
 salutare, ipsi, quanta à *Principe* proficisci possunt, subjectissima exhibere officia.
 Ibi in familiaritatem *consultantium Principum* dabatur sese insinuare, ibi gra-
 tiam, favorem, amicitiam primipilorum venari, ibi in rerum utilissimarum
 perfectissimam notitiam penetrare. Omnes *nostrum Principem* summo ample-
 ctentur amore. Et quidni? A. O. Virtutes siquidem, quæ in beatissimo
nostro Principe plenis cluxerunt radiis, multorum extorquere poterant favo-
 rem, plurium amorem, plurimorum admirationem. Illa omninò *Virtutis*
indoles est, ut, quanquam sequioris sexus & præter intentionem pariat, *invi-*
diam, nihilominus apud legitimos rerum æstimatores *gloriam* progeneret, *fa-*
vorem, amorem, propensionem, admirationem, & quid non? De hinc *Illustrissimum*
hocce fratrum par amænissimam utilissimo itinere lustrare cæpit *Italiam* Orbis
 solem, ubi ad eò omnis Regio, juxta quorundam blandissimum effatum, aut
 intertexta vineis, aut florulenta pratis, aut distincta culturis, aut consita po-
 mis, aut amænata lucis, aut irrigata fontibus, aut interfusa fluminibus, aut cri-
 nita messibus est, ut se possessores illius terræ, non tam soli hujus portionem,
 quàm *paradisi* veram imaginem possidere videantur. Hæc curiosis mentis
 corporisque oculis perlustrare potuit, quicquid omnium urbium *regina, RO-*
MA, fastuosè ostentat, quicquid *Venetia,* orbis illud miraculum, suis incolis
 & advenis monstrat, quicquid *Florentia,* quæ instar floris campi in medio *He-*
truria viget suis lustratoribus exhibet, quicquid *Lauretum* vel veri vel ficti
 producit, quicquid denique reliqua, quibus *Italia* superbit, loca prædicant.
 Hæc politissimis potuit *Politico*rum trui consortiis, hæc *Patres togatos* & *saga-*
ros familiariter noscere, hæc rerum gerendarum exquisitissimam potuit ac-
 quirere notitiam, hæc summæ cavæ *Ducum, Principum, Marchionum* aliorumq;
 nitidissimæ istius terræ *Deorum terrestrium* mores spectare potuit, quos bonos,
 malos, decoros, indecoros, juxta rectæ rationis regulam examinare. Hæc
malorum osor, bonorum amulator, prudentiæ lance utrobique appensâ, exitit.
 Sic A. O. & beatissimo *nostro Principi* peregrinatio fuit verum quoddam Gy-
 mnasium, in quo vi & via quadam tacita præclarissimæ virtutes accrescunt.
 Sic verè tu *peregrinatio* Luxes vitæ, procreatrix morum honestissimorum, con-
 ciliatrix virtutum præstantissimarum. Sed ex hoc itinere redux & præcla-
 rior factus *Princeps noster* nondum potuit patriis contineri terminis. Illustris-
 sima ipsum porrò sollicitavit aula *Electoralis Brandenburgica,* quæ multis Viris
 in omni laudis genere præstantissimis, tanquam rarissimis luminibus illustrata
 semper fuit & hodiernum adhuc illustratur. Hæc demum sagaci mentis ocu-
 lo perspicere potuit *Princeps noster,* quicquid publicæ & salutare aperie-
 bant expeditiones, quicquid Potentissimorum *Regum* magnorum & summa
 potestate florentium *Ducum, serenissimorum Principum* legati non pauci, sed
 quandoq; ultra mediocritatem numerosi, morum gerebant, consiliorum agi-
 tabant, quàm comiter à Potentissimo *Electore Brandenburgico,* proh! Quanto
 terrestri Numine, lumine, & columine, excepti, quàm benigniter habiti, quàm
 vario honore mactati, quàm gloriosè post facta & actitata omnia, suis ite-
 rum transmissi. Hæc videre potuit variam *Legatorum dicendi vim* & faculta-
 tem flexanimam, illorum summam *prudentiam,* quam non incongruè *Aristote-*
les mentis oculum salutavit, & ingeniosissimi Poëtæ è *Jovis cerebro,* Vulcani
 operâ natam esse finxerunt, illorum denique *constantiam.* Non etenim satis est,
 A. O. eloquens sit Legatus, timere potest, non satis est, prudens sit legatus, concidere
 animo, nec satis sibi fidere potest. Hæc porrò illustrissimorum, illustrium, Ge-
 nero-

PARENTATIO.

nerotiorum & Consultissimorum *Consiliariorum* varia consultationum ponderosissimarum penitus introspicere potuit genera, quibus innutriti, erudiri datum, ut olim perfectissimâ gubernandi proprias provincias polleret peritiâ, & in consummatissimo Virtutum heroicarum possessore *Friderico Wilhelmo, Electore Brandenburgico*, hodie vel ad invidiam felice, DEUS perrenare & diuturnæ moræ esse hanc felicitatem jube! talia cernere, quæ profutura sibi suoque regimini futuro prudentissimè potuit judicare. Nec fidem derogate mihi, A.O. si dixerò hunc *Germaniæ Achillem* fortissimum tenero semper beatissimum nostrum Principem amore prosecutum fuisse, imò in oculis ipsum gessisse & pectore candido & fuci nescio, quare *annua fermè moræ* hospes fuit in splendida ista Electorali aula, & charissimus & in multo æstimo positus. Nec aliter *Virtutes* nostri Principis compensari debuerunt ab æquis virtutum æstimatoribus præmiorumque ac honorum diribitoribus justitiæ sequacibus. Non tamen & istis honoribus felix, peritiæque jam præstans rerum gerendarum multivaria *Princeps noster* domi sese continere valebat, augustioribus adhuc impellebatur conatibus, nondum omnia illustris anima sese complexam opinabatur, ni & terrarum *Gallicarum* curiosâ existeret lustratrix. Nec abs re A.O. Non etenim *unam regionem* omnia rerum ornamenta beârunt, pars horum cedit uni, cedit alteri terræ. Dotibus suis gaudet terra hæc vel illa, non tamen omnibus exultat. Sic naturâ multis beat opibus *Africanæ*, illi tamen oleum invidet. *Galliam* meritò appellamus terrarum cultissimam, comitatus omnis ac elegantia magistram, honoris theatrum, artium omnium mercatum ac panegyrum. Hæc regio omnibus fermè rebus abundantissima aliis populis multa subministrat, quæ *curiositas* potius requirit, quàm *egeestas*, ita ut non immeritò nec ineleganter, quanquam satyricè paululum quidam emunctioris naris scriptor dixerit: *Gallia variis suis dotibus aurum, quod in venis suis vix habet, largissimo proventu excipit, ut qui illud anxia & crudeli diligentia effodiunt, qui ab extremo devehant sole, plerumq; videantur Gallicæ felicitati famulari.* Sic igitur beatissimus *Princeps noster* sub summi Numinis tutissima tutela per *Germaniæ* nitidissimam provinciam *Franconiam*, Coburgo & Bambergâ superatis, Serenissimum invisit *Marchionem Brandenburgensem Albertum*, Onolsbaci suâ, ut vocant, residentia, fruentem, quocum beatissimus *noster Princeps* non tantum jure *cognationis*, sed etiam familiaritatis & ingenuæ *amicitiæ* ad extremum usque vitæ illustris halitum arctissimè fuit conjunctus, deinceps nobilissimas petiit Sueviæ urbes, Imperiales scilicet, *Nordlingam* vel solo *prælio Evangelicis luctuoso*, celebrem, *Ulmam* munitissimo propugnaculo claram, *Lindaviamque*, quæ vel ponte suo lapideo ducentorum & nonaginta passuum, quo lacus Bodamici insulæ maritata, terræ annectitur, sese memorabilem reddit dehinc potentissimorum & religiosissimorum *Helvetiorum* attigit oras, de quorum regione non obscurè, neque cum veritatis jactura ita canit *Glareanus*:

*Si verò Helvetiæ quæ sit natura, requiris,
Conditio est duplex, terra natura biformis.
Namque ubi ad Italiam vergit, solemque calentem,
Montana est, sed enim ridenti fertilis arvo,
Fontibus irrigua, & florentibus optima pratis,
Lucis & sylvis, pecori gratissima tellus,
Pheacum terras, Corcyrea gramina vincit,
Et longè positos alio sub sole Britannos.
Sed contra Boream, urtumque obitumq; astrorum
Plena jacet campis, fœcundoque utilis agro:
Frumenti vinique ferax & divite rure,
Collibus apricis, quos pampinus ornat & uva.*

Inde *Sangallum* oppidum *Tigurinis*, *Bernensibus*, *Lucernatibus*, *Suitiis*, *Tugenis* & *Glaronensibus* fœderatum transit *Princeps noster* hinc *Tigurum*, Urbem liberant

PARENTATIO.

beram Helvetiæ inclytæ *primariam* & vetustate antiquissimam, adiit & monstratu digna curiosè inquisivit & perlustravit, postmodum *Lausannam*, amænissimam Bernarum Academia nitidam salutavit, & sic recto itinere *Genevam* concessit Urbem illam Mercurialem, & si laudes ipsi cæteras amænitatis, accuratioris regiminis, libertatis in vicini Sabaudi gratiam deneges ac invidias, vel solæ *purissimæ religionis nitore* satis splendidam. Detinuit hæc celebratissima Urbs beatissimum nostrum *Principem*, & quidem facilè ipsum in longioris ibidem moræ consensum pertraxit, quid enim desideras, quod tibi non pleno cornu admeritur? *Linguae* ibi habes plenissimum exercitium, non desunt quoque, *equestrem* quæ possunt perficere dignitatem. Viros ibidem videas *polij-historas*, πολιτικοτάτες consiliis gravissimos dexterrimosque, nec minùs summa *humanitate* quàm utilissimæ *conversationis* dexterâ hospites suos excipientes. Postmodum verò pedem promovens *Sabaudiam* transit & regionis istius propugnacula præsertim verò *Monmelianum* munitissimum, quod primum est, quod post *Nizam* ad mare *Ligusticum*, *Subaudus* gloriatur, mente & calamo observavit, ac gentem *Sabaudicam*, cui vix sine deformitate quid *formæ*, inspexit sicque *Gallias* rectâ intravit, & *Delphinatum* nobilissimam *Galliæ* provinciam rectâ adiit, inque ea, quibus ad stuporem pollet, capitalis istius Urbs *Gratianopolis*, & famosissimum illud *Carthusianorum* Cœnobium in angustiis montium præaltorum faucibus situm, maximo fervore enotavit, dehinc *Lugdunum* prope-ravit, de suo magni nominis scriptor quidam: Priscorum Rhetorum formidata ara, *Celticæ* emporium, janua *Alpium*, specula *Italiæ*: ubi

*Rhodanus ingens amne prærapido fluit
Ararq; dubitans quò suos cursus agat,
Tacitus quietis alluit ripas vadis.*

Galliæ est propugnaculum nobilissimum & urbium ocellus, qui mereretur equidem ampliora sui encomia, nisi sic longiùs à scopo deflecteret Oratio. His verò nitidissimis oris relictis *Genevam* iteratâ vice suo illustri incolatu dignatus est & sex integrorum mensium hospes iterum gratissimus factus, tandem verò per multas *Galliæ* Urbes ac provincias fertilissimas de larus *Princeps* noster *Lutetiæ* *Parisiolorum*, orbis illi *Compendio* sese stitit. Urbem hanc, *A. O.* non immeritò *Illustris Scaliger* ita deprædicat:

*Francigenæ Princeps populosa Lutetia gentis
Exerit immensum clara sub astra capit.
Hic civis numerum, ars pretium, sapientia finem
Exuperant: Superant Thara precesque Deos:
Audiit obstupuitque hospes: Factusq; Viator
Vidit & haud oculis credidit ipse suis.*

& alius Poëta:

*Altior & cælo majorq; Lutetia Roma
Extollit caput & reliquas supereminet Urbes.
Urbs orbi similis toto & celeberrima mundo
Musarum sedes, regina Lutetia salve
Francigenæ tu metropolis pulcherrima gentis
Hospitio Regem grato, Regisque ministros
Excipis & reliquis das jura suprema per Urbes.*

Hæc, quantâ potuit, mentis solertiâ summaque industria in perpetuam memoriâ nec non futuri regiminis usum, omnia, quæ inclyta *Luparis*, fovet, indagavit, quæ contermina, quæ intima quoque ostentant loca, sagaciter expiscatus, quæ consiliorum variarumque expeditionum rationes tenent, enucleavit, omnibus itidem grata sua humanitate, dexteritate & multis virtutibus charus & in amorem sui allexit cunctos, quibus familiaritatem concessit &

P A R E N T A T I O.

amicitiam; Denique autem, postquam gratiis hisce Gallicis valedixisset, mari propitio vectus in *Belgium*, cui, ut vel unum hoc dicam, tanta felicitas ab instituta commercii societate provenit, ut omnibus, & quidem potentissimis Monarchis terrorem incusserit, cui nulla alia in tam angusta terræ capacitate in tota terrarum machina responderet. Hisce verò *Belgii* celebratissimi præpotentibus Provinciis & Urbibus felici pede pressis, *Teutonicos* revifere placuit patriosque lares, quibus summo cum *Illustrissimorum Parentum*, & amantissimorum fratrum sororumque & subditorum gaudio restitutus fuit, *Parenti* jam vitæ hycem ingresso filiali obedientia conjunctus subsidiarias regimini manus admovere cœpit. Ecce verò, A. O. quàm vestigio eodem nunquam stat fortuna? Nihil tanè constans & perpetuum illa suis polliceri potest, præter *inconstantiam*. Temporis momentum florentis fortunæ mutationes affert, isque qui felicissimus videbatur, subita casus malignitate absorbetur miser. *Scilicet*: Diuturnam magis sibi pollicitus erat *Princeps noster* dulcissimi sui *Parentis* in hac vita moram; sed eripuit illud DEUS inter Principes Anhaltinos lumen clarissimum, honestatis imaginem & virtutum exemplar. Nec sat fuit indulgentissimo parente privari, nisi non multo interjecto temporis spatio, & charissimus frater, Princepsque *Ernestus Gottlieb*, tanquam lumen oculis suis ad solatium relictum extingueretur. Ergò non potuit primus ille tam gravis *beatissimo nostro Principi* reliquisque *Illustrissimis, Matri, fratri juniori, sororibusq;* casus *Illustrissimi Parentis* morte accidere, nisi tantas ac tam acerbas secum etiam traheret ruinas. O miseram humanæ vitæ conditionem, si quæ interdum spes in malis & calamitatibus relinquitur, illam oportet novis mœroribus, & lacrymis obrui. Ex istis igitur luctuosissimis seseque invicem pulsantibus *Serenissimorum Parentis ac fratris* casibus, regiminis onus in *beatissimum nostrum Principem* devolutum fuit, ita tamen ut regio divisionem non senserit inter se & *Serenissimum Principem fratrem, Dominum Emanuelem, Principem Anhaltinum, Comitem Ascaniæ, Dominum Servestæ & Bernburgi, Dominum nostrum* itidem, heu! quondam clementissimum, ob cujus *festinantio rem obitum* adhuc dum lacrymas suas copiosissimè protrudit *Illustris Anhaltinatus pars pinguior & nitidior*. Et, si *Christianissimi* leges id permetterent, indignabundi deplorarem humanam conditionem, quæ homines ex ipsis quasi triumphis ad ultimam rerum lineam dejicit. Sic quid vita hominum est? *Flos est, fumus est & umbra umbra, bulla, pulvis, spuma, ros, stilla, glacies est; Iridis Arcus, deficiens cereus, ruinosæ domus, cinis dolosus, dies vernus, aranearum tela, vilis stipula, solstitialis herba, brevis fabula, tristis nebula, rutilans ad solem columbula, morbi pabulum, navis quassa & ruinosæ, quæ sola jactatione vehementi solvitur*. Sed ad *beatissimum nostrum Principem LEBRECHTUM* redeo. Tanta fuit semper & tam arcta animorum *illustrissimi hujus fratrum* paris unio, tantaque concordia, ut una voluntas utriusque semper observata fuerit, vota q; unanimia cum multo adfidentium gaudio atque applausu, idque non tantum *Plötzkarvie*, sed etiam post plusquam integrum decennium, dum majorum adhuc ditionum morte præmaturâ *Serenissimi Principis Wilhelmi Ludovici*, *beatissimæ memoriæ*, dominio auctum conjunctissimum hocce fratrum par, atque *Cothoniensem* districtum legitimo optionis & successionis jure suo adjecit. O concordia quovis auro pretiosior! O vera ac indurupta *fraternitas*, quæ nullis casibus scissa, quam non solum dissociare, vel deserere locorum vel temporum intervalla non prævaluerunt, sed nec *mors* quidem divellere potuit, O vera ac intemperate *fraternitas*, quæ non tantum nativitate, sed insuper gemina perfectione ac Virtute concrevit, quam nec desideriorum varietas, nec contentiosa unquam dirupit voluntatem contrarietas! Postquam autem *beatissimus noster Princeps* regiminis spartam nactus, ei, quo ad rem præsertim *æconomicam*, melius ornandæ, vitæ sibi quæsit & obtinuit sociam, *illustrissimam nempe Prin-*

P A R E N T A T I O.

Principem ac Dominam, Dominam *Sophiam Eleonoram*, Comitissam Stolbergensem, Præillustri & generosissimi, beatissimæ memoriæ Comitis ac Domini, Domini *Henrici Volradi*, Comitis *Stolbergæ*, Königstein, Rutschfortii, Vernigerodæ & Hohnstein, filiam, tum temporis liberæ Imperialis secularis *Abbatie Quedlinburgicæ* Decanissam, hodie mærore circum fusam *Viduam*, Principem, cujus laudes ordiri quidem, sed non terminare possum. Decus illam dico matronarum Principum, arcem quandam pietatis, sanctitatis delubrum, Virtutumque domicilium. Pluribus, A. O. hanc *Sanctissimam Principem* non onero, vix enim modestia istius, hæc, quæ attuli, admittit. Exors equidem hocce *Conjugium* fuit *prolis* desideratæ toties, non tamen de hinc exors *Concordiæ & pacis*. In eo omnia videntur inesse: Ubi illa inter consortes vitæ & thori, quid ad felicitatem amplius desiderari queat? Cælum in terra habent, qui in conjugio *pacem*, infernum, qui *disparēs & dissidentes* animos. Longè, longè aberat ab hoc Sanctissimo conjugio, quicquid piorum turbare poterat pectora, quicquid discordiarum excitare semina. *Quadrabant in celsissimam hanc Principem*, quæ tum sacra habet tum profana optimarum *Uxorū* elogia. *Adjutrix viri* erat, *desiderium oculorum*, *decus domus*, *Oblectatio Viri*, *premiū pietatis*, *Corona Viri*, *preciosior margaritis*, *penū Virtutis*, *gubernaculum domus*, *inter omnes possessiones optimum*, *familie salus*. Tanta *morū similitudo* Conjuges hosce conjunxit. Et mirum quidem, quantum illa possit. Cū enim jucunditas, firmitasque conjugii magis ab animorum *benevolentia*, quàm *corporum Unione* proficiscatur, multò arctioribus vinculis junguntur, quos *mutuus ingeniorum* copulat amor, quàm *corporum*. Non luculentiùs autem unquam potuit beatissimus *noster Princeps* LEBRECHTUS Virtutes suas radiosque istarum spargere, quam cum Serenissimo beatissimæ memoriæ *fratre* regimini ditionum suarum admotus, patriæ debebat jura dare & leges, ejusque laudem omni nisu promovere. Callebat *piissimus Princeps*, quàm ardua altaque Magistratui *Sacræ pandectæ* assignent nomina, quibus sanè non ad negligendum, sed ad legitimè regendum populum debet excitari. Et quidem, quod *Dii* nuncupantur, qui Magistratum gerunt, A. O. ne in ea appellatione leve esse momentum, quis opinetur. Significatur eâ, *mandatum illos à DEO*, omnium Regum rege, omniumque Principum Principe *mandatum* habere, *divinâ auctoritate præditos* esse, ac omninò *Dei personam* sustinere, *cujus Vices* quodammodo agunt. *Dii* dicuntur ob *judicii administrationem*, quod *DEI*, non hominis est. *Ne suscipite personam in judicio*, *æquè parvum ac magnum audite*, *ne metuitote à quoquam*. Nam *judicium ipsum DEI* est. Sunt gravissima verba *Mosis*, qui non inconcinnè à quodam mundi nascentis *Historicus & DEI Cancellarius* audit. Item: ob *divinæ præsentie certitudinem*. *DEUS adstat & judicat inter Magistratus*. *Videte, quid sitis facturi*, *non enim pro homine judicaturi estis*, *sed pro JEHOVA*, *qui vobiscum futurus est in rebus judiciariis*. Quod porro *Capita* appollentur, idque ob *sublimitatem*, *potestatem & utilitatem*: quod *clypei & protectiones terræ*, *portæ*, *Filii excelsi*, *paxilli*, *montes*, *Salvatores*, *Uncti Domini*, *Pastores*, *Nutritii*, *Domini*, *Magnifici*, *Fortes*, *Duces*, *Dominatores*, *Moderatores*, *Antistites*, *Antecessores*, *Benefici & liberales*, *Potestates*, *Dignitates*, *ministri DEI*, quorum omnium nominum rationes si quis vellent in apricum ponere, næ *Varia* in scenam produceret & utilia satis Magistratibus monitoria, quibus vel solis ad *LEBRECHTI nomen* æmulandum suscitari possent *Rerum moderatores*. Nos verò citra ullam *adulationis* admixturam aut *Veritatis jacturam* beatissimum nostrum *Principem* hæc, quæ sacra pagina modò nobis proposuit, Magistratus elogia, si non omnibus modis numerisque adimplèsse (quis etenim A. O. hominem ad summæ perfectionis culmen adscendisse expertus, cum *Angelicum planè sit & non humanum in carne præter carnem vivere?*) saltē intensissimum in iplo semper fuisse horum præconiorum in se adimplendi *studium*. Vos in meam

P A R E N T A T I O.

quoque descenduros sententiam, facile persuasus vivo, Vos laudem hanc quam libentissimè *Principi nostro* concessuros, nullus dubito, si strictim saltem & cursorio stylo adumbrem beatissimi nostri Principis *Pietatem*, quâ sublatâ, testimonio Eloquentiæ Parentis fides etiam, societas humani generis & una excellentissima Virtus iustitia tollitur. Si leviter tantum percurramus Principis nostri *summam in iudicando equitatem*, quâ ad clavum sedente.

*Tutus bos etenim rura perambulat
Nutrit rura Ceres, almaque faustitas
Pacatum volitant per mare navitæ
Culpari metuit fides:
Nullis polluitur casta domus stupris
Mos & lex maculosum edomuit nefas
Laudantur simili prole puerperæ:*

Culpam pœna premit comes. teste Lyricorû Principis

Si tribus tantum verbis ponderemus divinissimum *pacis & concordie* studium. Nec enim inscitè *Themistocles* seipsum aliosque Magistratus quercubus comparabat, ad quas homines, si ingruat pluvia, confugiant: Si verò serenus sit æer, easdem vellicent & cordicibus nudent. Si ipsius *Clementiam & benignitatem* paulisper introspiciamus, cujus officium ex *Taciti* sententia est, *Omnia scire, non omnia prosequi, parvis peccatis veniam, magnis se veritatem commodare, nec pœna semper, sed clementiâ esse contentum.* Si breviter consideremus beatissimi nostri Principis egregiam curam ingentemque sollicitudinem pro patriæ subditorumque salute. Nam non immeritò sanè *Nazarius* Orator *Constantinum* dicit immortalitate dignum, vel ex eo, quòd ita patriam amaret, ut illatas ei injurias gravius ulcisci vellet, quàm sibi factas. Et *Claudianus*: *Non sic excubiæ, non circumstantia pila, quam tutatur amor.* Si paucissima saltem afferamus de beatissimi nostri Principis summa humanitate. Quid enim justius est, quam eum Principem amare, colere, admirari, qui se subditis penè similem reddit. Unde *Germanicum* quovis fastigio dignitatis altiore *Tacitus* commendat: *Tanta illi, inquam, comitas in socios, mansuetudo in hostes, Visu & auditu juxta Venerabilis, cum magnitudinem & gravitatem summæ potentie retineret, invidiam & arrogatiam effugeret.*

*Publicus hinc ardescit amor, cum moribus æquis
Inclinat populo regale modestia culmen*

uti olim *Claudianus* cecinit. Si beatissimi nostri Principis leviter tantum perspexerimus *humilitatem*. Compendium siquidem laudum est, si in summa dignitate locatus demissè & humiliter se gerat: Quanto etenim magis se demittit, tantò major & angustior. Et ex hoc *Trajanum* Principem rerum arguit *Plinius* & miratur: *Unum, inquit, ille se ex nobis, & hoc magis excellit atque eminet, quod unum se ex nobis putat, nec minùs hominem se, quam hominibus præesse meminit. Nam cui nihil ad augendum verticem dignitatis superest, hic uno modo crescere potest, si seipse submittat, securus magnitudinis suæ, neque enim ab ullo periculo fortuna Principum longius abest, quàm ab humilitate.* Si rudi saltem penicillo delineemus summum beatissimi nostri Principis *Candorem & integritatem*: Præclare omninò *Guevara*: *Cum corpus hominis, animâ remotâ, nullius sit pretii, multò mediùs fidius, minùs os hominis veritate vacuum valet.* Et *Olympiades*: *Veritas cœli civis est & sola fruitur convictu Deorum, Et Plato: Veritas tum diis, tum hominibus ad omnia dux est.* Si vel obiter saltem ruminemus beatissimi nostri Principis in *beneficentia* singularem *munificentiam*, & egenos præsertim insignem *liberalitatem*. Hac namque consummato quodam *Ethico* monitore, nulla habetur Virtus vel ad
nomen

P A R E N T A T I O.

nomen propagandum melior, vel ad benevolentiam conciliandam aptior, vel ad inopiam pauperum sublevandam accommodatior. Quippe laus, amor, fama portam & arcam hominis liberalis semper referant & aperiunt. Si lineola saltem depingamus beatissimi nostri Principis nunquam satis laudatam *αὐτοδοξείων*; & ut ita loquar, contentationem: Est etenim *quæstus magnus pietas cum animo sua sorte contento.* Et rectè poëta cecinit Christianus:

*Præstat supellex sobria
Recteque parta reclusa
Quàm raptâ per vim divitum
Fastidiosa copia*

Et *Juvenalis* eo nomine Alexandrûm M. commendavit:

*Sensit Alexander, testâ cum vidit in illa
Magnum habitatorem; quantò felicior hi, qui
Nil cuperet, quàm qui totum sibi posceret Orbem.*

Si porrò vel vocabulo attingamus beatissimi nostri Principis perpetuam *mortis meditationem*; Sex etenim bona, tradente *Bonaventura* magni nominis Scholastico, hæc progenerat meditatio: Facit peccata fugere, mundum contemnere, seipsum spernere, vitam præsentem rectè regere, præsentem lætitiâ justè temperare, præsentem ac futuram vitam legitimè dividere. Si denique vel per transennam inspiciamus beatissimi nostri Principis in ipsa morte *summam Constantiam.* Nemo etenim, liceat mihi *Verbis Tertulliani* loqui, sapiens, nisi fidelis, nemo major, nisi Christianus, nemo autem Christianus, nisi qui ad finem usque perseveraverit. Et sane fortis ille demum magnusque est, qui animo adversus omnem miseriæ incursum confirmato ærumnosæ vitæ incommoda constanter sustinet neque detrectat impositum à fato jugum subire. Qui neque extimescit mortem muliebriter, neque injussu divino vasa colligit & de custodia natalis auræ demigrat. Et si reliquas quibus inclaruit *Princeps noster*, perpendendi *Virtutes* mihi concederetur tempus & occasio, vel ex affe (si tamen *bellicas* segreges expeditiones, maluit enim *Princeps noster* rogam quàm sagum gerere,) hæredem ipsum agnosceremus *Virtutum*, quibus Illustrissimi *inclytæ* & antiquissimæ *Domus Anhaltinæ* majores nomina sua æternæ memoriæ consecrârunt, & de quibus nulla ætas silebit nulla vetustas obmutescet. De una tamen atque alterâ A. O. si non nimium patientiam vestram obtundam, id sed festinantiori sermone, demonstratum eo. Et quidem quod *Pietatem* spectat, neminem nostrum clam esse potest, isti perpetuò litasse beatissimum nostrum Principem: Non sani hominis, sed *Cyclopi* verba illa apud *Euripidem* sensit:

*Non ulla numina exspavescō cœlitum
Sed victimas uni Deorum maximo
Ventre offero, Deus ignoro cæteros.*

Sincerè DEum, qui arbiter est, & inspector operum, consiliorum & mentium, cognovit *Princeps noster.* Assiduis meditationibus in divina incubuit, cognitum Numen devotissimè semper veneratus; nemo nostrum nescit illum Principis nostri divinis in rebus pietatis sensum, illam in sacris ædibus frequentandis modestiam, sacris rebus usurpandis reverentiam, commendandis ardorem atque industriam. Hac pietatis coronâ splendescens *Princeps noster*, uni DEo tum corporis & naturæ, tum animi & fortunæ bona accepta retulit omnia: Quo etiam nomine *Trajani* laudes extulit *Plinius.* Hac pietatis fulgorè coruscans *Princeps noster* DEo supremos honores rerum omnium non illiben-

P A R E N T A T I O.

ter dedit, pietatis & justitiæ simul retinentissimus, quo etiam elogio maectat Trajanum suum Plinius. Hoc Pietatis decore nitidissimus Princeps noster sapissimè Deum precibus ac votis supplex adiit. Quam pietatem Ausonius Gratiano Imperatori etiam gratulatur: Nullum tu, inquit, unquam diem ab adolescentia tua, nisi adorato Dei Numine, & reus voti & illicò absolutus egisti, mente pura, immaculabili conscientia, & quod in paucis est, cogitatione sincera: Cujus autem unquam ingressus auspicior fuit? Aut incessus modestior? aut habitudo cohibitor, aut familiaris habitus condecentior? Hac pietatis luce fulgidus beatissimus Princeps noster sacra semper tuitus religionemq; sanctiorem, quo nomine etiam Clodoveum Gallorum Regem, Carolum Martellum, Pipinum, Carolum M. alterum Constantinum, imò ipsos, quoq; Principum nostrorum Principes majores, præteriti temporis custos Historia celebrat. Hoc pietatis robore suffultus beatissimus Princeps noster plus cælestium rerum, quam terrestrium fuit avidus, corpore mundum, animam cælum inhabitavit, concionum sacrarum attentissimus auditor, sic & ipsum morbum suum, quem Lethargum Æsculapii cultores dicunt, sapissimè accusavit, ægreque admodum tulit, quòd auditui eloquiorum Dei eorundemque meritissimæ meditationi viam quandoque præcluderet, imò cum jam conclamatum esset de valetudine, non sine querimonia & cultus divini neglectus sanctissimo metu medicam manum potuit admittere. Vos, qui latera sancti Principis stipastis, ipsomet testimonium hocce Veritatis non invitos deponere, mihi firmiter persuadeo. Hac pietatis munitus chlamyde beatissimus Princeps noster non illotam animam Sacrosancto Eucharistiæ Sacramento usus fuit, benè memor variarum S. Scripturæ admonitionum. Nec etiam immeritò Chrysostomus Auditores suos ad hanc spirituales mentem non dignam satis sui exploratione accedentes increpat: Et inquit, inquit, cum carnalem cibum sumpturus accedis, os antea ac faciem lavas: sum verò ad spirituales mensam accessurus es, animam haud lavas, sed immunditia plenus accedis. Sed dum mihi de pietate beatissimi nostri Principis differere ulterius incumbit, evenit mihi quod olim canibus Ægyptiis contigit, qui cum in montem Ætnam venerint, propter copiam abundantiamque florum, è quibus mirifica vis oderis emanat, hærent & obstupescunt eam fragrantiam, prædamque suam tacitam quãdam voluptate recreati, sagaces licet, perdunt; Sic Principis nostri LEBRECHTI religionem meditando ego & pietatem, ejus Virtutum gratus odor memoriam meam obturbat, neque patitur ut in illa cælesti vitæ ratione indaganda pedem ulterius promoveam. Quod porro justitiam & in judicando æquitatem Principis nostri attinet, in testimonium voco totam gentem subditam, summam, imam, nobilem, ignobilem, equestris dignitatis sobolem, in villi casa hospitantem. Nonne ipsemet Princeps noster cum Serenissimo beatissimæ memoriæ Principe ac Domino, Domino Emanuele huic justitiæ lanci manum admovit, brevis litium (in quibus alioqui consenescere, depauperari, ad incitas redigi vel plusquam mille hominibus rabularum injuriã & diabolicam plusquam procrastinatione & damnosissima tergiversatione, contigit,) diremtor, cuique suum attribuens & ambigua causarum fata ex æquitatis postulato prudentissimè concilians. Fidem suam interponent ipsimet Justitiæ præfules & Themidis genuini filii, nec votum suum mihi denegabunt, quotcunque reti huic fabulario impliciti benignæ Themidos favore faciliores, quam ut fieri assolet, vias in felicitatibus hisce exeundi invenerunt, quo argumento vel mille adhuc grates Illustrissimo huic fratrum pari, reddit posteritas, quòd immortales lites non concessit, sed maledictis Vulturum pecuniariorum protectionibus justè nervum inscidit, abominationi erat ipsi emtum & constupratum judicium. Et quid de pacis ac concordie studio dicam, quo ad immortalis sui laudem, delectatus semper fuit beatissimus Princeps noster. Et quidem non immeritò. Nam quid putatis pacem esse? Hæc est, qua simultates tollit, hanc habe, sincerus es ac securus, omnibus gratus, nulle in visus. Bella compestit, seditione

PARENTATIO.

fiones componit, atque discordias. Hac frangere, quietus. Sedat graviores animi motus, huic stude, mansuetus es. Superbia fastu nimium elatos deprimit, hac elevaris. Inimicos ac hostes consociat; ad hanc inquietus accede, docet amare, quæ odisse nescit, nescit extolli, inflari nescit. Hanc ergo qui accepit, teneat, qui perdidit, repetat, qui amisit, exquirat, quoniam qui in eadem non fuerit inventus, exheredatur à Deo Patre, abdicatur à Filio, à Spiritu S. alienus efficitur. Hac igitur aureæ pacis ac concordie summâ utilitate & decencia illectus beatissimus Princeps noster nunquam lites ferere studeat, nunquam litigia emere novit. Non dicam jam de arctissimo hujusce Virtutis vinculo, cui illigatus vixit cum dulcissima Principe marito, cum charissimò Principe Fratrem, cumque amicissimis & oculissimis Principibus sororibus. In apuricum hæc omnia jam sunt posita, & nemo est, qui absque detestandæ injuriæ crimine vel contrâ hiscere audeat. Quod porro curam spectat & ingentem pro patria & subditorum salute ac incremento sollicitudinem, hanc curam apud ipsum noctes diesque excubasse, hac sollicitudine quasi flagrasse testis est tota, quam tenuit patria, testes sunt, ipsimet, qui à Consiliis fuerunt sanctioribus & dexteris, testis est Urbs Cothena, quæ incrementum sui læta satis sensit sub hoc Illustrissimo Principum pari, testes sunt urbes reliquæ, ditiones, pagi, villæ, quorum unumquodque facillimè producit inclyti hujus studii specimina. Est enim imperium nihil aliud quàm splendida servitus. Et Principes ignavi nihil aliud sunt, quàm statua pilares, quæ nitentium similes, magnas murorum sustinere moles videntur, cum tamen ne tantillum oneris sufferant. Hoc uno in Principatus sui rectora, quicquid grave, fecit leviculum, & molle quicquid durum, & proclive quicquid arduum, & jucundum quicquid molestum, & securum, quicquid periculi plenum fuit. Scilicet optimè novit, stabilius esse imperium, quod curâ Vigili & amicitia adjungitur, quam vi quod fit, & ita Principi imperandum ex Pythagorâ hauserat, ut ametur potius quàm metuatur. Nam, Ciceronis effato, quem metuunt, oderunt, quem quisque odit, perisse cupit. Multorum autem odiis nullæ opes possunt resistere.

Elephas grandis est & occiditur :

Leo fortis est & occiditur :

Tygris fortis est & occiditur :

Cave multos, si singulos non times.

Et quia hæc benevolentia, benignitate potissimum, Clementia & Humanitate, paratur, in propatulo est non minus Beatissimum nostrum Principem & hisce Virtutibus fulsisse. Non singula ad filum redegit, nec severitate potius aut vi, quàm mansuetudine & humanitate res suas conficere gestiit. Scivit & practicè scivit, Clementiam roborare thronum, & crudelia imperia magis acerba esse quam diuturna, scivit nulla re homines propius ad Deum accedere, quàm salute hominibus danda. Scivit boni Principis esse ædium suarum fores non invitas nec occlusas, sed apertas habere, & alteram actori præbere aurem, sed alteram reo servare, quod Alexandrum M. fecisse veritatis testis prodit Historia. Nec etiam parvi faciendum existimavit illud Jothami dictum: Audite me viri Sichemite, ut Deus vos vicissim audiat. Quare hisce virtutibus totum sese mancipaverat Princeps noster, perpetuum, quod sibi imitandum proponant omnes, egregiarum Virtutum exemplum. Principes enim non solum presentes, sed etiam posteros ad imitationem sui fortiter impellunt. Vita Principis, monente magni nominis Rhetore Plinio, cynosura est, eaque perpetua. Ad hanc dirigimur, ad hanc convertimur, nec tam imperio nobis opus est, quàm exemplo. Nec porro humilitate insigni floruisse beatissimum nostrum Principem unquam quis inficias ibit, qui vel obiter tantum gratiosâ ipsius præsentia frui capit. Semper non minus hominem se, quàm præesse hominibus cogitavit, & in animo inque pectore suo perpetuò

P A R E N T A T I O.

circumtulit illud *Simonidis* ad *Pausaniam*: *O Pausania, memento te esse hominem.* Hanc *humilitatem* in animo semper gessit, in factis, in sermone ad quemvis, sive regali, electorali, ducali, principali, generosa, nobili dignitate splendidum, sive humili casa oriundum. Hinc amor, hinc deliciae suorum salutatus fuit, *Candorem porro & integritatem Principis nostri* quod concernit, illi deditissimus vixit, fallere insolitus, fuci nescius, sapissimè conquestus, *olim* fidem fallere nefas fuisse, inter bonos benè agi in laudabili more positum, adeò quidem ut in tenebris quoq; micare tutò possent; jam verò temporis eò res propè rediisse, ut impune & cum autoritate pejerent, ut fides promissa, conventa, pacta, foedera vel audacter vel apertè violentur, vel malitiosa quadam calliditate secundum illud tritum, eludantur vel intervertantur:

*Annis mille jam peractis
Nulla fides est in pactis
Mel in ore, verba lactis
Fel in corde, fraus in factis.*

Cane pejus & angue vitavit *Princeps noster* usurpata illa quibusdam *impe-*
viorum *sophismata* & ea, quæ *flagitia* *dominationis* dicta sunt *Tacito*. Odio prosecutus fuit, qui cum *Lepido* apud *salustium* censent omnia retinendæ *dominatio-*
nis ergò honesta esse, & cum *Julio Cesare*, si jus violandum sit, regnandi causâ *viol-*
andum esse, in cæteris licere, ut pietatè colas; mentiri deniq;, pejerare, & qua-
vis ratione fallere licere toties, quoties id, publicè præsertim, expedit, nec alio
còpendio ad ea, quæ semel sunt concupita, perveniri queat. Sic *Philippus Macedo-*
num Rex, jure jurando velut monetâ publica, utendum putavit, pro Regum re-
gnorumq; commodo, amicitiasq; utilitate colendas, non fide. Sic *Lysander* fide
datâ & juramētis lusit, velut pueri *astragalis*. Sic *Julius* secundus *Pontifex Roma-*
nus, se foedera & sociatates cum *Gallis Germanisq;*, quos *Barbaros* appellavit,
non alia, nisi fallendi causâ contrahere jactabat. Non nisi indignabundus po-
tuit audire vel legere, quæ *Wenceslaus* quidam *Meroschova* scripsit: Totus
mundus, inquit ille fucò utitur, cum *Vulpibus* vulpinandum est. Pueri nucibus,
Viri juramentis fallendi sunt. Nec infame est, violasse juris jurandi religionem.
Fecerunt hoc nostri *Principes*: Nos chariores habebunt, si non modò pro
iis patiamur & belligeremus, sed etiam pejeremus. Dum crepundia vendunt
institores, simulant, mentiuntur, pro asse pejerant: Et nos id non faciemus
pro regnis & arcibus? Quasi verò, sic non immeritò exclamat magni *Nominis*
Vir, *DEus* noster sanctissimus, quam *Regibus* & quibuscunque in *Genere* *Ma-*
gistratibus imposuit mortalium regendorum provinciam, sine subsidiaria scelerum
cohorte administrari posse noluerit, quod tantum profectò abest, ut idem
ille in mortalibus quibuscunque, regibus autem & *Principibus* præcipuè, ni-
hil magis aversetur, neque acriori pœna excipiat, quàm sceleratas ejusmodi
artes & machinas illas veteratorias. Sanè *Principem* malum nec millies mille
artes *Machiavellisticæ* tutantur, quoniam & populis odiosus est, & *DEO* o-
mnium *Regi*. Qui autem à prima causa discordat, fallaciter secundus iunxitur.
Quemadmodum & *Cesar* *Valentinus Borgia*, sub *Magisterii Machiavelli* provi-
dissimo, vitam & statum amisit, semperque capiuntur in astutia sua *Machiavel-*
listæ. Et licet interdum evenit, ut dolum & vim aliquantisper successus comi-
tetur; paulò post tamen *Vis* ipsa, nequitia ipsa irreparabili lapsu & horrendo
ruit, regnisque ingentibus ingentem perniciem consciscit. Quid verò dicam
de beatissimi nostri *Principis* insigni liberalitate & munificentia? De prædicant
illam multorum ora, quibus beneficia obvenere gratissima, non ingrata eam
colit memoriâ *Illustre hocce Gymnasium* singulari hocce *Liberitatis* beneficio à
Principe suo mactatum, loquitur hanc *Virtutem* & æternitatis albo inserit
quod pauperum gratiâ condidit æterna laude dignus *Princeps* *Legatum*. Ex-
tollunt

PARENTATIO.

tollunt multi, qui se erectos sciunt hac insigni munificentia. Illam *Titus* vocat, notam satis, sed plenam Numinis in pretio habuit: *Diem perdidit, hodie non imperavi, in nullum beneficus fui.* Et sanè nihil in eximia fortuna majus, splendidius nihil, atque divinius, quàm subditis bene velle, bene facere. Inde *Clemens Alexandrinus* sapienter ait beneficium hominem esse *ἐμὸν τὸ θεῶν*, expressam ac spirantem DEI viventis imaginem. Quare auro quolibet pretiosiora hæc Regis *Theodorici* sunt verba: Optamus cunctum diem plenum beneficiis nostris excurrere; Optamus ubique præstita nostra radiare: Quia in ævum vivit, quod munificentia Principalis indulgit; nimirum melius donativo, quàm sceptro regia manus radiat & splendet. Non multa addo de Principis nostri *ἀνταρξία*. Profectò hac in parte divitias equidem in domum recepit, non in animum, præclarum equidem statuit habere opes, sed non haberi ab iis, regere illas, non regiabilis. Cogitavit prudens divitias è terra, animum suum è cælo ducere originem, ideoque valdè iniquum esse, ut cænum cælo imperaret. Avaro nunquam sufficere novit, illum siquidem excarnificina manet. Nunquam beatissimus Princeps cum status sui qualitate rixatus fuit. Devotas equidem supremo Numini grates reddidit, quod Principatus gubernaculo admoto multa honori divino inservientia suoque districtui in dè toti patriæ salutaria præstare sibi datum; sed nihil isto honore intumescens DEO omnia, sibi nihil acceptum tulit, quin etiam, si supremi rerum Arbitri id postularet honor & Voluntas, se vel relicturum hujus mundi charissima exposuit. De *seria mortis meditatione*, cui vel ad indignationem, aut potius summum animorum illustrium angorem perpetuò indulgit *Princeps noster*, multa proponere haud operæpretium esse censeo, siquidem vel ipsis aulæ parietibus ignota illa esse amplius haud potest. Mortuus antequam mortuus, non amplius vixit, cum vixit, Et vix *ullus morbus* infestavit *Principem nostrum*, quem non mortis certissimum interpretatus nuntium, quo non ad migrationem ex hac mortalitate præparatus, Mors occupavit meditationes, occupavit sermones. Quotidie sibi ob oculos posuit brevitatis vitæ humanæ tabulam, tres illa habet testes, *scripturam sacram*, quæ testatur hominem esse fænū & gramen, *Corporis nostri naturam*, quæ est habitus, & sapientissimè satis arctus & anxius: *Experientiam rerum magistram*, quæ docet infantes, pueros, adolescentes, juvenes, viros, senes, reges, Principes hoc fatum mortis subiisse, & quotidie subire. Quotidie pensitavit *quatuor novissima* quorum attendita cogitatio omnium optimam procreat ad mortem præparationem, quorum devota ponderatio preces excitat ardentissimas, & pænitentiam dicit feriam. Et quàm piè, quàmq; utiliter A. O. *In hac enim vita si non præcesserit Conversio & optimarum Virtutum sementis, nulla in altera metetur & colligetur gloria & præmiorum caelestium messis.* Nulli causarum disceptationi in die pantocritico, nullis novis instantiis concedetur locus, nec prece amplius pauperum, nec pretio divitum, si utrique malè vixerint & omnem pænitentiam malitiâ sua excluderint, summus ille Judex frangetur, aut commovebitur, ut latam sententiam revocet. Optimè siquidem optimus *Augustinus*: *Judex ille, inquit, nec gratiâ prævenitur nec misericordia flectitur, nec pecunia corrumpitur, nec satisfactione mitigatur.* Ibi plus valebunt pura corda, quàm astuta verba, conscientia pura, quàm marsupia plena, quandoquidem Judex nec verbis fallitur, nec flectetur donis. In hoc judicio unusquisque pascetur ex operibus, quæ hic positus, operatus est, ibi misericors miserator non audiet immisericordes plorantes, non aspiciet personam Regis vel Principis aliquid excipere conantis

Judicabit judices Judex principalis

Ibi nihil proderit dignitas Papalis

Sive sit Episcopus, sive Cardinalis

Reus condemnabitur, nec dicetur qualis.

Ibi nihil proderit multa allegare

PARENTATIO.

Neque quid excipere neque replicare

Reus condemnabitur & scietur quare.

Cogitate miseri, qui & quales estis

Quid in hoc iudicio dicere potestis

Quo nec locus Codici datum nec Digestis

Idem erit Dominus, Iudex, Actor, Testis.

Quare optimè salutis suæ consuluit beatissimus *Princeps noster*, dum hæc perpetua mortis meditatione & ad eam seria præparatione viam quasi stratam sibi ad eam fecit, nam qui imperati ad eam trahuntur, næ isti viam inveniunt tenebricosam, asperam, spinis tentationum variarum & Satanicorum insultuum undiquaque obsitam. Et quid tandem insecutum hocce calidissimum Christianarum Virtutum exercitium. *In ipsa morte summa constantia.* Morte dico, multis quidem summæ, mediæ & imæ sortis hominibus acerbissimâ ac luctuosissima (innumerorum siquidem malorum feracem illam esse, quis non conqueritur?) Sed Principi nostro gloriosa & penitus imperatoria. *Turpis siquidem est navigii rector, cui gubernacula fluctus eripuit, qui permisit tempestati ratem: at ille vel in naufragio laudandus, quem obruit mare clavum tenentem.* Quare qui morbi, mox hoc mox alio tempore beatissimi Principis corpus invaserunt & speratam sæpius valetudinis integritatem profligârunt, ipsum quasi ad excubias revocârunt, ne imparatus inveniri potuerit à summo Vitæ necisque Domino. *Preces semper auditæ fuerunt & mentis æterna anhelantis suspiria.* Si benignitate divini Numinis morborum quandoque insultibus obex positus fuit, humillimis gratiarum actionibus DEO sacrificatum, perpetuò attramen ad utrumq; paratus, aut longiore vitæ usura frui, aut de statione vocanti promissimum exhibere obsequium. Ultimo morbi impetu, qui in itinere quodam charitativo Principis corpus quassavit, nihil territus fuit, sed cantionibus animâ cælestia silentem obfirmavit, & precibus sese lupremo Domino commendavit. Et quamquam Aulæ suæ ex itinere restitutus dubia rursus morbi tela excipere coactus, erectum tamen animum & futuræ beatitudinis firmissimæ fidei manibus amplexatorem gessit, retinuit, illibatumque DEO obtulit, medicam equidem manum omninò non respuit, præferri tamen eam profundis & cõsonam immarcessibilem captantibus meditationibus non voluit. Imò ne Sabbathi Dominici neglector existeret (æterni istius jam Sabbathi Candidatus) curam corporis medicam à sanctissima illa die rejecit, reficiens interim Scripturæ fragrantissimis floribus & gratissimo ardentissimarum precum undiquaque factarum fumitu, illustrem animam fide vividissimam, sed corporis imbecillioris ergastulo adhuc inclusam, donec post ipsam noctis meridiem, brevi compendio apoplectico, ac non hærentibus diu & permanentibus ærumnis, omnium miseriarum victor extitit inclutus, animâ divis adscriptâ cælitibus, cum quibus æternum Cratori, Redemptori & Sanctificatori suo canit Halleluja. Sic vixit, A. O. beatissimus *Princeps noster*, LEBRECHTUS, cujus memoriam quibusdam Virtutibus suis excitare conatus sum, conatu quanquam impari, æquo tamen & obsequioso. Habet hæc posteritas, quod miretur, habet quod omni nisu æmuletur, habet quod discat, habet quod dediscat. Nos habemus, quod *novo celi civi* gratulamur, habemus etiam, quod corda nostra non excruciat immeritò. Hoc unicum nobis superest solatii, quòd, si peccatis nuntium remiserimus, benigno semper DEO eoque immortalis frui queamus, cuius favor omnes terræ gazas exsuperat, & si tunc bellè omnia, præterquam quòd Serenissimi Principis LEBRECHTI carendum præsentia, ecce occino Vobis hoc *Antiphonis* consolatorium.

Lugendi sunt moderatè conjuncti nobis olim Amici,

Non enim mortui sunt, sed eandem viam,

Quam ingredi omnibus necessarium est,

Præve-

P A R E N T A T I O .

*Præverunt, nos etiam in posterum
In idem cum ipsis diversorium veniemus
Communem una reliquam acturi vitam.*

Te verò, *summe Deus*, precibus nostris sollicitamus, tibi supplices sumus, velis & hisce rebus tristibus quàm potentissimè præfidere, atque ita illas dirigere, ne succumbamus omninò huic oneri, quod tibi nobis imponere placet multoties. Fac, ut, peccandi licentiâ damnata, tuam mitigare Valeamus iram justissimam, benignosque iterum nobis dona Soles orientes & orituros, Illustrissimæ domus *Anhaltinae Principes, Principis nostri LEBRECHTI*, quem transgressiones nostræ variæ terris invisum fecerunt, ex asse æmulatores. Nova quotidie *Anhaltinatui* induc benignus solatia, novis mœrores nostros & angores tempera clemens gaudiis. Plusquam mille in singulas horas concede Illustrissimæ & afflictissimæ *Viduae* gratiæ tuæ & consolationis indicinas, & integro quasi bonitatis imbre riga mœrore arefacta Illustrissimarum *Sororum* corda. Averte porrò, & everte quæ toti domui *Anhaltinae* florem retardant & incrementum, omniaque ex locupletissimo bonitatis tuæ penu largire, queis poterit

*Anhaltina domus felici evadere cymbâ:
Pro quibus ut meritis referatur gratia, jurat
Se fore mancipium tempus in omne tuum.*



X² 4534
4°

ULB Halle 3
004 193 61X


56

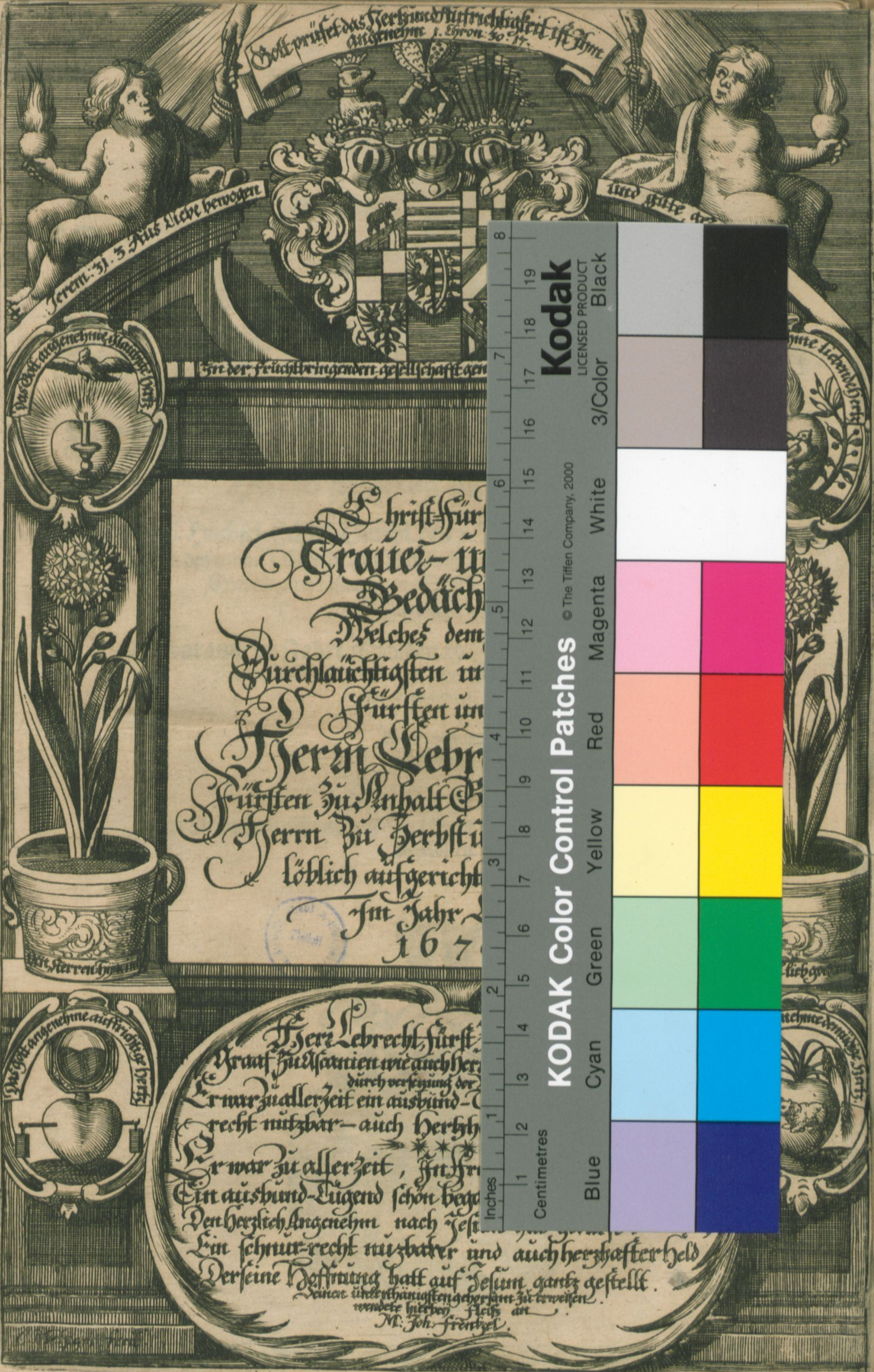
VD 77

M. C.





3.



Jerem. 31. 3 Aus Liebe hervorgehen

Gott prüfet das Herze und die Aufrichtigkeit ist ihm angenehm. 1. Chron. 29:17.

und gute...

In der fruchtbringenden gesellschaft...



Christus für
 Graue- u
 Bedäch
 Welches dem
 Durchlauchtigsten in
 Fürsten im
 Herrn Lebr
 Fürsten zu Inhalt B
 Herrn zu Herbst u
 loblich aufgericht
 im Jahr
 167



Herr Lebrecht Fürst
 Graaf zu Nassauien wie auch her
 Er war zu allerzeit ein ausbund-
 recht nutzbar - auch herzh
 Er war zu allerzeit, in
 Ein ausbund- Tugend schon beg
 Den herzlich Angenehm nach Jesu
 Ein schnur-recht nutzbarer und auch herzhafter held
 Der seine Hoffnung hatt auf Jesum ganz gestelt.
 Seine unterthänigste gehorsam zu werden.
 wendete hiebei Fleiß an
 M. Joh. Frantz.

